



READER

**32. Zusammenkunft aller Physik-Fachschaften
(25.11.2010-28.11.2010 in Berlin)**



Impressum

Herausgeber:
Fachschafts-Initiative Physik der
Humboldt-Universität zu Berlin
Institut für Physik
Newtonstr. 15
12489 Berlin

Leitung Ressort Medien: Lucas Hackl

Protokollanten: Dorothea vom Bruch, Karina Bzheumikhova, Benjamin Dummer, Bettina Grauel, Lucas Hackl, Tobias Löffler, Florian Klimm, Nils Krane, Benjamin Maier, Antonio Rylke, Sören Stamm, Julia Vogt, Marc Wiedermann, Francis Wilken

Druck: Vervielfältigungsservice der Humboldt-Universität zu Berlin
(Humboldt University Press)

Auflage: 200 Stück

Redaktionsschluss: 01.05.2011

Dank an unsere Unterstützer und Sponsoren:

- Bundesministerium für Bildung und Forschung
- Studierendenparlament und Asta der Humboldt-Universität zu Berlin
- Institut für Physik der Humboldt-Universität zu Berlin
- Verein Freunde und Förderer des Instituts für Physik
- Herrn Professor Herrmann (Dekan der Fakultät)
- Herrn Professor Schön (ehemaliger Dekan der Fakultät)
- Herrn Professor Benson (Institutsdirektor)
- Herrn Professor Müller-Preußker (ehemaliger Institutsdirektor)
- Herrn Dr. Bunk (Institutsrechenzentrum)
- Herrn Happ (Institutsrechenzentrum)
- Herrn Stellenberg (Hausmeister des Instituts)
- Fachbereich Physik der Freien Universität Berlin
- Asta der Freien Universität Berlin
- Sponsoren

Inhalt

Protokoll des Anfangsplenums	5
Anfangsplenums	6
Protokolle der Arbeitskreise	15
CHE-Ranking (Vorbereitung)	16
CHE-Ranking	18
Erstsemestereinführung	22
Evaluation	24
Föderalismus	28
Forschen im Studium	30
Geschäftsordnung	34
Gleichstellung	36
Kolloquium	38
Lehramt	40
Masterzulassung	43
Medizinphysik	46
Öffentlichkeitsarbeit / StAPF	48
Preis für Lehre	50
Selbstverständnis	53
Studienführer	58
Teleteaching	60
Übungskonzepte	62
Verfasste Studierendenschaft	66
Verwendung von Studiengebühren	69
Wahlwerbung	71
Weihnachtsvorlesung	72
Zukunft der ZaPF	74
Protokoll des Abschlussplenum	77
Abschlussplenum	78

WICHTIG: Aktuelle Information online unter
<https://vmp.ethz.ch/zapfwiki/index.php/Hauptseite>





Block 1:

Anfangsplenum



Protokoll des Anfangsplenums

Beginn

20:42 Uhr

Ende

00:19 Uhr

Vorsitzende des PlenumsSören Stamm
Marc Wiedermann**Protokollanten**Benjamin Maier
Antonio Rylke**Anwesende Fachschaften**

RWTH Aachen,
Uni Augsburg,
FU Berlin,
HU Berlin,
TU Berlin,
Uni Bielefeld,
Ruhr-Uni Bochum,
Uni Bonn,
Uni Bremen,
Uni Chemnitz,
TU Cottbus,
TU Dresden,
Uni Duisburg-Essen
Uni Düsseldorf,
Uni Frankfurt,
Uni Freiburg,
Uni Göttingen,
Uni Graz,
Uni Greifswald
Uni Halle-Wittenberg,
Uni Hannover,
Uni Heidelberg,
Uni Jena (ab AK-Planung 1),
TU Kaiserslautern,
Uni Karlsruhe,
Uni Konstanz,
Uni Linz,
LMU München,
TU München,
HS München,
Uni Oldenburg,
Uni Potsdam,
Uni Tübingen,
TU Wien,

Uni Wuppertal,
Uni Würzburg**Begrüßung**

Karina übergibt Sarah das Wort, die ein Grußwort aussprechen soll. Sarah begrüßt die Teilnehmer.

Feststellung der Beschlussfähigkeit

Karina erklärt, dass die Abstimmkarten Briefumschläge sind, in denen Wahlzettel enthalten sind. Zum Abschlussplenum soll dieser Briefumschlag geöffnet und der Inhalt verwendet werden. Es sind alle 36 oben angegebenen Fachschaften anwesend. Damit ist das Plenum beschlussfähig.

Wahl der Redeleitung

Vorgeschlagen von Karina werden Marc Wiedermann und Sören Stamm. Die Vorschläge werden durch Klopfen angenommen.

Wahl der Protokollanten

Vorgeschlagen von Sören Stamm werden Antonio Rylke und Benjamin Maier. Die Vorschläge werden ebenfalls durch Klopfen angenommen

Tagesordnung

Übriggebliebene oder vormals nicht vorhandene Namensschilder und Teilnehmerausweise (für BVG) müssen im Tagungsbüro abgeholt werden. Die restliche Tagesordnung wird angenommen. Die Frage nach der Bedeutung von „AK-Planung 1“ und „AK-Planung 2“ kommt auf. „AK-Planung 1“ heißt „Sammeln der AKs“, „AK Planung 2“ heißt „Aufstellen des endgültigen AK-Plans durch Absprache mit Plenum“.

AK-Planung 1

Anmerkung zur Markierung hinter den AK-Namen: (Nachfrage bei Anwesenden/Kleine Fachschaften). Es gibt insgesamt 20 kleine Fachschaften (Definition: $0 < \# \text{anwesende Mitglieder} < 4$).

Bemerkungen

- Der CHE-AK findet am Samstag um 15.00 Uhr statt, vorher soll ein Info-AK abgehalten, bei dem die Disussionsgrundlage geschaffen werden soll. In den AK selbst soll ein Vertreter pro Fachschaft entsendet werden.
- Die Redeleitung eines AKs soll das rudimentäre Protokoll nach dem AK mit dem Protokollanten im Tagungsbüro gegenlesen (zur Vermeidung von Missverständnissen)

Sammeln der AKs

Fortsetzungs-AKs:

- Übungskonzepte (60/8)
 - In Frankfurt fand lediglich ein Austausch statt, diesesmal sollen konkrete Konzepte erarbeitet werden.
- Tutorenfortbildung (20/4)
 - Wie kann die didaktische Ausbildung der Übungsleiter verbessert werden.

Vorschläge

- CHE-Vorbereitung (\infty/0)
 - Es sollen maximal zwei Teilnehmer pro Fachschaft erscheinen, um eine fruchtbare Diskussion zu ermöglichen. Es soll informiert und ausgetauscht werden, um eine Diskussionsgrundlage für den CHE-AK zu schaffen.
- Lehramt (20/4)
 - Konkrete Themen sind „Quereinstieger“ und „Hochschuldidaktik“. Nach Wunsch können auch andere Themen behandelt werden.
- Akkreditierung (Austausch-AK) (15/4)
 - Wieviele Unis sind akkreditiert und welche Erfahrungen haben sie dabei gemacht?
- Studienführer (10/6)
 - Informationen über die Unis sollen im neuen Wiki gesammelt werden.
- Föderalismus (30/7)
 - Ergebnis vorheriger Diskussionen ist,

dass Föderalismus in Bildungsangelegenheiten suboptimal ist. Jedoch traf die in Frankfurt vorgestellte Resolution nicht auf Zustimmung und soll deshalb diskutiert und überarbeitet werden.

- Preis für Lehre (Austausch) (20/4)
 - Aachen verleiht einen Preis für gute Lehre und will Erfahrungen weitergeben. Wie kann eine Evaluation optimale Grundlage dafür sein?
- Fast-Track (15/7)
 - Fast-Track bedeutet, direkt nach dem Bachelor, eine Promotion zu absolvieren. Beim letzten Mal wurden Positionen gesammelt und diskutiert, dabei kam kein Konsens zustande, es waren außerdem zu wenig Teilnehmer. Deshalb soll noch mal in größerer Runde diskutiert werden, welche Stellung die ZaPF dazu hat.
- Wahlwerbung (10/2)
 - Es geht um die Wahlen zum FS-Rat. Welche Gruppen sind wahlberechtigt und wie kann man diese erreichen?
- Gleichstellung (20/4)
 - Es soll um Probleme und Diskriminierung zwischen den Studierenden gehen. Wie kann man diese vermeiden, wie vorbeugen? Die TU Wien fragt nach einer akuten Problemstellung. Potsdam wollte eigentlich einen allgemeinen AK, bietet jedoch an, konkrete Probleme zu diskutieren.
- Zukunft der ZaPF (20/4)
 - Wie wird in Zukunft mit den steigenden Teilnehmerzahlen umgegangen? Zusätzlich soll über Möglichkeiten diskutiert werden, bspw. ein HowTo für die Organisation einer ZaPF im Wiki zu erstellen.
- Evaluation (40/10)
 - Werden aus ihnen Konsequenzen gezogen, wie wird i. Allg. vorgegangen?
 - Selbstverständnis der ZaPF (30-40/7)
 - Diskutiert werden „Themen“, „Ziele“ und „Legitimation“ der ZaPF. Es handelt sich grob um eine Fortsetzung



und detailliert um eine Neuverfassung der Thesen früherer ZaPFen.

- Weihnachtsvorlesung (Mindestgrößen-Austausch-AK)
 - Wie wird was gemacht?
- Länge der BA-Arbeit (Mindestgrößen-Austausch-AK)
 - Wie läuft's an den Unis? Welche Methoden sind die besten?
 - Physikalisches Kolloquium (Mindestgrößen-Austausch-AK)
 - Wie werden diese aufgezogen und organisiert?
- Öffentlichkeitsarbeit (StAPF) (15/3)
 - wie soll mit Resolutionen verfahren werden? Wie sollen diese aussehen und wo kann man sie veröffentlichen? Wie erreicht man möglichst viele Menschen.
- ZaPF e.V. (10/1)
 - Mitgliederversammlung, Vorstandssitzung, Berichte und BMBF-Anträge
 - Wiedereinführung der „Verfassten Studierendenschaft“ (VS) in Bayern und Baden-Württemberg 20/6
 - Die VS gibt es seit 1977 nicht mehr. Die Chemiestudenten haben aufgrund anstehender Landtagswahlen auf der BuFaTa eine Resolution verfasst, dass die VS wieder eingeführt werden sollte. Es soll diskutiert werden, ob und wie die Physik nachzieht. Die Pressemitteilung der Chemie ist als Arbeitsbasis vorhanden.
- Geschäftsordnung (15/3)
 - Es soll über GO-Anträge i. Allg. und die im Anfangsplenum gestellten Anträge diskutiert werden. Weiterhin ist die GO an sich Thema des AK's und es wird darüber diskutiert, wie sie optimiert werden kann.
- Verwendung von Studiengebühren (Austausch) (15/3)
 - Die Uni Bonn merkt an, dass man den Austausch streichen, und stattdessen in den Readern nachlesen solle, da das Thema schon ausgiebig besprochen wurde. Konkret diskutiert werden

könnte die Streichung von Studiengebühren und die dabei angewendeten Übergangsregelungen. Der StAPF bittet bereits auf anderen ZaPFen gesammelte Informationen in das ZaPF-Wiki zu stellen.

- Forschen im Studium (12/3)
 - Wann kommt man im Studium mit forschungsbasiertem Lernen in Kontakt?
- Österreich-AK (Mindestgrößen-AK)
 - Es soll eine Vernetzung zwischen österreichischen und süddeutschen Fachschaften stattfinden. Der AK ist aber offen für alle.
- Medizinphysik (15/4)
 - Wie laufen die Studiengänge an den Unis? Wie ist der Übergang bei Studiengangwechsel geregelt?
- Erstsemestereinführung (Austausch) (30/6)
 - Der StAPF bittet erneut bereits auf anderen ZaPFen gesammelte Informationen in das ZaPF-Wiki zu stellen.
- ZäPFchen (Neulinge-AK)
 - Die Erstieinführung findet im Hörsaal 006 statt, im Anschluss an das Anfangsplenum.
- Deutschlandweites Teleteaching (10/3)
 - Manche Veranstaltungen in Jena werden im Internet übertragen. Vielleicht ist das an anderen Unis möglich, wie kann man das sammeln?
- CHE (36/11)
 - Wie kommt das Ranking zustande? Die Methoden scheinen unklar. Viele sind unzufrieden mit der Undurchsichtigkeit. Aus schlechter Bewertung einer Uni folgen drastisch reduzierte Studienanfängerzahlen. Es wurde Kontakt mit CHE-Vertretern hergestellt und selbige eingeladen.
- Masterzulassung (26/10)

Bericht des StAPF

Der StAPF ist der „Ständige Ausschuss aller Physik-Fachschaften“, der zwischen

den ZaPFen Arbeit zu bestimmten Themen fortsetzt, den Kontakt zwischen den Fachbereichen hält, das Wiki pflegt und den Akkreditierungspool bestückt. Im StAPF sind Nils, Anna, Ulli, Philipp und René.

Öffentlichkeitsarbeit

Der StAPF hat nach der Frankfurt-ZaPF erstmals einen Bericht an alle Fachschaften geschickt. Da dieser nicht bei allen Fachschaften angekommen ist, muss die E-Mail-Adressliste aktualisiert werden (wird im Tagungsbüro ausgehängt). Ein gekürzter Bericht wurde außerdem an die KFP geschickt.

Mentoring

In Frankfurt haben sich 20 Fachschaften als Mentoren zum Werben neuer Fachschaften gemeldet, von denen sich letztendlich 9 gekümmert haben und Fachschaften angeschrieben haben. Von diesen sind 6 auf dieser ZaPF vertreten (ist nicht nur auf das Mentoring zurückzuführen)

Internetpräsenz

Es gibt eine neugestaltete Website auf www.zapfev.de. Sie enthält Reader der Zapfen, Links zum Wiki und zu dem Studienführer. Im Allgemeinen dient die Seite der Öffentlichkeitsarbeit. Der Link zum Wiki sei tot, merkt die LMU an. Dies wurde von Philipp zur Kenntnis genommen. Das Wiki soll nicht nur als Plattform zur Dokumentation von AKs dienen, sondern eine Wissenssammlung und Arbeitsplattform darstellen. Außerdem hat der Studienführer eine neue Domain (www.studienfuehrer-physik.de). Feedback und Mitarbeit ist erwünscht!

Akkreditierungspool

Es scheiden aus: Sarah Aull, Max Metzger, Tobias Löffler. Bestätigt werden möchte: Markus Gleich. Im Endplenum wird über neue Mitglieder gesprochen.

Kommunikationsgremium

Das Kommunikationsgremium hat die Ausarbeitung der Empfehlung zu den BA-MA-Ordnungen unterstützt und veröffentlichte

einen Text im Physik-Journal zum Lehramt. Es ist die Zusammenarbeit mit dem Studienführer geplant.

Bericht von der KFP

Die Erhaltung des Diploms als Abschlussgrad in der Physik soll erhalten bleiben, wird aber wegen geringer Resonanz nicht weiter verfolgt. Es wurde über den deutschen Qualifikationsrahmen diskutiert. Es wurde eine Arbeitsmarktstudie vorgestellt, die zeigt, dass der Bachelor in Industrie keine Akzeptanz genießt. Nach Erreichen des Masters hat man jedoch gute Chancen auf dem Arbeitsmarkt. Weiterhin wurde die Zulassungsbeschränkungen zum Master aufgehoben. Auf der KFP wurde die von der StAPF durchgeführte Umfrage vorgestellt. Es kam die Frage auf, was der Qualifikationsrahmen ist? Durch ihn soll ein Punktesystem erstellt werden, das ermöglicht Ausbildungen mit Bachelorstudiengängen zu vergleichen.

Anträge zur Änderung der GO

Antrag 1

Antragsteller

Francis, Jörg (FU Berlin)
Caroline, Fabian (Uni Tübingen)
Jannis (Uni Freiburg)
Julian, Viktoria (Uni Karlsruhe)

Text: Interne Regelung: Bereitschaftsliste für die Redeleitung in AKs

Auf dem Anfangsplenum einer jeden ZaPF wird eine Liste mit ZaPFika angelegt, die sich dazu bereit erklären, die Redeleitung eines beliebigen AKs zu übernehmen. Die Redeleitung des jeweiligen Anfangsplenums fragt, wer sich auf diese Liste setzen möchte. Sofern die / der Vorschlagende eines AKs diesen nicht selbst leiten möchte, kann sie / er sich an die ZaPFika aus dieser Liste wenden.

Begründung: Nicht alle ZaPFika trauen sich die Übernahme der Redeleitung eines AK zu, wünschen sich aber dennoch die Ein-



richtung eines AK zu einem bestimmten für sie wichtigen Thema. Mit dieser Regelung wird insbesondere den ZaPF-Neulingen die Einrichtung eines AKs vereinfacht.

Diskussion: Bonn merkt an, dass Leute, die sich im Thema des AKs nicht auskennen, möglicherweise nicht der Diskussion folgen können. Hannover hält dagegen, dass Leute befangen sein können. Francis betont, dass eine aufgezwungene Redeleitung verhindert werden sollte und verweist noch mal auf die Begründung. Würzburg stellt einen GO-Antrag auf Schließung der Rednerliste. Es findet formale Gegenrede statt.

Das Ergebnis der Abstimmung:
Anzahl Ja-Stimmen: 20

Der GO-Antrag ist angenommen. Göttingen fragt nach dem konkreten Vorgehen bei Anwendung des geforderten Verfahrens. Francis antwortet, dass eine Redeleitung aus der Liste genommen wird, falls sich noch keiner bereit erklärt hat. Konstanz sieht nicht die Notwendigkeit einer Liste, sondern bevorzugt ein Vorschlagen der Redeleitung direkt bei der AK-Planung. TU München wiederholt, dass nach Erfahrung ihrer ZaPF eine unabhängige Redeleitung empfehlenswert ist, allerdings ist es manchmal schwierig, wenn die Redeleitung keine Ahnung vom AK-Thema hat. Konstanz schlägt einen Probelauf auf dieser ZaPF vor, um dann zu entscheiden. Dies trifft auf Zustimmung signalisiert durch klopfen. Die Antragssteller bestehen auf den Antrag, der abgestimmt wird.

Das Ergebnis der Abstimmung:
Anzahl Ja-Stimmen: 20
Anzahl Enthaltungen: 6
Anzahl Nein-Stimmen: 8

Der Antrag ist angenommen. Marc schlägt vor, die Liste nach dem Plenum bis Donnerstag auszuhängen. Dies stößt auf Zustimmung.

Antrag 2

Antragsteller

Francis, Jörg (FU Berlin)
Caroline, Fabian (Uni Tübingen)
Jannis (Uni Freiburg)
Julian, Viktoria (Uni Karlsruhe)

Text: Interne Regelung: Ombudspersonen in AKs

Auf Verlangen von mindestens einem ZaPF-Fikón muss eine Ombudsperson bestimmt werden, deren vorrangige Aufgabe die Beobachtung der Fairness von Redeleitung und Diskussion im AK ist. Sie hat darauf zu achten, dass niemand in der Diskussion benachteiligt wird und alle Positionen gehört werden. Ebenso ist darauf zu achten, dass Diskussionen oder einzelne Diskussionspunkte nicht heruntergespielt werden. Gegebenenfalls ermahnt diese Person einzelne ZaPFika oder auch die Redeleitung. Am Ende der Diskussion wird ein kurzer Kommentar dieser Person bezüglich der Fairness im Protokoll festgehalten. Die Ombudsperson wird direkt vom Beantragenden benannt. Die benannte Person stammt nicht aus der eigenen Fachschaft und stimmt der Benennung zu. Nach der Benennung der Ombudsperson und nur dann bestimmt die Redeleitung ebenfalls eine Ombudsperson. Auch diese Person stimmt der Benennung zu. Die Redeleitung kann auch dieselbe Person benennen, muss dies jedoch nicht. Die von der Redeleitung benannte Ombudsperson darf ebenso nicht aus der eigenen Fachschaft stammen. Die Redeleitung und die Fachschaft der Redeleitung darf nicht aus Eigeninitiative heraus eine Ombudsperson bestimmen.

Diskussion: Es wird eine Rednerliste angelegt. Frankfurt fragt, was passiert, wenn man sich von Ombudsperson benachteiligt wird. Francis antwortet, dass sicherlich auch mit diesem Antrag kein absolut perfektes System verabschiedet wird (da dieses auch gar nicht möglich ist), er aber Vertrauen in die ZaPFika habe, dass das Amt ordentlich erfüllt würde. Augsburg bittet um die Begründung des Antrags. Potsdam fragt, ob

die Ombudsperson eine Person sein kann, die schon im AK ist. Francis bejaht dies und verweist auf den ersten Satz („Auf verlangen mindestens eines ZaPFikons“). Die LMU fragt, was bei diesem Verfahren noch die Aufgabe der Redeleitung sein soll? Hannover betont, dass das Verfahren sich auch negativ auswirken kann und hat deshalb einen Änderungsvorschlag: Es soll eine Liste an Personen angelegt werden, die bereit sind, dieses Amt zu übernehmen. Francis verliest nun die Begründung.

Begründung: Diese Regelung wird wahrscheinlich für viele AKs nicht notwendig sein. Allerdings gibt es einige wenige AKs, in denen eine intensivere Diskussion stattfindet und wo eine solche Regelung hilfreich sein kann. Nicht jeder besitzt das notwendige Selbstvertrauen und die Durchsetzungskraft für eine intensive Diskussion, auch wenn eine Redeliste geführt wird. Insbesondere bei Neulingen besteht die Gefahr, dass ihre Position in der Diskussion untergeht bzw. unbeachtet bleibt. Einige trauen sich dann auch nicht, sich überhaupt zu äußern.

Fortsetzung der Diskussion: René aus Dresden stellt einen GO-Antrag auf Diskussion des Antrags in einen AK. Francis sagt in seiner inhaltlichen Gegenrede, dass die Diskussion kurz fortgeführt werden sollte, da sich eine einheitliche Meinung sicher schnell einstellen würde. Das Plenum wird zur Beratung für zwei Minuten unterbrochen

Das Ergebnis der Abstimmung:

Anzahl Ja-Stimmen: 20

Anzahl Enthaltungen: 2

Anzahl Nein-Stimmen: 13

Damit ist der GO-Antrag angenommen und die Diskussion in einen AK verschoben. Auf Nachfrage wird das Thema im vorgeschlagenen GO-AK behandelt.

Antrag 3

Antragsteller

Francis, Martin, Jörg, Lucas, Zafer
Caroline, Fabian (Uni Tübingen)

Jannis (Uni Freiburg)
Julian, Viktoria (Uni Karlsruhe)

Text: Änderung der Geschäftsordnung für Plenare der ZaPF

Der Punkt 4 unter der Überschrift „Anträge“ wird wie folgt geändert:

Alt: Geschäftsordnungsanträge sind insbesondere Anträge:

1. zur Änderung der Tagesordnung
 2. zur erneuten Feststellung der Beschlussfähigkeit (ohne Abstimmung, ohne Gegenrede)
 3. zur Unterbrechung der Sitzung
 4. zur Vertagung eines Verhandlungsgegenstandes
 5. zur Begrenzung der Redezeit
 6. zum Schluss der Rednerliste (nach Annahme des Antrages können sich noch Redner auf die Liste setzen lassen, anschließend wird die Liste geschlossen, weitere Wortmeldungen sind dann nicht mehr möglich)
 7. Wiedereröffnung der Redeliste (x)
 8. geschlossene Sitzung (jeweils nur für einen Tagesordnungspunkt)
 9. Zulassung Einzelner zur geschlossenen Sitzung
 10. zum Schluss der Debatte (die Diskussion wird nach Annahme des Antrages sofort abgebrochen, eine Abstimmung zum Thema wird ggf. sofort durchgeführt) (x)
 11. zur Anzweiflung einer Abstimmung
 12. zur Verweisung in eine Arbeitsgruppe
 13. Nichtbefassung (x)
 14. geheime Abstimmung (ohne Gegenrede)
- Mit einem (x) gekennzeichnete Anträge erfordern eine 2/3-Mehrheit.
- Neu:** Geschäftsordnungsanträge sind ausschließlich Anträge:
1. zur Änderung der Tagesordnung
 2. zur erneuten Feststellung der Beschlussfähigkeit (ohne Abstimmung, ohne Gegenrede)
 3. zur Unterbrechung der Sitzung
 4. -gestrichen-
 5. zur Begrenzung der Redezeit
 6. zum Schluss der Rednerliste (nach An-



- nahme des Antrages können sich noch Redner auf die Liste setzen lassen, anschließend wird die Liste geschlossen, weitere Wortmeldungen sind dann nicht mehr möglich)
- 7. Wiedereröffnung der Redeliste (x)
 - 8. geschlossene Sitzung (jeweils nur für einen Tagesordnungspunkt)
 - 9. Zulassung Einzelner zur geschlossenen Sitzung
 - 10. zum Schluss der Debatte (die Diskussion wird nach Annahme des Antrages sofort abgebrochen, eine Abstimmung zum Thema wird ggf. sofort durchgeführt) (x)

11. zur Anzweiflung einer Abstimmung

12. -gestrichen-

13. Nichtbefassung (x)

14. geheime Abstimmung (ohne Gegenrede)

Mit einem (x) gekennzeichnete Anträge erfordern eine 2/3-Mehrheit.

Begründung: Die Aufgaben der GO-Anträge auf Vertagung bzw. Verweisung in einen AK werden, soweit sie sinnvoll oder produktiv sind, durch den Antrag auf Nichtbefassung erfüllt. Viel häufiger haben sie die gleiche Konsequenz wie das einfache Ablehnen eines ursprünglich zur Diskussion stehenden Antrages. Die beiden genannten GO-Anträge wurden in der Vergangenheit gelegentlich frühzeitig in der Diskussion im Endplenum gestellt und verhinderten einen sinnvollen Austausch und die Meinungsbildung. Da die ZaPF nur in einem halbjährigen Rhythmus tagt, haben die Anträge oft die gleiche Wirkung wie der Antrag auf Nichtbefassung, so dass die Gefahr ihrer missbräuchlichen Verwendung besteht. Zudem nehmen die Antragsteller nicht zwingend an der nächsten ZaPF teil. Sie können dann den vertagten Antrag nicht erneut vorstellen und verteidigen. Sofern nach angemessen langer Diskussion noch Fragen offen sind, kann das Plenum den Antrag zunächst ablehnen und zu gegebener Zeit einen AK zu diesem Thema einrichten. Falls sich die ZaPF prinzipiell nicht mit dem Antrag beschäftigen möchte, kann sie mit

2/3-Mehrheit Nichtbefassung beschließen.

Diskussion: Tobi aus Düsseldorf merkt an, dass die GO in diesem Punkt eigentlich recht klar ist, Nichtbefassung und Vertagung ist nicht das gleiche, manches muss vertagt werden. Es muss klar sein, dass Vertagung möglich ist. Die FUB antwortet, dass Vertagung tatsächlich oft genutzt wird, um sich mit Anträgen praktisch nicht mehr zu befassen. Duisburg-Essen hält fest, dass Nichtbefassung eine endgültige Nichtbefassung sei. Würzburg schlägt vor, für eine Vertagung die nötige Zustimmung auf eine 2/3-Mehrheit zu erhöhen. Hannover merkt an, dass die Änderungen im Anfangsplenum sinnvoll seien, im Endplenum nicht. Zwischen Nichtbefassung und Vertagung ist sicher ein Unterschied, anscheinend hat ein AK bei Ablehnung eines Antrags keine ausreichende Vorbereitung getroffen, womit eine Vertagung sinnvoll sei. Die FUB merkt an, dass die Ablehnung eines Antrags quasi das gleiche sei wie eine Verschiebung, da man einen besser formulierten Antrag stets wieder einreichen kann. Die LMU fügt hinzu, dass bei einem in der Besetzung ständig wechselnden Gremium wie der ZaPF eine Verschiebung einer Nichtbefassung gleichkommt. Tübingen hält fest, dass jeder Antragsteller das Recht haben sollte, zu sehen, wie das Plenum zu einem Thema steht. Eine Verschiebung sei dabei frustrierend und brächte kein Ergebnis. Francis möchte den Antrag modifizieren, sodass die Punkte in „Alt“ nicht gestrichen werden, sondern eine 2/3-Mehrheit benötigen. Nach aufkommender Unruhe wird der Vorschlag zurückgezogen. Bonn merkt an, dass es nicht sinnvoll ist, im Anfangsplenum gestellte Anträge abzulehnen, da man sich dann während der ZaPF darüber austauschen kann. René merkt an, dass „insbesondere“ für die ausformulierten Anträge gilt, deshalb sei dies rechtlich korrekter. Er weist außerdem darauf hin, dass bei Ablehnung eines Antrags kein ähnlich formulierter Antrag mehr gestellt werden kann. Karina stellt ei-

nen GO-Antrag auf sofortige Abstimmung. Inhaltliche Gegenrede vom Antragssteller Jörg (FU): Dies sei das Problem: GO-Anträge werden verwendet, um Diskussionen frühzeitig abzubrechen. Die Fachschaften erhalten zwei Minuten Beratungszeit.

Das Ergebnis der Abstimmung:

Anzahl Ja-Stimmen: 25
Anzahl Enthaltungen: 1
Anzahl Nein-Stimmen: 10

Es wurde eine 2/3-Mehrheit erreicht, nun erfolgt eine Abstimmung über den Antrag.

Das Ergebnis der Abstimmung:

Anzahl Ja-Stimmen: 9
Anzahl Enthaltungen: 4
Anzahl Nein-Stimmen: 23

Damit ist der Antrag abgelehnt. Über dieses Thema soll im Arbeitskreis GO gesprochen werden. Karina fordert, dass in den Plenaren nicht mehr inflationär mit GO-Anträgen umgegangen werden soll.

Organisatorisches

- Kneipentour
- Buspläne sind im Heft
- Lageplan Adlershof
- Gepäckshuttle
- Turnhalle offen von 22-8 Uhr, nicht rauhen, keine Straßenschuhe in Turnhalle
- Verpflegung (wie im Tagungsheft)
- Wie muss mit Getränken umgegangen werden
- Exkursionen und Stadtführungen

AK-Planung 2

Fr. 11.30-13.30

CHE-Vorb. - Wienie (Bochum)
GO - Francis (FUB)
Medizinphysik - René (Halle)
Preis für Lehre - Timo (Aachen)
ZaPF e.V. - Philipp (Frankfurt)

Fr. 15.00-17.00

Übungsgruppen - Kat (Göttingen)

ESE-AK - Keiner
Lehramt - René (Dresden)
Zukunft der Zapf - Tim (Dresden)
Föderalismus - Martin (FUB)

Fr. 17:00-19:00

Evaluation - Antje (Potsdam)
Selbstverständnis - Caro (Tübingen)
Gleichstellung - Ida (Potsdam)
Studienführer - Roland (Hannover)
Akkreditierung - Alex (München)

Sa. 15:00-17:00

CHE - Wienie
Masterzulassung - Keiner
Forschen im Stud. - Arne (Göttingen)
Verfasste Studierendenschaft
Tutoren, Yvonne (Göttingen)

Sa. 17:00-18:00

Fast-Track - Stefan (Oldenburg)
StAPF - David (Bonn)
Teleteaching - Keiner
Verwendung Studiengebühren
Wahlwerbung - Tim (Dresden)

Während der AK-Verteilung erfolgt ein GO-Antrag von Jena auf Beschließung des aktuellen AK-Plans.

Das Ergebnis der Abstimmung:

Anzahl Ja-Stimmen: 6
Anzahl Enthaltungen: 5
Anzahl Nein-Stimmen: 20





Block 2:

Arbeitskreise

CHE-Ranking (Vorbereitung).....	16
CHE-Ranking	18
Erstsemestereinführung	22
Evaluation.....	24
Förderalismus.....	28
Forschen im Studium	30
Geschäftsordnung	34
Gleichstellung.....	36
Kolloquium	38
Lehramt	40
Masterzulassung.....	43
Medizinphysik	46
Öffentlichkeitsarbeit / StAPF.....	48
Preis für Lehre.....	50
Selbstverständnis	53
Studienführer.....	58
Teleteaching	60
Übungskonzepte.....	62
Verfasste Studierendenschaft	66
Verwendung von Studiengebühren.....	69
Wahlwerbung.....	71
Weihnachtsvorlesung.....	72
Zukunft der ZaPF.....	74



Protokoll: CHE-Ranking (Vorbereitung)

BEGINN

11:30 Uhr

ENDE

13:05 Uhr

VORSITZENDER DES AK

Martin Wienemann

PROTOKOLLANT

Sören Stamm

ANWESENDE FACHSCHAFTEN

Uni Augsburg,
FU Berlin,
HU Berlin,
Uni Bielefeld,
Uni Bochum,
Uni Bonn,
Uni Bremen,
TU Cottbus,
TU Dresden,
Uni Duisburg-Essen
Uni Frankfurt,
Uni Freiburg,
Uni Hannover,
Uni Heidelberg,
TU Kaiserslautern,
Uni Karlsruhe,
LMU München,
TU München,
Hochschule München,
Uni Oldenburg,
Uni Potsdam,
TU Wien,
Uni Wuppertal,
Uni Würzburg

TAGESORDNUNG

Diskussion

DISKUSSION

Martin stellt die Ergebnisse aus der Sommerzapf 2009 (Reader) zum CHE vor. Eine ausführliche Diskussion wurde bereits dort geführt. Das Ziel der heutigen Veranstaltung ist es einen Informationsaustausch zu erreichen, sodass alle Fachschaften auf

einem Stand sind und die Kritikpunkte ggf. aktualisiert werden. Ein weiteres Ziel ist ein Meinungsbild der anwesenden Fachschaften zu bekommen um so geschlossen auftreten zu können und eine konstruktive Diskussion ermöglicht wird.

Das CHE-Ranking ist eine vom Centrum für Hochschulentwicklung durchgeführte Umfrage, die von Studierenden und Professoren ausgefüllt wird. Das aktuelle Ranking befindet sich unter www.che-ranking.de. Die Umfrage erfolgt im 3-Jahres-Rhythmus, es werden abwechselnd Studierende, Professoren und „Fakten“ gesammelt. Eine genauere Beschreibung wird mit den Vertretern des CHE-Rankings im eigenen AK geklärt. Die Unterlagen können von jeder Fakultät beim CHE angefordert werden.

Im Verlauf der Diskussion wurde festgestellt, dass die Kritikpunkte aus Göttingen von den neunteilnehmenden Fachschaften bestätigt wurden. Die Fachschaften aus TU München und Oldenburg weisen darauf hin, dass bei ihnen die Evaluation (CHE) mit großer Resonanz durchgeführt wurde. Teilweise wird von Seiten der Universität nochmals aufgefordert die Fragebögen auszufüllen.

Kaiserslautern weist darauf hin, dass im CHE-Ranking Ergebnisse für einen Bachelorstudiengang auftauchen, obwohl dieser noch nicht eingeführt ist. Bonn merkt an, dass trotz Boykott des CHE Daten vorhanden sind.

Beantwortung durch die Professoren ist unterschiedlich, z.B. in Heidelberg werden diese Anfragen von den Professoren nicht beantwortet.

Im folgenden wurden die Kritikpunkte nochmals gesammelt und erweitert:

- Verweis auf die Kritikpunkte des AKs auf der ZaPF in Göttingen, Sommersemester 2009, u.a.
 - Der untere Schwellenwert für die



Datenerhebung ist mit 15 Leuten eindeutig zu gering.

- Bei hohen Standardabweichungen wird trotzdem eine Tendenz angegeben, obwohl es keine Aussage gibt, bei so unterschiedlichen Angaben.
- Das Farbsystem ist fehlleitend. Es sieht nach einem Ranking aus und nicht nach Tendenzen. Auch können Änderungen von Ranking zu Ranking angezeigt werden, obwohl sich an der Uni nichts geändert hat, nur dadurch, dass der Vergleich zu anderen Universitäten verschoben ist.
- Die Rohdaten sind nicht verfügbar.
- Das CHE-Ranking basiert auf einer Umfrage und nicht auf tatsächlichen Fakten.
- Es gibt keine repräsentative Datenerhebung (Beweis durch Gegenbeispiel).
- Das Ranking findet nur alle 3 Jahre statt.
- Spezialisierungen werden nicht beachtet.
- Teilnehmer sind voreingenommen gegenüber ihrer Universität und stimmen vermutlich besser für diese ab.
- Das Ranking möchte die verschiedenen Universitäten vergleichen. Die Studierenden sind jedoch nur in der Lage ihre eigene Situation zu bewerten, können diese aber nicht im Bezug zu anderen Universitäten setzen.
- Eine Manipulation des CHE-Ranking ist möglich. Dies kann u.a. dadurch erfolgen, dass die Universitäten ihre Studierenden bitten die Universität möglichst vorteilhaft zu bewerten. (Beispiel aus Karlsruhe, Email von Universitätsverwaltung an alle Studierenden)
- Kaiserslautern weist darauf hin, dass im CHE-Ranking Ergebnisse für einen Bachelorstudiengang auftauchen, obwohl dieser noch nicht eingeführt ist.
- Die Schulnotenskala für die Bewertung der Antworten ist nicht auf jeder Seite gleich, sondern sie wird zum Teil gespiegelt. Eine nachträgliche Änderung bei

versehentlicher Falschausfällung ist nicht möglich.

Konkrete Verbesserungsvorschläge wurden gesammelt:

- Das Farbsystem ist wenig differenziert und ein Notensystem würde eine genauere Aufschlüsselung ermöglichen.
- Die Antworten sollten, soweit möglich, nicht durch Schulnoten vergeben werden, sondern mit Sinn-Antworten (z.B. sehr gut vorhanden - garnicht vorhanden)
- Die Rohdaten sollten den Nutzern zur Verfügung gestellt werden
- Der Schwellenwert sollte von 15 Rückmeldungen auf einen prozentualen Satz an Rückläufen geändert werden. Meinungsbild ergab, dass die anwesenden Fachschaften mindestens 20% Rücklauf fordern, damit ein Ergebniss veröffentlicht wird.
- Die Fragen sollten objektiver formuliert werden, da sonst kurzfristige, persönliche Eindrücke zu einer Verzerrung der Bewertung führen könnten
- Der Fragebogen soll veröffentlicht werden.

Abschließend wird die ausrichtende Fachschaft gebeten, die Internetadresse auszuhängen, wo nähere Information zu den Modalitäten des Rankings zu finden sind.

Protokoll: CHE-Ranking

Beginn

14:55 Uhr

Ende

17:55 Uhr

Vorsitzender des AK

Martin Wienemann

Protokollant

Sören Stamm

Anwesende Fachschaften

Uni Augsburg,

FU Berlin,

HU Berlin,

Uni Bochum,

Uni Bonn,

Uni Bremen,

TU Cottbus,

TU Dresden,

Uni Düsseldorf,

Uni Frankfurt,

Uni Freiburg,

Uni Greifswald,

Uni Halle-Wittenberg,

Uni Hannover,

Uni Heidelberg,

TU Kaiserslautern,

Uni Karlsruhe,

Uni Konstanz,

LMU München,

TU München,

Uni Oldenburg,

Uni Tübingen,

Uni Würzburg

Gast: Dr. Sonja Berghoff (CHE)

Tagesordnung

- Vorstellung des CHE-Rankings
- Vorbereitung des Abschlussplenums

Vorstellung des CHE-Rankings

- Martin Wienemann (Bochum) begrüßt Frau Dr. Berghoff und gibt eine kurze Einleitung zum Thema.
- Frau Dr. Berghoff stellt das CHE-Ranking

vor, das Protokoll beschränkt sich auf die anschließende Diskussion.

- Das CHE-Ranking enthält u.a. den Indikator Forschungsreputation, dessen Wert aus einer Befragung von Professoren ermittelt wird. Bremen merkt hierzu an, dass das CHE-Ranking möglicherweise spezialisiertere Fachbereiche benachteiligt, da diese nicht der breiten Masse bekannt sind.

- CHE: Dieser Indikator ist nicht unstrittig und das Problem ist dem CHE bekannt. Es wird allerdings darauf verwiesen, dass keine Mitteilung über verschiedene Indikatoren erfolgt.

- Kritikpunkt aus dem Vorbereitungs-AK: die Fragebögen sollen öffentlich zugänglich gemacht werden.

- CHE: Die Fragebögen sind im Methodenwiki verfügbar.

- Kritikpunkt aus dem Vorbereitungs-AK: Rohdaten sollten zur Verfügung gestellt werden

- CHE: Die Fachbereiche der bewerteten Universitäten können ihre Daten jederzeit beim CHE anfordern. Das CHE signalisiert die Bereitschaft, dies auch den Fachschaften zu ermöglichen.

- HU Berlin: Findet eine Gewichtung der Fragen innerhalb eines Indikators statt?

- CHE: Nein, alle Fragen sind gleich berechtigt.

- Bochum gibt den Hinweis, dass das aktuell verwendete Farbsystem im Zeit-Studienführer nur einen relativen und keinen absoluten Vergleichswert bietet. Dies kann dazu führen, dass mit „gut“ benotete Fachbereiche in der Schlussgruppe (rot) landen, da der Gesamtmittelwert eines Indikators im „sehr guten“ Bereich liegt.

- CHE: Zur Zeit wird diese Problematik zwischen der Zeit und des CHE diskutiert. Die Idee des CHE wäre es, in den Fällen, in denen

ausschließlich gute Noten vergeben wurden, kein Ranking vorzunehmen oder keine Fachbereiche in die rote Gruppe einzuordnen. Die Darstellung des Ampelsystems kann nur in Rücksprache mit der Zeit geändert werden.

- Bochum merkt an, dass das Ranking eine Vergleichbarkeit zwischen den Fachbereichen erzielen möchte, allerdings können viele Fragen nur subjektiv beantwortet werden, da den Studierenden der vergleichende Eindruck in vielen Fällen fehlt.
- Das CHE räumt ein, dass es einige Fragen gibt auf die dies zutrifft. Jedoch können Fragen auch so formuliert werden, dass eine vergleichende Darstellung durchaus Sinn macht. Als Beispiel wird die Frage nach Raumkapazität bzw. technischer Ausstattung angesprochen. Um diese Probleme zu beheben sollen Fragen entwickelt werden, die eher eine Situation beschreiben und nach einer Erwartungshaltung fragen.
- Dresden fragt, ob für die Ermittlung des Publikationsindikators nur das „Web of Science“ (sofern dies möglich ist) verwendet wird, oder ob auch andere Datenbanken ausgewertet werden?
- CHE: In der Physik wird nur das „Web of Science“ genutzt. Dies ist mit den Fachbereichen abgesprochen. Die Ermittlung des Indikatorwerts erfolgt durch das FZ Jülich. Dies wertet bewusst nur einen Datensatz aus, da ansonsten eine Dublettenabfrage eingerichtet werden muss, die nach Meinung des CHEs bzw. des FZ Jülich sehr fehleranfällig ist. Dies liegt u.a. an der nicht einheitlichen Kennzeichnung von Publikationen in den Verschiedenen Datenbanken. Es ist bekannt, dass nicht alle Publikationen erfasst werden können, aber die einzelnen Fachbereiche werden gleichermaßen benachteiligt. Eine negative Bewertung kann aber möglicherweise durch das Verfahren bedingt sein und erklärt

werden.

- Bonn verweist auf die Komplexität der Ermittlung des Publikationsindikators und schlägt vor, diesen aus dem Ranking zu nehmen, da er für Schüler sehr wahrscheinlich nicht verständlich und nachvollziehbar ist.
- CHE: Ein Ranking ohne Publikationsindikator wird keine Akzeptanz unter den Wissenschaftlern finden. Diese stellen die zweite Zielgruppe des Rankings dar, daher muss der Indikator bleiben.
- Würzburg: Aktualität? Doktoren die Publikationen verfasst haben sind möglicherweise nicht mehr vorhanden.
 - z.b. 2010 veröffentlicht, 2009 recherchiert, 2006-2008 publikationslisten berechnet.
- Spezieller Aspekt, Namensbasierte Publikationen, Aktuelle Namensliste nach aktueller namensliste, namensliste sind fehleranfällig (bei web of science)???
- jetzt institutionelle abfrage, problem besteht bei sonderforschungsbereichende. bei publikationen schaut man in die vergangenheit (jetzt)???? (nur bei web of science)
- ansonsten namensliste durch fachbereiche 31.05.2009.
- auswahl der namensliste durch universität
- leider nicht in der zeit veröffentlicht, publikationsindikator meist nicht in der gedruckten version
- Kritikpunkt aus dem Vorbereitungs-AK: Es sind Manipulationsversuche unternommen worden.
 - CHE: Es wird versucht diesem Problem Herr zu werden, indem Kontrollfragen in die Fragebögen eingebaut werden. Ist dem CHE eine Manipulation bekannt, so wird dieser Fachbereich nicht gerankt.
- Kritikpunkt aus dem Vorbereitungs-AK: Das Ranking ist nur 3-Jahres-aktuell
 - CHE: Der Aufwand für eine jährliche



Evaluation ist für die Universitätsverwaltungen und das CHE zu groß. Allerdings wird der Zeitpunkt der Datenerhebung im Zeit-Studienführer genannt.

- Kritikpunkt aus dem Vorbereitungs-AK: Die Schulnotenskala für die Bewertung der Antworten ist nicht auf jeder Seite gleich. Eine Möglichkeit, seine gegebenen Antworten auf einer vorherigen Seite zu revidieren, ist nicht gegeben.
- CHE: Prinzipiell sollte die Möglichkeit durch die Software bereitgestellt werden. Des Weiteren besteht die Möglichkeit das CHE anzuschreiben und die Daten zurücksetzen zu lassen. Das Verändern der Antwortmöglichkeiten dient zum einen der Kontrolle und zum anderen soll es die Aufmerksamkeit des Befragten sicherstellen.
- Karlsruhe möchte wissen, wie die Einteilung in Ranggruppen vollzogen wird.
 - Das CHE verweist u.a. auf das Methodenwiki (http://www.che-ranking.de/methodenwiki/index.php/Statistische_Ermittlung_von_Ranggruppen) und erläutert kurz die Einordnung. Für die Einordnung in die Spitzengruppe (grün) muss das gesamte Konfidenzintervall (95%-iges, Normalverteilung) des
- Indikatoren des Fachbereiches über dem Mittelwert liegen. Für die Schlussgruppe (rot) gilt die analoge Betrachtung, wobei das Intervall unterhalb des Mittelwertes liegt. Das CHE stellt fest, dass die Mittelgruppe (gelb) von den Lesern als Mittelmaß wahrgenommen wird. Der Hypothesentest lässt diesen Schluss aus rein statistischen Gründen nicht zu. Es wird überlegt diese Gruppe neutraler darzustellen, bzw. die Mittelgruppe weiter zu unterteilen. Die Einordnung in die Gruppen, insbesondere die Mittelgruppe, hängt stark von den Fallzahlen ab. Bei kleineren Fallzahlen ist der statistische Fehler größer.
- Bonn weist darauf hin, dass die Universität

seit 2009 nicht mehr am CHE-Ranking teilnimmt, jedoch noch gerankt wird.

- CHE: Die Daten werden nur alle drei Jahre pro Fachbereich erhoben. Daher kommt es zu Verschiebungen und ab 2010 ist Bonn nicht mehr gerankt.
- Bochum fragt, ob eine Einbeziehung der Fachschaften gewünscht ist?
 - CHE: Das Angebot zur Mitarbeit wird gerne angenommen, z.B. bei der Erstellung bzw. Änderung von Fragen. Bisher wurden hierzu nur die Fachbereiche (Professoren) einbezogen. Es soll jedoch explizit keine Verteilung der Umfrage durch die Fachschaften erfolgen, da die Neutralität gewährleistet und die Zielgruppe nicht manipuliert werden soll.
- Dresden würde sich eine Möglichkeit der Kommentierung im Fragebogen wünschen.
 - CHE: Technisch ist dies umsetzbar, allerdings muss der Arbeitsaufwand für die Auswertung berücksichtigt werden.
- Dresden: Hinweis auf andere BuFaTa zur Kontaktaufnahme. (<http://de.wikipedia.org/wiki/Bundesfachschäftentagung>)
 - CHE würde der ZaPF alle Detailauswertungen zukommen lassen, braucht aber die Zustimmung der Fachbereiche
- Dresden regt an, auch andere Abfrage-Modelle, die nicht nach Schulnoten bewerten, zu testen.
 - CHE: Es gibt keine Abfrage nach schulnoten, sondern nur nach „sehr gut“ bis „sehr schlecht“ (nicht von 1 bis 6). Das CHE hat die Abfrageform bereits diskutiert und getestet. Die zur Zeit verwendete Form hat sich etabliert.
- Freiburg würde sich eine Rückkopplung zu vorherigen Rankings am Ende des Fragebogens wünschen.
 - CHE: Dies ist sehr schwierig umzusetzen, da die Einordnung der Studienrichtung zum Teil kompliziert

(Feld „Sonstiges“ ist vorhanden). Eine Einbindung von den DatensÄtzen ist somit möglicherweise ungenau.

- Martin Wienemann dankt Frau Dr. Berg-hoff für die Teilnahme und die konstruktive Diskussion.

Vorbereitung des Abschlussplenums

- Nach Verabschiedung von Frau Dr. Berg-hoff wurde kurz das weitere Vorgehen abgestimmt.
- Ein Meinungsbild ergab einstimmig, dass auf der Sommer-Zapf 2011 in Dresden ein Arbeitskreis zu diesem Thema stattfinden soll. Dort soll diskutiert werden, wie die Darstellung der Ergebnisse des CHE-Rankings im Zeit-Studienführer geÄndert werden kann.
- Des Weiteren werden folgende Anträge an das Abschlussplenum gerichtet (beide Anträge wurden einstimmig angenommen):
 - Die ZaPF möge den StAPF beauftragen die Kommunikation zum CHE aufrecht zu erhalten und die Koordination der Zusammenarbeit zwecks Äberarbeitung der Fragebögen zu übernehmen.
 - Die ZaPF möge den StAPF beauftragen, die anderen BuFaTas über die Gesprächsmöglichkeiten mit Vertretern des CHE-Rankings zu informieren und die Ergebnisse des Dialogs weiterzurichten.
- Erläuterung zum ersten Antrag: Für die Überarbeitung der Fragebögen wird seitens des CHE angeboten Testaccounts einzurichten und an die Fachschaften oder ggf. Einzelpersonen zu verteilen.
- Die HU Berlin übernimmt die Vorstellung des AKs auf dem Abschlussplenum.



Protokoll: Erstsemestereinführung

Beginn

15:05 Uhr

Ende

17:00 Uhr

Vorsitzender des AK

Markus Küpper

Protokollant

Benjamin Dummer

Anwesende Fachschaften

FU Berlin,

Uni Bielefeld,

Uni Bochum,

Uni Bonn,

Uni Bremen,

Uni Chemnitz,

TU Dresden,

Uni Duisburg-Essen

Uni Düsseldorf,

Uni Frankfurt,

Uni Freiburg,

TU Kaiserslautern,

Uni Konstanz,

LMU München,

TU München,

Uni Wuppertal

Verlaufsprotokoll

- Markus Küpper als Redeleitung bestimmt
- Diskussion über Inhalt des AKs
 - Austausch über Erstiarbeit, Wer macht was?

Bochum: Basiskurs (LateX, etc.) mit Tutorien
Düsseldorf: Tutorien, Präsentationsworkshop („Präsentationskaraoke“), alles in den ersten Wochen parallel zum Studium
Bremen: Einführungswöche ebenfalls mit LateX, Matlab, Mathevorkurs etc. LMU: Einwurf-Alle Semester sollten zu LateXkursen kommen können, nicht reine Erstiarbeit
Bielefeld: Ziel von Erstiarbeit-geringere Abbrecherquote, Hilfestellung

Wann Erstsemesterveranstaltungen?

- Bonn: Woche vor Beginn - Einführungswöche (Proffrühstück, Besuch eines externen Instituts, Kneipentouré), Erstfahrt im Semester
- Bremen: Woche vor Beginn - Einführungswöche, studentisches Mentorenprogramm (10Ersties pro Mentor)

Bielefeld: Wie kann man unkommunikative Ersties erreichen?

Meinungsbild: nach Tagesordnungsliste vorgehen

Tagesordnungsliste:

1. Minderjährige auf Erstfahrt
2. Sponsoring
3. Wie funktionieren Erstfahrten?
4. Integration d. Nicht-Vorkursteilnehmer
5. Mentorenprogramm
6. fachübergreifende Ese
7. Informationsvermittlung
8. Erstihefte
9. Arbeitsteilung

Minderjährige auf Erstfahrt:

- Bielefeld: Muttizettel + aufpassen
- Bonn: Rechtlich Wasserdicht?
 - LMU: nicht mitnehmen
 - Bielefeld stellt Vordruck des Muttizetts ins ZaPF-Wiki

Sponsoring:

- Freiburg: Ersttützen + Kleinigkeiten (z.B. Weihnachtsvorlesung)
- Dresden: Erstiarbeit wird über Fachschaftsfinanzen getragen (+Teilnehmergebühren bei Erstfahrt)
- LMU: schlechte Erfahrungen mit Sponsoring
- Freiburg: Sponsoring über Kontakte der Arbeitsgruppen
- weiteres Sponsoring: T-Shirts für Mentoren (Werbeaufdrucke)

**Erstfahrten:**

- keine Erstfahrten: Frankfurt, Chemnitz, Wuppertal, Halle, Bremen
- Sinn der Erstfahrten: Kennenlernen + Infos über allgemeine Unistrukturen etc. + Fachschaftler rekrutieren
- Finanzierung über Teilnehmerbeiträge und Asten
- geteilte Erstfahrten (2 Fahrten hintereinander) um mehr mitnehmen zu können (Konstanz, Freiburg)
- Bielefeld: Wanderungen + Schauexperimente
- früh genug buchen

Integration der Nicht-Vorkursteilnehmer

- Proffrühstück
- Mentorenprogramm
- Bonn: Trennung fachlicher Vorkurs und Einführungswoche (hier Unirallye etc.)

Mentorenprogramm:

- Bielefeld: Flurtutoren (bezahlt) helfen beim Rechnen
- Bonn: studentisches Mentorenprogramm läuft nicht, fand daher dieses Jahr nicht statt
- Bielefeld: professorales Mentorenprogramm läuft nicht
- Bremen: studentische Mentoren werden auf Erstfahrt verteilt, Programm läuft
- TU München: professorales Mentorenprogramm läuft nicht so gut
- Dresden: studentisches Mentorenprogramm mit professoralem gekoppelt, Mentoren nicht als Tutoren gedacht
- Bremen: Mentoren für allgemeine Unieinführung da

facherübergreifende Ese:

- LMU, TU München hat s

Informationsvermittlung:

- Bonn: Überlegung: Kastchen zum An-

kreuzen bei Immatrikulation, dass die Daten an Fachschaft weitergeleitet werden dürfen

- Konstanz: Informationen liegen dem Brief der Fakultät bei
- Bielefeld: Fachschaft verschiickt den Brief für den Dekan und kann dort Informationen beilegen
- Bonn: sammelt Mailadressen bei Einführungsveranstaltungen
- TU München: Fachschaftsforum online

Erstiheft:

- Bielefeld, LMU haben ihre Erstihefte online (auf Fachschaftshomepage)
- Inhalt:
 - Bonn: Anekdoten, Geschichten etc. ; zusätzlich Modulheft mit Informationen zum Studiumsverlauf
 - LMU: Lustiges, Geschichten, WLAN-Einrichtung
 - Bochum: Informationen zu Mentorenprogramm etc. ; wird bei Vorkursen verteilt
 - Freiburg: wird per Post verschickt, Infos über die Stadt
 - Dresden: zentrales Heft vom Asta dazu A4-Blatt von der Physik
 - Bremen: Stundenplan, Zusammenfassung Prüfungsordnung; Hefte werden während Einführungsveranstaltungen verteilt
 - Bonn: Erstiheft soll lustig sein
 - Frankfurt: Glossar
- Erstihefte sollen im Wiki veröffentlicht werden

Protokoll: Evaluation

Beginn

17:11 Uhr

Ende

18:59 Uhr

Vorsitzende

Antje Kautzleben aus Potsdam

Protokollant

Benjamin Maier

Anwesende Fachschaften

RWTH Aachen,

Uni Augsburg,

FU Berlin,

HU Berlin,

Ruhr-Uni Bochum,

Uni Bonn,

TU Chemnitz,

TU Dresden,

Uni Frankfurt,

Uni Freiburg,

Uni Göttingen,

LMU München,

TU München,

Uni Oldenburg,

Uni Potsdam,

TU Wien,

Uni Würzburg

Umfrage

Es wird eine Umfrage dazu durchgeführt, wie die Evaluation an den verschiedenen Unis durchgeführt wird. Hinter der Frage stehen die Antwortmöglichkeiten und in Klammern die Zahl der Fachschaften, auf die die Antwortmöglichkeit zutrifft.

- Wer führt die Evaluation durch?
 - FSR bzw. FachIni (11)
 - andere (5)
- Wie wird eine Evaluation ausgefüllt?
 - Online (2)
 - Papier (11)
 - Gemisch (4)
- Wer führt die Auswertung durch?
 - automatische Kreuzauszählung (10)
 - per Hand (5)

- Kommentare werden bei der Papierbogenmethode meist abgetippt, in Einzelfällen auch gescannt
- Wann werden die Daten erhoben?
 - Semesterwoche 3-5 (0)
 - Semesterwoche 6-10 (6)
 - vor den Klausuren (8)
 - in den Ferien (2) - Bei der FU Berlin und TU Wien findet die Onlineauswertung zu diesem Zeitpunkt statt.
 - nächstes Semester (0)
- Wann werden die Ergebnisse bekannt gegeben?
 - 3-5. (0)
 - 6-10. (3)
 - vor Kl. (2)
 - Ferien (3)
 - nächstes Semester (7)

Erfahrungen einiger anwesender Fachschaften**Bonn**

Alle aktiven des FSR führen die Evaluation (Eva) durch und werten sie aus. Die Eva wird auf Papier durchgeführt, da die elektronische Variante katastrophale Beteiligungen hat. Die Auswertung erfolgt per Hand vom FSR. Der FSR gibt die Ergebnisse bekannt. Durchgeführt wird die Eva ca. drei Wochen vor den Klausuren, die Ergebnisse gibt's erst im neuen Semester. Eine Überprüfung, ob die Dozenten etwas geändert haben, gibt es nicht. Die Kommentare werden den Dozenten persönlich zugeschickt, damit mögliche Beleidigungen vorher gestrichen werden können. Es gibt online einen Kummerschatz, der meistens auch konstruktiv genutzt wird. Dies hat den Vorteil, dass der Dozent noch im laufenden Kurs reagieren kann.

Frankfurt

Durchgeführt wird die Eva in der 8./9. Semesterwoche von der Fachschaft. Die

Uni will das jetzt jedoch uniweit machen. Online-Evas funktionieren nicht. Kommentare werden abgetippt, der Rest elektronisch ausgearbeitet. Eingesehen werden können die Endergebnisse ohne Kommentare, diese nur bei Zustimmung des Dozenten. Aus der Eva folgen für die Dozenten keine Konsequenzen.

Die Bögen der Uni werden nicht angepasst sein an die Physik. Fragen können von der Physik hinzugefügt werden, aber fließen nicht in die Bewertung ein. Potsdam fragt, ob die Eva dann was bringt? Frankfurt antwortet, dass es bei den Grundlagenvorlesungen was bringt, sonst eher nicht. Die TU Dresden fragt, ob es eine Begrenzung für die Eva von Kursen geht? Antwort: alles über vier Hörenden darf evaluiert werden.

Dresden

Der FSR führt die Eva durch. Kreuze werden elektronisch durch eine uniweite Konsititution ausgewertet, Kommentare werden abgetippt. Damit die Vorlesung evaluiert wird, muss sie angemeldet werden, dies geht nur, wenn für die Beteiligung >10 gilt. Die Profs müssen zustimmen. Die Auswertung findet vor Ende des Semesters statt. Die Auswertung findet vor Ende des Semesters statt. Eine Online-Eva soll demnächst starten. Manche Profs gehen die Kommentare in der VL durch, um ein Meinungsbild zu erhalten. Dies wird positiv aufgenommen.

Aachen

Die Eva wird sehr streng durchgeführt. Ergebnisse erhalten Profs und der Korektor für Lehre bzw. der Dekan. Die Ankreuzergebnisse sind online. Es gab einen negativen Fall, bei dem der Prof die Klausur schwerer gemacht hat, nachdem er schlechte Eva-Ergebnisse erhalten hat.

Wien

Die Eva wird online ausgefüllt, dadurch kann es passieren, dass man sich für Studiengänge anmeldet, in denen man nicht war und alles schlecht bzw. gut bewertet. I. Allg. kommt dies aber wohl nicht vor. Die

Onlineauswertung wird positiv bewertet. Die Profs müssen auf die Eva reagieren.

FUB

Hier werden die Kommentare auch veröffentlicht.

Augsburg

Es muss angekreuzt werden, ob man männlich oder weiblich ist. Dadurch ist leichter zu identifizieren, wer was geschrieben hat.

Oldenburg

Die Fachschaft führt die Eva selbst durch, dadurch läuft sie sehr schnell. Die Eva der Unileitung wird vermutlich nicht gut. Es soll demnächst eine Evaluationsordnung erstellt werden. Die soll die Eva sehr transparent machen, aber Anonymität gewährleisten. Es soll sichergestellt werden, dass die Ergebnisse bei den Dozenten ankommen.

Würzburg

Die universitätsweite Eva ist gut, da sie einen Vergleich zwischen den Fachbereichen ermöglicht (Sie haben für alle Fachbereiche gleiche Bögen, können aber eigene Punkte hinzufügen). Außerdem gibt es eine Meinungsumfrage nach der Qualität der VL und UE nach der erster Woche, die an die Dozenten geschickt werden soll. Allerdings gibt es Probleme bei der ungewissen Datenlage der Eva.

Sammlung Aspekte in der Anwendung der Eva

• GANZ TOLL IST

- Ankündigung der Eva per E-Mail
- Besprechung schlechter Evas in einer Kommission
- getrennte Eva für VL, UE, evtl Workload
- persönliches Gespräch mit Dozenten
- veröffentlichte Kommentare sind kronstruktiver/machen mehr Druck => Meinungsbild (17/2/2)
- Freiburg: ein, zwei Wochen wird evaluiert, Fachschaft geht direkt in Hörsäle, teilt aus. innerhalb von zwei



- Wochen kann ausgefüllt werden und bei FSR einschmeißen lassen => höhere Beteiligung
- Ganze Fachini arbeitet -> schnelles Ergebnis
- Transparenz, Anonymität
- anonyme Rückmeldung
- Meinungsbild o. Ansprechpartner um akute Probleme zu vermeiden
- SCHLECHT IST
 - meist schlechte Beteiligung bei online-Eva
 - Terminprobleme
 - Probleme mit Datenschutz

Diskussion über Veröffentlichung der Kommentare

Dresden merkt an, dass es abschreckend wirken kann, Studenten könnten sich nicht trauen, hart zu kommentieren. Die Uni Augsburg gibt zu Bedenken, dass es bei kleinen Studiengängen zu einfach ist, die Kommentare zuzuordnen. Sie bittet um eine Empfehlung, dass kein Aushang stattfindet bei Kursen unter Klassenstärke. Freiburg findet, dass Kommentare nicht öffentlich sein sollten, da sie teilweise diffamierend sein könnten. Umschreiben der Diffamierung wäre Zensur. Chemnitz fügt hinzu, dass die Objektivität der Auswertung bei Aushang von Kommentaren verloren ginge. Oldenburg antwortet, dass die Kommentare bei ihnen seit Jahren aushängen und die bleiben auch drauf. Sie hätten damit fast nur positive Erfahrungen, Diffamierungen kämen selten, die Kritik sei konstruktiv. Die sehen das als gute Möglichkeit, konstruktives Feedback zu erhalten. Bei der TU München werden die Kommentare in einem Heft veröffentlicht, das ausliegt. Die Kommentare werden abgescannt, bei kleinen Kursen sind diese recht einfach zuzuordnen. Ansonsten sehen sie das positiv, da Professoren stärker auf Kommentare reagieren (sowohl auf positive als auch auf negative). Außerdem führt dies zu größerer Verbreitung der Eva, da die

Kommentare spaßig sind. Dadurch würden es mehr Studierende lesen. Die TU Dresden merkt an, dass aushängende Kommentare schwerer von Profis übergangen werden könnten.

Diskussion über uniweite Eva

Würzburg sieht das positiv. Die FUB findet eine uniweit Eva teilweise gut, da der Frankenkatalog oft überarbeitet wird. Schlecht sei, dass man alle Kurse gleichzeitig evaluieren muss, deshalb müssen Ferienkurse draußen bleiben, am Ende kommt man dann vielleicht nicht mehr an die Daten. Die TU Dresden und Potsdam sprechen sich gegen zu allgemein gehaltene Fragen aus. Fachspezifische Fragen seien sehr wichtig.

Diskussion über schnelle Reaktionen

Chemnitz merkt zu Würzburg an, dass Erstis nach der ersten Übung noch kein Bild hätten. Würzburg merkt an, dass das schon beurteilbar sei, da nach zwei Wochen VL gut zu sehen sein, ob ein Übungsleiter gut vorbereitet sei. Dies sei gut, um früh reagieren zu können. Göttingen merkt an, dass Feedback getrost an die Fachschaften verteilt werden könne. Die TU München merkt an, dass es dafür im Idealfall Semestersprecher gibt. Dresden bemerkt, dass bei kleinen Problemen die Eva überflüssig sei, es sei dann wichtig, schnell zu reagieren. Augsburg findet ein Feedback-Textfeld auf der Kурсseite eine optimale Lösung. Dresden findet das Ganze unnötig, da dafür der FSR zuständig sei. Oldenburg findet die Würzburg-Methode gut, um akute Probleme schnell zu lösen.

Konsequenzen der Eva

In Chemnitz sind die Profs oft alteingesessen und uneinsichtig. Was kann getan werden? In Dresden kümmert sich ein Ausschuss darum. Es gibt viel Feedback für junge Kollegen, damit deren Lehre später

gut wird. An der TU München wurde einen Dozenten aufgrund konstanter schlechter Eva gesperrt.

Dresden merkt an, dass man effektiv keine Mittel habe. Man sollte es erstmal menschlich probieren und später vielleicht zum Studiendekan gehen. Sie fragen, wie München das geschafft hat. Die TU München antwortet, dass es über Studiendekan lief und wahrscheinlich im Einvernehmen mit dem Dozenten geschah.

In Potsdam war ein Dozent bekannt für schlechte Lehre, dieser wurde dann gesperrt einige Jahre. Jetzt hält er eine Ersti-VL und die ist strukturierter und besser.

Oldenburg sagt, dass man halbwegs Druck aufbauen kann durch die Veröffentlichung der Evaluationsergebnisse; manche Dozenten haben sich dadurch stark verbessert. Wenn ein Prof schlecht ist, kommt keiner der Studenten in seine Arbeitsgruppe, was schlecht für ihn sei. Bonn antwortet, dass sich dann die Profs Leute von außerhalb holen. Bei ihnen findet außerdem eine Anpassung des Gehaltes an die Evaluationsergebnisse. In Göttingen findet eine Leistungsorientierte Mittelvergabe für Forschung und Lehre statt. Bei Guter Lehre kommt ein höherer Betrag für die Gruppen dazu. Dresden fragt, ob das nicht nicht gesetzlich verankert sein müsste. Wie groß ist bei Oldenburg das Institut? Bei deinen läuft das vielleicht besser, weil es ein kleines Institut ist. Es sind 13 Arbeitsgruppen. In Frankfurt kriegen sehr schlechte Dozenten ein Minus auf das Gehalt, sehr gute ein Plus. Augsburg merkt an, dass die Möglichkeiten der Fachschaft begrenzt sind. Dies wären das Erreichen der Studenten, die Geschwindigkeit der Eva zu erhöhen und den Draht zum Studiendekan zu pflegen. TU München schlägt außerdem vor, dass Selbstevaluierung der Lehrenden stattfindet. In München gäbe es 40 Fragen und es wird viel nach Übung und VL gefragt. Oft gibt es gute Profs und schlechte UE. Deshalb ist eine gegenseitige Eva von Prof und Tutor sinnvoll.

Dresden wird überlegen, die Kommentare zu veröffentlichen. Wie ist das in den Ordnungen festgeschrieben? Potsdam antwortet, dass man zu den Profs und fragen muss. Bonn sagt, dass man drohen könnte, die Eva von der Uni durchführen zu lassen. Für die Profs sei es sehr wichtig, dass die Eva durchführung beim FSR liegt, dass sei für sie sehr viel konstruktiver. Augsburg merkt an, dass bitte erwähnt werden soll, dass die Veröffentlichung von Kommentaren nur gut sei bei größeren Veranstaltungen.



Protokoll: Föderalismus

Beginn

15:00 Uhr

Ende

17:00 Uhr

Vorsitzender des AK

Martin Rößner

Protokollant

Sören Stamm

Anwesende Fachschaften

RWTH Aachen,

Uni Augsburg,

FU Berlin,

HU Berlin,

Uni Bonn,

TU Dresden,

Uni Greifswald,

Uni Hannover,

Uni Karlsruhe,

LMU M\"unchen,

TU M\"unchen,

Uni Oldenburg,

Uni Potsdam,

Uni Wuppertal,

Tagesordnung

- Diskussion

Diskussion

- Martin leitet kurz die Thematik ein und verweist auf den AK auf der Frankfurt ZaPF und den vorliegenden Reader.
- Frankfurt fragt, was die Relevanz der Resolution war. Ebenso interessiert David (Bonn), was konkret mit einer Resolution geschehen soll? Gibt es einen Adressaten, da er der Meinung ist, dass die KFP nicht der richtige Adressat ist. Darauf hin erläutert Frankfurt kurz die zur Verfügung stehenden Mittel, einen AK-Bericht bzw. eine Resolution zu veröffentlichen.
- Die FU Berlin sieht die Motivation des AKs darin, dass eine Stellungnahme zum Föderalismus veröffentlicht wird.

Karlsruhe ist der Meinung, dass der Adressat zweitrangig ist und inhaltliche Themen vorrang haben sollen. Oldenburg sieht die Motivation darin, dass der AK einen Denkanstoß darstellen soll für die Föderalismus-Problematik.

- Die LMU merkt an, dass Professoren mögliche Ansprechpartner sein können. Bonn ist der Meinung, dass eine allgemeine Positionierung sinnvoller ist, jedoch sollte der Adressat klar sein und verweist auf den noch stattfindenden AK zur Öffentlichkeitsarbeit. Hier sollen auch andere Formen z.B. von anderen Bundesfachschaftentagungen diskutiert werden. Als möglicher Adressat kommt laut Bonn die Kultusministerkonferenz in Frage, jedoch muss die Stellungnahme umfangreicher sein und gut begründet. Eine andere Möglichkeit zur Veröffentlichung bietet ggf. eine Zusammenarbeit mit der DPG. Aachen: Eine Ablehnung des letzten Antrages im Plenum erfolgte möglicherweise, weil der Antrag zu unkonkret ist. Daher findet Aachen, dass die Adressatenfrage geklärt werden muss. Hannover stimmt dem zu. Die FU Berlin verweist auf die Begründung im Frankfurt Reader und bittet um eine Entscheidung mit welchem konkreten Arbeitsauftrag sich der AK befassen soll.
- Bonn schlägt vor als Maximalziel eine kurze Resolution mit längerer Begründung.
- Greifswald sieht drei zu bearbeitende Themen:
 1. Allgemeine Position erarbeiten
 2. Plenum nach einem Meinungsbild fragen bzw. ob diese Position von dem Plenum vertreten wird.
 3. Eine Begründung ausarbeiten, dass dies an mögliche Adressaten verschickt werden kann.

- Frankfurt erläutert, dass wenn eine Begründung mit verschickt werden soll, das Plenum möglicherweise auf die Verabschiedung von Resolution und Begründung hinweist. Wenn dies beides 2 Möglichkeiten: Begründung in Resolution aufnehmen, -> wenig chancen auf erfolg, aber Begründung kann sich der StAPF nicht ausdenken, sondern benötigt eine Arbeitsgrundlage. Die FU Berlin schlägt vor, dass die Arbeitsgrundlage für die Begründung aus der Diskussion des AKs und des Abschlussplenums entnommen werden kann. Bonn schließt sich dem an.
- Frankfurt: Es kann Schwierigkeiten geben, eine solche Resolution zu verabschieden. Phillip (Frankfurt) schlägt vor, dass wir das Ergebnis des AKs als Bewertung der Hochschullandschaft anlegen und dies im Physik Journal veröffentlicht werden könnte. Bonn unterstützt dies.
- Martin (FU Berlin) bittet nun mit der inhaltliche Arbeit zu beginnen.

Nach einer ausführlichen Diskussionsrunde wird folgende Stellungnahme des AKs abgestimmt (Hannover hat vor der Abstimmung den Raum verlassen):

- Der Arbeitskreis erkennt, dass die nachfolgenden Probleme wesentlich aus dem Föderalismus im Bildungssystems in der heutigen Form herrühren:
 - Lehrerknappheit
 - Ungleichheit von Abschlüssen von Schule und Hochschule
 - Finanzierung durch die Länder / fehlende Bundfinanzierung
 - gewünschte Vergleichbarkeit durch Bologna ist nicht vereinbar mit verschiedenen Ländergesetzen
 - Unterschiede bei den Zwängen zur Akkreditierung
 - Finanzierung der Universitäten die unterschiedlich ist
 - die unterschiedliche Erhebung von Studiengebühren führen zu einer verzerrten Studienortswahl
 - Flexibilität bei Wechsel des Studienplatzes bei Lehrämtern, da jedes Land

seine eigenen Anforderungen an die Lehre stellt

- Doppelte Verwaltung und Kontrollstrukturen führt zu mehrkosten
- Die Lehre sollte nicht gefährdet werden durch das gegenseitige unterbieten von lehrverpflichtungen der Länder
- Oldenburg stellt nochmals klar, dass keine generelle Ablehnung des Föderalismus angestrebt ist, sondern auf die besondere Hochschulpolitische Situation bedingt durch den Föderalismus hingewiesen werden soll.
- Frankfurt weist darauf hin, dass durch die möglicherweise verschiedenen Interessen zwischen Universität und Ländern Entscheidungen nicht immer auf sinnvoller Basis gewählt werden.
- FU Berlin meint, dass dies nicht ausreicht um es an andere Stellen zu schicken. Nach abschließender Diskussion schlägt die LMU vor, dass ein Meinungsbild eingefordert werden soll, welche die Einschätzung des Plenums zur Weiteren Verfahrensweise wiedergibt.
- Bonn: Ziel eines nächsten Arbeitskreises soll die Ausfindigmachung eines Adressaten für die obigen Probleme zu finden und Veröffentlichungskanäle zu prüfen.
- FU Berlin: Martin kümmert sich um die Vorstellung des Arbeitskreises.



Protokoll: Forschen im Studium

Beginn

15:05 Uhr

Ende

17:00 Uhr

Vorsitzender des AK

Arne Gerdels

Protokollant

Bettina Grauel

Anwesende Fachschaften

RWTH Aachen,
FU Berlin,
Uni Bielefeld,
Uni Bonn,
Uni Frankfurt,
Uni Göttingen,
Uni Graz,
TU Kaiserslautern,
Uni Wuppertal,

Tagesordnung

Göttingen stellt das Thema des Arbeitskreises vor: Das Physikstudium soll die Studierenden dazu befähigen, später als Wissenschaftler tätig sein zu können, d.h. forschen zu können. Dafür müssen die Studierenden eine Vielzahl an Kompetenzen erlernen, z.B. wissenschaftliche Paper lesen, Hypothesen aufstellen, sich ein passendes Forschungsdesign überlegen, Experimente durchführen und Paper schreiben, Poster entwerfen und Vorträge halten können. Soft Skills wie Teamfähigkeit kommen hinzu. Die Frage ist, wie diese Forschungskompetenzen gelehrt und gelernt werden können. In der Diskussion soll es vor allem um folgende Punkte gehen:

- In welchen Modulen werden diese Kompetenzen an den verschiedenen Universitäten jeweils vermittelt? In welchen Semestern liegen die Module, sind sie verpflichtend oder optional?
- Wie werden die Studierenden jeweils in die Forschung einbezogen (Institute)? Werden hierfür Credits vergeben, wer-

den die Studierenden als stud. Hilfskraft beschäftigt?

- Wie sind Bachelor- und Masterarbeit jeweils gestaltet? Wie lange sind die Bearbeitungszeiträume? Wie wird die Zeit zwischen den beiden Arbeiten gestaltet? Bleiben die Studierenden in den Instituten, setzen sie ihre Arbeit fort?
- Wie werden die Produkte der studentischen Arbeiten (Protokolle, Berichte, Paper aus Projekten, Bachelor/Master-Arbeiten usw.) gesammelt und den Kommilitonen zugänglich gemacht?

Konzepte

Die Fachschaften stellen die Konzepte ihrer Universitäten vor:

- Bielefeld:
 - oft 1-2 Monate Pause zwischen BA/MA-Arbeiten, dann Anknüpfung an altes Thema
 - keine offen zugänglichen Ergebnisse der Arbeiten
- FUB:
 - Veranstaltungen: allg. Berufsvorbereitungskurs mit Unterricht in wissenschaftlicher Präsentationstechnik
 - neben BA/MA-Arbeit wenig Einbeziehung in aktuelle Forschung
 - BA-Arbeit 9 Wochen, MA-Arbeit 1 Semester, thematisch wenig Bezug zueinander
 - öffentliche Präsentation der Arbeiten, aber schlecht zugängliche Ankündigung, im Allgemeinen nicht zugänglich
- Graz:
 - (Anwesender studiert auf Lehramt)
 - Veranstaltung: Präsentationstechnik, aber keine Lehrveranstaltung zu Papierenlesen o.ä.
 - Interner Plattform von studentischer Seite, wo Studenten ihr Arbeiten zugänglich machen können

- Fachdidaktik: europäisches Projekt mit Schulversuch, den Studenten mit Lehrern zusammen betreuen;
 - Wuppertal:
 - „normale“ Praktika: GPR, APP, FPP (Anfänger-/ Fortgeschrittenenprojektpraktikum). Beim FPP wird ein Projekt konzipiert, z.B. Simulation von einem bestimmten System und umgesetzt. Es wird ein Paper geschrieben, allerdings ohne dass man für das Schreiben eine ausführliche Einführung erhält.
 - Wahlfächer: Seminare zu Forschung möglich, aber nicht verpflichtend
 - Umfang der BA-Arbeit schwankend
 - Kaiserslautern:
 - (Anwesende studiert Biophysik auf Diplom)
 - keine direkt einführenden Veranstaltung, allerdings im FP weniger strenge Versuchsbeschreibung als im AP, offenere Fragestellungen, keine genauen Anleitungen, im Anschluss ans Praktikum über einen Versuch Vortrag halten
 - Laborpraktikum bis zu 1 Sem. verpflichtend im Bereich, in den man gehen möchte (Themen: aktuelle Forschung); weitere Laborpraktika möglich
 - Diplomverteidigungen werden öffentlich angekündigt
 - Aachen:
 - 1. Sem: Datenverarbeitung, Umgang mit Daten und Ergebnissen: aufs GPR vorbereitende Vorlesung
 - GPR: Großer Druck und Stress durch Versuche, Protokolle und Präsentation, jeweils nur ein Tag Pause
 - Problematik zum Umgang mit Unsicherheiten: Uneinigkeit unter Tuto ren
 - FP mit realen Forschungsergebnissen / -daten, z.B. vom CERN
 - BA- und MA-Arbeit nicht zwingend aufeinander aufbauend, aber Einblicke liefernd
 - herausragende BA werden auf Tag der Physik mit Preis versehen
 - mangelhafte Ankündigung von öffentlichen Vorträgen, Verteidigungen etc., keine Sammlung
 - UROP: zweckgebundene Mittel für forschende Studenten (insb. vor BA), Profs mit bis zu 30 studentischen Helfern, Finanzierung (wahrscheinlich) durch Land; nur einzelne Studenten nehmen das Angebot wahr
 - Nebenfächer: medizinisches Praktikum, klare Fragestellung, selbst bestimmte Auswertung; Chemiepraktikum, Analytik etc.
- Bonn:
- Veranstaltungen: vier Anfängerpraktika auf Vorlesung bezogen zum Lernen von Fehlerrechnung und Kennenlernen der Gerätschaften, ins. Elektronik. Außerdem zwei Fortgeschrittenenpraktika, um wissenschaftliche Texte zu verfassen. Als Vorbereitung werden Papers gelesen, Fragestellungen sind detailarm und offen. TeX wird erlernt. Formal ordentliche Texte werden priorisiert. Dann gibt es eine Veranstaltung zur Präsentationstechnik, der mit 30-minütigem Vortrag abgeschlossen wird, welcher in der Seminargruppe diskutiert wird.
 - Studienbegleitende Angebote von Professoren bzgl. HiWi-Jobs
 - „Bastelseminare“ bzw. „Lab Courses“ als Ersatz für Vorlesungen angeboten, mehrere Stunden Zeitaufwand pro Woche, z.B. Experimentalprojekt über das Semester, Entlohnung mit Credit Points
 - „Intensive Weeks“ in den Ferien, mehrwöchig ganztägige Forschungsarbeit als Projekt
 - BA-Arbeit maximal 4 Monate, im Übergangszeit Hiwi-Anstellung möglich, oft themenverwandte Masterarbeit
- Frankfurt:
- Praktika zum Erlernen vom Messen,



Auswertung etc.

- Veranstaltungen (Soft Skills): LaTeX-Kurs (Fachschaft), wissenschaftliche Vorträge (z.B. Exp3-Übung, Arbeitsgruppenseminar), auch BWL-Seminar etc
- Intergration in Forschungsprozess: BA/MA in Arbeitsgruppen, Beteiligung an aktuellen Themen; BA auf Halbsemester angesetzt, de facto Beginn viel früher
- Übergang BA/MA: möglich, in Arbeitsgruppen zu bleiben, HiWi-Stellen etc. Einzelfälle.
- Ergebnispräsentation in Arbeitsgruppenseminaren, Diplomarbeiten werden vorgestellt, Abschlussarbeiten können veröffentlicht werden (z.B. Bibliothek, Homepage der Arbeitsgruppe)
- Chemiker: Projekt auf VL aufbauend: unbekannten Stoff bestimmen
- Göttingen:
 - Praktika: A-Praktikum mit GdE (Grundlagen des Experimentierens), Projektpraktikum, Fortgeschrittenenpraktika
 - Unter dem Gesichtspunkt der Forschung besonders interessant: Projektpraktikum: Studierende in kleinen Gruppen haben 1 Semester Zeit, um ein Thema frei zu wählen und zu bearbeiten. Nicht immer, aber oft topaktuelle Forschung. Abschluss in Poster-Session oder mit Vorträgen vor dem gesamten Jahrgang; Gruppen stehen vor Postern und es wird darüber gesprochen (Dauer: ein Nachmittag).
 - BA-Arbeit: 14 Wochen, 12 Credit Points; Spezialisierungspraktikum vor BA-Arbeit 4 Wochen. MA-Arbeit: 1 Jahr, 30 Credit Points, kein zwingender Übergang, HiWi-Stellen zur Fortführung der Bachelor-Arbeit möglich, aber eher Einzelfälle
 - Poster des Projektpraktikums und BA/MA-Arbeiten werden gesammelt

(freiwillig) und online gestellt

- Bachelor-Börse: Institute und deren Arbeitsgruppen stellen sich vor, Gespräche und Präsentationen

Zusammenfassung

Die Entwicklung zum Wissenschaftler muss im Studium intensiv gefördert und schrittweise eingeleitet werden. Wie viel Zeit die Universitäten darin investieren, ist sehr unterschiedlich. Eine systematische, schrittweise Förderung von Forschungskompetenzen ist in den vorgestellten Studienkonzeptionen zumeist nicht erkennbar. Einige Fähigkeiten werden teilweise sehr intensiv vermittelt, z.B. Fragen der äußeren Form von Protokollen und technischen Umsetzung (LaTeX), bzw. Kurse zu Präsentationstechnik (Rhetorik). Zum Teil werden die Studenten mit Tagungssituationen konfrontiert, z.B. durch gezielte Fragestellung der Prüfenden. Ein besonderes Augenmerk obliegt der Auswertung von Daten und der korrekten Fehlerrechnung. Praktische Fähigkeiten werden durch zeitlich ausgedehnte und aufwändige Praktika vermittelt. An einigen Universitäten gibt es Forschungsprojekte, die gezielt Studenten als Mitarbeiter suchen. Nach der Bachelor-Arbeit bleiben wenige Studenten in ihren Arbeitsgruppen, die meisten verlassen diese Gruppe und kommen zur Master-Arbeit wieder oder suchen sich eine neue Gruppe. Bachelor- und Masterarbeit stellen den größten und häufig auch ersten (bzw. zweiten) Kontakt zur Forschung da.

Fragerunde: Sollte mehr im Studium geforscht werden?

- Bielefeld: In den ersten beiden Semestern keine Grundlagen, die Forschung erlauben, höchsten Paperlesen
- FUB: scharfe Trennung zwischen Forschung und VL/UE sollte aufgeweicht werden. Die BA-Arbeit sollte nicht der erste Kontakt zu Forschung sein. Möglich

in den ersten beiden Semestern: historische Papers lesen (nicht aus aktueller Forschung, da zu schwierig), ständiger Austausch mit außeruniversitären Instituten

- Graz: Institute stellen sich den Erstsemesterlern vor, mehr Initiative von Instituten wäre hilfreich, schließlich profitieren diese von interessierten Studenten. Zur Forschung im Studium: frühestens im dritten Semester, anfangen mit kleinen Dingen wie Paperlesen und -bearbeiten. Heranführen an BA wichtig, ebenso Fortführung.
- Kaiserslautern: Ringvorlesung, sodass alle Arbeitsgruppen mal kennen gelernt werden können; von der Fachschaft organisiert. Einführung ins Forschen im Studium sollte früher und intensiver erfolgen. Idee: Kernpunkte der heutigen Diskussion als Denkanstöße fürs Abschlussplenum formulieren.
- Wuppertal: Mitarbeit in Instituten sollte durch Credit Points vergütet werden können.
- Aachen: Verpflichtende Laborpraktika im Normalfall nicht möglich. Realistisch wird nicht jeder Physik-Student in die Forschung gehen, daher sollte Forschung im Studium nicht erzwungen werden.
- Bonn: Ziel einer Hochschulausbildung: Erlernen von Forschen, eigenständiges wissenschaftliches Arbeiten. Schwächen in Systemen sollten analysiert und behoben werden.
- Empfehlung: Forschungsorientiertes Lernen soll schon vor der Bachelorarbeit ermöglicht werden.

Einstimmige Zustimmung:

- Im Bereich der Praktika wurde eine große Vielfalt festgestellt. Zum Austausch wird für die nächste ZaPF die Einrichtung eines Arbeitskreises zum Thema Praktika angeregt.



Protokoll: Geschäftsordnung

Beginn

11:33 Uhr

Ende

13:07 Uhr

Vorsitzender des AK

Philipp Heyken

Protokollant

Dorothea vom Bruch

Anwesende Fachschaften

Uni Augsburg,

FU Berlin,

HU Berlin,

Uni Bielefeld,

Uni Bonn,

Uni Bremen,

TU Dresden,

Uni Heidelberg,

Uni Jena,

Uni Karlsruhe,

Uni Konstanz,

LMU München,

TU München,

Uni Tübingen;

Uni Würzburg

GO

1.) Sollen GO-Anträge mit 2/3-Mehrheiten geändert werden? (Soll die GO unter besonderem Schutz stehen.)

Problem: bei kritischen Punkten kann über GO Anträge (ohne 2/3-Mehrheit) die 2/3-Mehrheit anderer Anträge gekippt werden

Gegenrede : GO-Antrag sollte vom Plenum mit einfacher Mehrheit verändert werden können

Sinn der GO:

Kontroversen Diskussionen in Plenars würden ohne GO schnell ausufern.

Sie soll bei festgefahrenen Diskussion die Möglichkeit geben, wieder effektiv weiter zu Arbeiten.

Eine Minderheit soll sich der Mehrheit beugen.

Hinweis auf letzten Satz der GO: Die GO soll nur konstruktiv verwendet werden.

Für den besonderen Schutz der GO:

keine konstruktive Diskussion möglich, wenn über GO gestritten wird

GO und Satzung 1 Tag vor dem Endplenum änderbar, dadurch sind sie nicht sehr geschützt

Die GO wird oft nicht eingehalten, allerdings ändert auch eine Änderung an dieser Tatsache nichts.

Gegen einen besonderen Schutz der GO: Häufiger Missbrauch der Anträge, um strittige Themen nicht zu behandeln.

Auch ohne eine GO ist eine gute Umgangsform möglich, die Diskussion um die Umgangsform wird ohne eine GO vermieden.

Vorschlag: Vor jeder Sitzung abstimmen, ob Plenum GO will

Gegenrede: Wegen häufiger Treffen (1 Mal pro Semester) und neuen Mitgliedern auf jeder Zapf sollte nicht jedes Mal neu über die GO abgestimmt werden.

Meinungsbild: Go-Antrag mit 2/3-Mehrheit?

Das Ergebnis des Meinungsbildes:

Anzahl Ja-Stimmen: 19

Anzahl Enthaltungen: 5

Anzahl Nein-Stimmen: 14

Weitere in der Diskussion aufgezeigte Probleme:

Änderung der Satzung nirgends festgeschrieben.

Satzung und Go sind mit einander verbunden, dies sollte geändert werden.

2.) Antrag auf Vertagung

Problem: Antrag wird häufig verwendet um Diskussionen abzuwürgen, ohne das dafür inhaltliche Gründe genannt werden. Dadurch fühlen sich die Mitglieder des entspr. AK um ihre Mühe betrogen.

Unterschied: Antrag auf Vertagung <-> Antrag auf Nichtbefassung

Nichtbefassungsanträge sollten vor einer Diskussion gestellt werden, nicht in der laufenden Diskussion.

Vertagung hat soll inhaltliche Gründe haben.

Vorschläge:

Namensänderung: Nicht mehr Antrag auf Vertagung, sondern Revision

Gegenrede: Löst das Problem nicht

Antrag auf Vertagung nur mit inhaltlicher Begründung.

Verknüpfung des Antrages mit einer Schließung der Rednerliste (gemäß entspr. GO-Antrag) um ein Feedback zu geben.

Verknüpfung des Antrages mit einer bestimmten Zahl von abschließenden Redebeiträgen um ein Feedback zu geben.

Verknüpfung des Antrages mit der Einholung eines Meinungsbildes als Feedback.

Gegenrede: Meinungsbild gibt nur den status quo wider und ist daher keine wirkliche inhaltliche Darstellung der Meinung der Zapf. Nicht gleich vertagen, sondern vorher eine Abstimmung durchführen, damit man erkennt, ob der Punkt wirklich vertagt werden soll oder er vielleicht doch angenommen wird.

Bei Vertagung: Fortsetzung des AK bis zur nächsten ZaPF in einem Ausschuss (ggf. Als E-Mail-Diskussion o.ä.)

Ausschüsse, die zwischen Zapfen tagen, sollen eine Woche vor der nächsten Zapf per E-Mail berichten.

Dieser Vorschlag wird mit großer Mehrheit angenommen..

Vertagung mit 2/3-Mehrheit

Meinungsbild: umstritten

3.) Antrag auf Ausschussbildung

Im Abschlussplenum soll die Einrichtung eines Ausschusses beantragt werden. Dieser soll sich mit Änderung der GO und der Satzung, z.B. zu einer Trennung der beiden befassen.

Meinungsbild hierzu ist ohne Gegenstimmen

Interesse am Ausschuss mitzuarbeiten haben: Wolfgang (Würzburg), René (Dres-

den), Zafer (FU-Berlin), Jörg (FU-Berlin), Martin (FU-Berlin), Caro (Tübingen), Sophia (FU-Berlin)

Der Ausschuss soll sich auch mit dem Antrag auf Vertagung befassen

Hierzu soll ein Meinungsbild im Abschlussplenum eingeholt werden.

Protokoll: Gleichstellung

BEGINN

17:15 Uhr

ENDE

19:00 Uhr

VORSITZENDER DES AK

Ida Mahsouli

PROTOKOLLANT

Dorothea vom Bruch

ANWESENDE FACHSCHAFTEN

Uni Freiburg,

TU Kaiserslautern,

Uni Düsseldorf,

Uni Halle-Wittenberg,

FU Berlin, Uni Bochum,

Uni Potsdam,

Uni Bonn,

Uni Frankfurt,

Uni Konstanz

TAGESORDNUNG

- Austausch AK

MÄNNER UND FRAUEN

- Rollenspiel zur Sensibilisierung z.B. beim Ersti-WE.
- Bochum: Problem: Bachelor-Absolventinnen etwa 5 %, Brief vom Rektorat: Absolventinnenzahl auf mind. 15 % erhöhen, sonst finanzielle Kürzungen
- bei Einschreibung 20 % Frauenanteil -> mehr Frauen brechen prozentual gesehen ab
- eine Mentorin pro Studentin, um sich besser aufgehoben zu fühlen
- noch keine Erfahrung
- gemischtes Mentorenprogramm gibt es schon
- Freiburg: Programm für Mathematiker und Physikerinnen: Mentorin aus höherem Semester, Hilflosigkeit vorausgesetzt, unfaire Behandlung
- Frankfurt hat schon Bochumer Plan ausprobiert: große Nachfrage am Anfang,

dann aber kein großes Interesse mehr, weil die Männer das nicht auch machen

- besser: Mentorenprogramm für alle mit subtilen Hinweisen auf Frauenprobleme
- gemischte Gruppen, aber Frauen bevorzugt Frauen als Mentoren geben
- Frauen hören erst nach Abschluss auf
- Halle: nur 20 Anfänger, jetzt keine Frauen mehr (allerdings Medizinphysik auch im Angebot: sehr attraktiv für Frauen)
- Probleme treten erst deutlich nach dem ersten Semester auf, weil die, die angefangen, auch überzeugt sind, weiterzumachen

AUSLÄNDISCHE STUDENTEN

- manche ausländische Studenten bekommen kein Bafög ** Sprachproblem (z.B. in Prüfungen, z.T. dann sogar Bevorzugung durch den Prüfer)
- Bonn: Masterstudiengang zu großen Teilen auf Englisch -> wenig Probleme
- Probleme eher im Bachelor zu erwarten
- im Master gibt es deutlich mehr ausländische Studenten
- soziales Problem: ausländische Studenten kommunizieren weniger mit Deutschen, haben dadurch weniger Übungspartner etc. und brechen eher ab. Sie wenden sich eher an andere ausländische Studenten.
- z.T. in Prüfungsordnungen: Festlegung der Sprache durch Abstimmung oder sogar durch einen einzigen Studenten (je nach Ordnung und Studiengang)
- verschiedene Regelungen: entweder wenn einer es auf Englisch will, muss auf Englisch gelesen werden oder genau anders herum
- Kapazitäten fehlen, um Vorlesungen auf mehreren Sprachen anzubieten
- FU: Tutorien werden oft auf Englisch gehalten, weil die Tutoren kein Deutsch, sondern nur gebrochenes Englisch sprechen

- im Master: Zulassung nur mit Sprachnachweis
- Frage der Gleichstellung, wenn eine Person entscheiden kann, auf welcher Sprache die VL ist
- große Nachfrage nach englischen Sprachkursen, aber sie müssen von Fachphysikern gehalten werden, weil sonst das Niveau zu niedrig ist

Was können Fachschaften konkret unternehmen?

- bei zuständigen Stellen nachfragen (z.B. bei Sprachzentren zu englischen Veranstaltungen)
- englischsprachige Vorlesungen können durch Fachschaften organisiert werden
- Frauen trauen sich oft nicht, Probleme direkt anzusprechen, auch nicht bei der Fachschaft
- direktes Gespräch suchen, um Probleme herauszufinden

Diskriminierungen

- Diskriminierende Bemerkungen (häufig durch ältere Männer oder höhere Semester) gegenüber Frauen
- Man sollte darauf hinweisen
- Sensibilisierung könnte helfen
- direkt auf Sprüche und Kommentare reagieren
- auch von Physikern gegenüber Medizinphysikern
- Komplimente an Physikerinnen werden unterschiedlich aufgefasst: z.T. als Diskriminierung, z.T. wird das Kompliment als generell an Physiker gerichtet interpretiert

Berufungen von Professoren / Professorinnen: Frage Frauenquote

- diskriminiert man gerade durch eine Frauenquote?
- bei fast allen anwesenden Fachschaften gibt es nur EINE Professorin am Institut
- Problem: es gibt wenige Frauen mit so

- hohem Abschluss
- bei Bewerberinnen auf Professorenstellen: evtl. sind sie älter, haben weniger Paper geschrieben, aber dafür zwei Kinder bekommen
- Aufgabe der Gleichstellungsbeauftragten
- Gleichberechtigung entkräftigt manchmal die Gleichberechtigung selber, wenn nur Frauen auf eine Stelle berufen werden dürfen
- oft: beste Lehre durch eine Frau, beste Forschung von einem Mann -> oft wird dann der Mann genommen (nach Erfahrung von Frankfurt)
- bei gleicher Qualifikation sollte die Frau genommen werden
- FU Berlin: Frauenanteil der Studienanfänger sollte beibehalten werden bis zur Lehre
- das studentische Mitglied einer Berufungskommission sollte studentische Interessen vertreten, nicht zwingend auch Gleichstellungsfragen
- Entscheidungen der Frauen sollten auch berücksichtigt werden: Lebensplanung, Infrastruktur etc.

Gleichstellungsbeauftragte

- darf an einigen Unis nur von Frauen gewählt werden, dann fühlen sich Männer aber nicht durch sie vertreten, obwohl sie generell für Gleichstellung zuständig ist
- viele Frauen wollen sich durch Frauenbeauftragte / Gleichstellungsbeauftragte deshalb nicht vertreten lassen, deshalb wird die Beauftragte z.T. nicht mal gewählt
- negatives Image der Gleichstellungsbeauftragten muss bekämpft werden
- auch Lehrämmler werden oft diskriminiert
- Unterschied zwischen denen, die eine volle bezahlte Stelle als Gleichstellungsbeauftragte haben und denen, die es freiwillig neben der Arbeit / dem Studium machen
- Von der Göttingen-Zapf gibt es ein Poster zu Gleichstellung

Protokoll: Gleichstellung

Beginn

Do 23:45 Uhr

Ende

So 14:00 Uhr

Vorsitzender des AK

Tobias Löffler

Protokollant

Tobias Löffler

Anwesende Fachschaften

FU Berlin,
 Uni Chemnitz,
 Uni Düsseldorf,
 Uni Frankfurt,
 TU Kaiserslautern,
 Uni Karlsruhe,
 Uni Konstanz,
 LMU München,
 TU München,
 Uni Tübingen,
 TU Wien,

Uni	Frequenz	Tag
Tu Wien	alle 2-3 Wochen	Mon
Kaiserslautern	Jede Woche	Mon
Konstanz	1x wo	Di
?	Jede Woche	Mi
TU München	2 stk 1xwo	FKP ? Biophy Mo
Freie Uni Berlin	1x wo	Fr
Halle	2-3 Wochen	?
Frankfurt	1x wo	Mi
Ludwig Maximilian Universität	unregelmäßig	
Chemnitz	1x wo	Mi
Karlsruhe	1x Woche	Fr
Tübingen	selten	
Düsseldorf	2-4 wo	Do

Tagesordnung

- Der AK war von vornherein als Mindestgrößen-AK gedacht, da reiner Informations-AK
- Verantwortlich: Tobi (Düsseldorf)
- Die Fragestellung war, wie das Physikalische Kolloquium der Professoren an den einzelnen Universitäten aufgezogen ist und wie oft und wann es stattfindet.

Bekanntgabe	K&K	Zusatz
Anfang Semester + Mail über FS	?	
?	?	Bio, Phy, manchmal Biophy
Anfang Semester + Mail 1 Wo vorher	✓	
Aushang 1 wo + Inet 2-3 wo vorher	✓	Hab da Frankfurt zu aufgeschrieben gehabt, stimmt aber nicht.
Anfang Semester	✓	
Anfang Semester	N (30 min)	neu: Theokolloquium Mo 3-6 Termine
?	?	
i.d.R. Anfang Semester sonst min 4 wo	✓ (fs)	Geburtstagskolloquien auch N mit Schnittchen
2 wo per Mail		Oberes bezieht sich auf Gastvorträge. Dazu: Ringvorlesung der Profs der LMU für Studenten, dazu Institutskolloquien
2-3 wo per Mail	1 Prof danach -> Kneipe	Orga über Dekanatssekretärin
Anfang Semester Plakat, Einzelaushänge kurz davor		
		Schläft gerade etwas
Aushang 1 wo, Mail an Institute und FS	✓	Wacht gerade etwas auf

Protokoll: Lehramt

Beginn

15:00 Uhr

Ende

17:00 Uhr

Vorsitzender des AK

René Schulz

Protokollant

Julia Vogt

Anwesende Fachschaften

HU Berlin,
Uni Bielefeld,
Uni Bochum,
Uni Bonn,
TU Dresden,
Uni Frankfurt,
Uni Göttingen,
Uni Graz,
Uni Jena,
TU Kaiserslautern,
Uni Karlsruhe,
Uni Konstanz

Tagesordnung

- Wahl der Redeleitung: René aus Dresden (1 Enthaltung, keine Gegenstimme)
- Bericht der Arbeit seit der letzten ZaPF
- Themenvorschläge für diese AK:
 - Bonn: (Wieder-)Einführung des Lehramts und damit verbundene Probleme -> heute nicht behandelt weil es nicht genug Erfahrungen gibt
 - Bonn: Lehramtsstudierende in den Gremien: Wie können die Themen gut representiert werden, wenn keine Lehrämter drin sitzen
 - DPG-Studie zu jungen Lehrern und deren Erfahrungen
 - Sachunterricht an Grundschule und weiterführenden Schulen
 - Ausstattung der Didaktikprofessuren, gute Lehramtausbildung an kleinen Fachbereichen

Bericht der Arbeit seit der letzten ZaPF

Ein Artikel zum Lehramt wurde im Physik Journal veröffentlicht. Die Veröffentlichung der Stellungnahme ist in Arbeit. Ziel ist es, diese u.a. in die KFP zu tragen. Dort wird das Lehramt demnächst wieder thematisiert werden.

Lehramt an kleinen Fachbereichen: Eigene Konzepte ohne Mittel

Es ist zu klären, was der Unterschied im Studienablauf für Studierende mit und ohne Mathematik als zweites Fach sein kann. Jule (HU Berlin) merkt an, dass Physik an sich ein abgeschlossener Studiengang sein soll. Unabhängig vom zweiten studierten Fach. In Göttingen gibt es verschiedene Tutorien für Studierende mit und ohne Mathe als zweites Fach. Dieses System funktioniert aber nicht wirklich gut. René (TU Dresden) meint, dass für die zusätzliche Matheausbildung Modulfenster genutzt werden sollten. Eine kurze Umfrage unter den AK-Teilnehmern ergibt, dass es an vielen Unis in Deutschland vorgesetzte Mathekurse gibt. Ulli (Konstanz) erzählt, dass es in Konstanz zusätzliche Tutorien für 1-2CP gibt. Diese wurden neu eingeführt und dafür an der Matheausbildung gespart. Marco (HU Berlin) sagt, dass an der HU Berlin die Ausbildung im Mathestudium nichts mit der Mathe zu tun, die in der Physik gebraucht wird. Es wird angemerkt, dass verschiedene Studienverläufe für Studierende mit und ohne Mathe als zweites Fach ein Lösungsansatz sein kann, der aber nicht funktionieren muss. In Kaiserslautern gibt es mathem. Ergänzungskurse zu der Experimentalphysik. Hierbei gibt es das Problem, dass die Mathe zu spät kommt. Generell wird das System aber als hilfreich beurteilt. Anna (Bochum) gibt zu bedenken, dass man math. Methoden und Theorie koppeln sollte. Der Abstand darf

nicht zu groß sein. Des Weiteren wird das Konzept diskutiert, math. Grundvorlesungen für Fachphysiker und Lehrämmler gemeinsam zu lesen. Es wird festgestellt, dass dieses in mehreren Unis gut funktioniert. Dagegen ist es umstritten, ob der integrierte Kurs für Fachphysiker und Lehrämmler gemeinsam gelehrt werden sollte. Bonn plant, die Mathe nur in den Theorievorlesungen zu bringen. Es wird angemerkt, dass dies in Kiel schon gut läuft und dass das auch so in der Stellungnahme gefordert ist. In Jena gibt es begleitende Tutorien zum Ausgleich für Lehrämmler (wie auch in Konstanz). Diese sind aber ohne CP. Es wird festgestellt, dass Tutorien dieser Art keine Hausaufgaben haben sollten, da sie dazu dienen, den Arbeitsaufwand zu minimieren und nicht, diesen zu steigern. Im Laufe der Diskussion wird das Thema Polyvalenz angesprochen. René erwähnt, dass dieses Prinzip nicht sinnvoll ist, da die Zahl der Wechsler im Lehramt eine der geringsten ist.

Danach wird die Frage besprochen, wie man Fachdidaktik ohne eine Didaktikprofessur am Institut aufziehen kann. Folgende Vorschläge wurden gemacht:

- Postdocs einsetzen
- Dresden schlägt mind. eine Mitarbeiterstelle ausschließlich für Lehramt oder Teilberufungen vor
- Konstanz: Studiengebühren finanzieren die Hälfte einer Professur
- Bochum schlägt Juniorprofessur vor
- Bochum meint, dass das Potential von möglichen Bewerbern nicht ausreichend groß ist
- Göttingen kritisiert, dass die fehlenden Didaktikprofessuren dazu führen, dass Forschung auf dem Gebiet unterrepräsentiert ist und auch die Ausbildung von Nachwuchs auf dem Gebiet
- Jule wirft ein, dass Professur nicht unbedingt sein muss, engagierter Fachbereich mit Mitarbeitern kann auch gehen
- Konstanz erzählt: Ausstattung der Stellen ist nicht gut. Es sollten mehr Didaktikprofessuren mit vernünftiger Ausstattung

geschaffen werden

- René: Nur abgeordnete Lehrer zur Ausbildung zu nehmen ist kritisch zu sehen, Juniorprofessuren sind auch nicht optimal. Graz meint abschließend, dass Lehramt nur so mitläuft im Diplom. Das ist das Grundproblem. Es steht die Frage, wie die Ergebnisse nach außen kommuniziert werden sollen. Es wird beschlossen, dass alles als interne Diskussion bleiben soll, aber auch in der KFP erwähnt werden soll.

Lehrämmler in Gremien

In fast allen anwesenden Fachschaften sind Lehrämmler unterrepräsentiert. Ulli stellt fest, dass man Lehrämmler dringend braucht, um deren Probleme kommuniziert zu bekommen. In Frankfurt gibt es eine eigene Fachschaft nur für Lehrämmler, daher sind keine Lehrämmler in Physik-Fachschaft. In Bielefeld haben Lehrämmler und Fachphysiker gemeinsame Veranstaltungen und daher guten Kontakt. Karlsruhe meint, dass der Arbeitsaufwand und die Praktika an der Schule die Zeit für ehrenamtliche Arbeit zu stark limitieren. Die Bochumer Fachschaft hat 1/3 Lehrämmler in der Fachschaft. Die gehen aber im Master verloren. Bei der HU Berlin machen die mehrere Campi und damit das Pendeln Probleme. Es wird angemerkt, dass Lehrämmler zwischen vielen Fachschaften wählen müssen. In Göttingen haben alle sehr guten Kontakt, trotzdem finden sich keine Lehramtsvertreter. René wirft ein, dass die Bürokratie ein zu großes Hindernis ist. Viele Teilnehmer sind der Meinung, dass sich Lehrämmler oft nicht zugehörig fühlen. Man muss auf sie zugehen, wenn man sie im Boot haben will. Ulli erzählt, dass der Kontakt zu Lehrern nicht funktioniert, selbst wenn man sagt, sie sollen nur berichten von Problemen, nicht arbeiten. Man einigt sich, dass das fehlende Zugehörigkeitsgefühl in fast allen Unis das Problem ist. Anna meint, dass eine Studienberatung gezielt für Lehramt am Institut hilfreich sein kann. René mein, dass die Akzeptanz von den Profes-



soren gegenüber den Studierenden essentiell ist. Man muss dafür sensibilisieren, gerade unter Professoren.

Zahl der Lehrämter an den Unis

Uni	Gesamtstudi/Lehrämter
Graz	120/60
Konstanz	120/20
Halle	80/25
Bonn	120/20
Göttingen	220/40
Jena	135/40
Bochum	100/50
Kaiserslautern	80/35
Karlsruhe	reicht nach
Bielefeld	200/wird
Dresden	160/35
HU Berlin	200/80
Frankfurt	150/20

Sachunterricht in Grundschule und weiterführenden Schulen

In Karlsruhe gibt es einen Studiengang für Naturwissenschaften als eigenständiges Fach am Gymnasium, aber in der Physik gibt es dazu weder eine richtige Studienordnung, noch ein Konzept o.ä.. In NRW gibt es seit neuestem Sachunterricht auch am Gymnasium für jüngere Klassen. Bielefeld stellt die Frage, wieviel Physik in die Grundschule (bis 4.Klasse) gehört. Welche Kurse kann man sinnvoll anbieten? Es wird festgestellt, dass man eigene Didaktik für Grundschule braucht. Veranstaltungen des Lehramts für Gymnasium sind unpassend. Anna verweist auf Frühjahrstagung 2009 - es gab guten Vortrag zu diesem Thema.

Umfrage unter jungen Lehrern

Es soll eine Umfrage an junge Lehrer ausgearbeitet werden. Sie sollen ihre Ausbildung beurteilen. Fragen dazu sollen in Dresden gesammelt werden.

Themen für die nächsten ZaPFen

- Quereinsteiger
- Lehrerfortbildung
- Hochschuldidaktik
- Schülerlabore
- Umfrage an junge Lehrer

Protokoll: Masterzulassung

BEGINN

15:02 Uhr

ENDE

16:57

VORSITZENDE DES AK

Antje Kautzleben

PROTOKOLLANT

Dorothea vom Bruch

ANWESENDE FACHSCHAFTEN

RWTH Aachen,

HU-Berlin,

Uni Frankfurt,

Uni Bonn,

Uni Bremen,

Uni Halle,

Uni Dresden,

TU München,

TU Wien,

Uni Greifswald,

LMU,

Uni Freiburg

ERWARTUNGEN AN AK

- Potsdam: Zulassungsbeschränkungen
 - Aachen: Brief von Ministerium vom 16.11.2010: Zulassung durch Ministerium in NRW geändert,
 - Frankfurt: Änderungen bei Zulassungsbeschränkungen, was gibt es für verschiedene Arten?
 - Bonn: Interesse an NRW-Regelung
 - Halle: Wechsel aus fachähnlichen Fächern
 - Dresden: Übergang von Bachelor zu Master möglichst flüssig gestalten
 - TU München: wie können ist der Vorrang der eigenen Studenten zu gewährleisten?
 - TU Wien: Auflagen vor und während der Immatrikulation
 - Uni Greifswald:
-
- Potsdam: drei Gruppen: eigene Studenten, Bologna-Prozess, nicht Bologna und nicht Physik
 - erste zwei Gruppen ohne Auflagen, nur nach Note, Englischkenntnisse erforderlich
 - Fachfremde können Auflagen erhalten
 - Fluktuationen bei Neueinschreibungen -> Beschränkung zur Organisation notwendig
 - Dresden: kein Problem der Belastung -> Beschränkung überhaupt notwendig?
 - Meinungsbild: Es gibt keine Probleme mit den Kapazitäten im Masterstudiengang.
 - Bremen: 2/3 der finanziellen Mittel müssen in den Bachelor fließen, nur 1/3 in den Master
 - TU München: kein Problem der Kapazität, sondern es soll nach Qualifikation entschieden werden
 - welche Beschränkungen gibt es?
 - Wien: jeder Physiker wird zugelassen, aber es können Auflagen auferlegt werden, wenn der Bachelor an einer anderen Uni gemacht wurde
 - Aachen: in NRW darf die Zulassung nicht aufgrund der Leistung verweigert werden, Studiengang einer anderen Hochschule muss mit dem eigenen verglichen werden, wenn sie übereinstimmen, muss der Student genommen werden; Auflagen sind möglich, bis zu 30 ECTS können nachgeholt werden
 - Frankfurt: Mindestnote für Externe (3,0), für eigene Studenten: im Einzelfall zwischen 3,0 und 3,5
 - Bonn: Englischkenntnisse Voraussetzung: Externe: TOEFL-Test o.ä., Interne: Bescheinigung über Englischkenntnisse durch Bonner Dozent; bis 3,0 wird jeder angenommen (3,0 in der Gesamtnote sowie in den zwei mündlichen Bachelorprüfungen, die in Bonn Teil des Bachelor sind), bei schlechteren Noten: Einzelfallentscheidung mit Gutachten, Interne wurden noch nie abgelehnt
 - Bremen: alle eigenen Studenten werden im Master zugelassen, Auflagen sind bei

ZULASSUNGSBESCHRÄNKUNGEN



- Diskrepanzen möglich, wird von Masteraufnahmekommission entschieden
- Greifswald: wie in Bremen
- Halle: Mediziphysik: nur Interne werden genommen, bei internem Wechsel (Mediziphysik <-> Physik) müssen Teile nachgeholt werden
- Dresden: evtl. Auflagen für Externe; nach dem Master: mündliche Prüfungen in Theorie und Experiment, diese müssen bestanden werden
- TUM: Punktesystem: bis zu 60 P auf VL, die denen an der TUM gleichen, 10 bis 20 P auf Motivationsschreiben, Punkte für Note, bei mind. 66 P wird man zugelassen, unter 66 P gibt es ein Auswahlgespräch mit der Kommission; Interne haben schon 60 P durch VL an der TUM
- LMU: keine Auflagen, Bewerbungsschreiben und Motivation an Auswahlkommission, die über Zulassung entscheidet, deren Vorgehen ist nicht festgelegt, dadurch ist das Verfahren sehr transparent; beim theoretischen mathematischen Elitemaster sind die Bedingungen genauso
- Potsdam: Englischkenntnisse, Scheine müssen vorgelegt werden

Bevorzugung von internen Studenten

- Bonn: PA prüft Eignung, bei eigenen Studenten ist dies leichter, aber es gibt keine Kapazitätsprobleme; Prüfungsamt entscheidet über Zulassungen -> Professoren haben kein großes Mitspracherecht
- LMU: Gesetzeslage erlaubt es nicht, interne und externe gesondert zu behandeln; Kapazität muss offiziell festgelegt werden, um nur die besten Studenten zuzulassen
- Aachen: Professoren würden gerne interne Studenten bevorzugen, NRW schreibt vor, Lerninhalte zu vergleichen, Kapazitäten sind vorhanden;
- Wien: Gleichwertigkeit des Bachelorstudiums muss gegeben sein -> interne können dadurch bevorzugt werden; Professoren wollen eigene Studenten bevorzugen

- Potsdam: Gleichberechtigung wird zum Verwaltungsaufwand
- Dresden: im Diplom kein Problem mit externen Zulassungen, aber noch keine Erfahrung im Master
- Halle: keine Studenten von anderen Unis sollen aufgenommen werden, Regelungen dementsprechend

Wieviel darf aus dem Bachelor fehlen

- Potsdam: keine Regelung für provisorische Immatrikulation, man kann Zeugnisse nicht nachreichen
- HU Berlin: provisorische Immatrikulation möglich mit Auflagen
- Unterschied zwischen noch nicht fertigen Bachelorstudenten und auswärtigen Studenten, die einen Kurs nicht hatten
- Bonn: abgeschlossenes Hochschulstudium erforderlich, aber im Bachelor können schon Mastervorlesungen gehört werden und Masterpraktika gemacht werden, bei formalen Problemen (Zeugnis noch nicht fertig) erfolgt trotzdem die Zulassung, im 7. Semester schreibt man sich mit allen Unterlagen in den Master um; für Externe ist späte Einschreibung möglich
- LMU: Bewerbung mit fehlenden Unterlagen, die bei Studienbeginn nachgereicht werden, ist möglich
- Aachen: wie bei LMU, Nachreichung bis ein Jahr danach möglich; dies ist auch möglich, wenn man nach dem Bachelor ins Ausland geht und sich beurlauben lässt
- Dresden: Problem mit Bafög, wenn der Bachelor ein Jahr länger dauert
- Wien: Bescheinigung über Einreichen der Unterlagen wird ausgestellt, womit man sich bei einer anderen Uni bewerben kann

Was vom Bachelor kann im Master angerechnet werden

- Aachen: wenn die VL nicht im Bachelor angerechnet wird, aber ein abgeschlossenes Modul darstellt, kann sie im Master angerechnet werden

- Wien: generell können alle VL gehört werden, z.T. können Masterpflichtveranstaltungen im Bachelor angerechnet werden, dann hat man im Master mehr Wahlfreiheit

Problem mit Bafög bei nicht fertigem Zeugnis

- Bonn: Zeugnis kann nicht schnell genug ausgestellt werden -> Regelung mit Bafög-Amt muss getroffen werden
- Halle: Überlegung: vorläufiges Zeugnis fürs Bafög-Amt

Bachelor-Absolventen in der Industrie

- kaum Erfahrungen der Industrie
- es gibt kaum Bewerbungen von Bachelor-Absolventen
- Industrie-Umfrage der DPG zu diesem Thema

Möglichkeit des Auslandsaufenthalts im Master

- Bremen: Pflichtveranstaltungen allgemeingültig, hoher Wahlbereich -> Leistungen aus dem Ausland werden anerkannt
- LMU: Veranstaltungen von Partneruniversitäten können angerechnet werden; vor Auslandsaufenthalt Anerkennung mit dem PA klären
- Bonn: Pflicht sind nur das Praktikum und QM 2 oder andere Theorievorlesung, der Rest ist frei wählbar
- Freiburg: verpflichtend nur QM 2, der Rest ist Wahlbereich -> Auslandsleistungen werden anerkannt
- Dresden: Problem, dass eigene Masterveranstaltungen kaum an anderen Unis angeboten werden (zwei Überblicksvorlesungen, die mit Prüfung abgeschlossen werden); Vertiefungsveranstaltungen sehr speziell
- rechtliche Frage: Inhalte des Bachelors im Master in Überblicksprüfung abprüfen?

- bis jetzt im 8. Semester des Diploms Auslandsaufenthalt; Diplom war entspannter, da war der Auslandsaufenthalt leichter möglich
- Möglichkeit: Modulübergreifende Prüfungen schon im Bachelor, es werden Credit Points nur für die Prüfungen vergeben, die auch mehrfach gewichtet werden -> Auslandsaufenthalt im Master besser möglich
- gleicher Dozent kann aufeinanderfolgende Module lesen, dadurch sind die Voraussetzungen eindeutig
- Problem mit Auslandsaufenthalt liegt an der Bachelor- und Masteraufteilung
- man kann auch im Ausland mit Büchern o.ä. auf die Überblicksprüfung lernen

Englischkenntnisse als Voraussetzung im Master (wenn ja, wie viel?)

- Freiburg: Englisch und Deutsch im Rahmen von B2 (mit deutschem Abitur wird der Nachweis nicht verlangt), VL auf Englisch
- TUM: Mastervorlesungen auf Englisch oder nicht? Wenn ja, sollte ein gewisses Niveau vorausgesetzt werden
- Wien: Englischkenntnisse sollten eigene Verantwortung des Studenten sein
- Bonn: komplett englischsprachiger Master, Professoren bescheinigen Englischkenntnisse
- Greifswald: es sollte keine Beschränkungen geben, weil die Studenten in der Regel englischen Vorlesungen problemlos folgen können
- Aachen: Unterrichtssprache kann vom Dozenten gewählt werden, Sprachnachweis wird zur Einschreibung nicht verlangt; in naher Zukunft wird komplett auf englischen Master umgestellt, dann reicht das Abitur-Englisch oder der TOEFL-Test

Protokoll: Medizinphysik

Beginn

11:30 Uhr

Ende

12:53 Uhr

Vorsitzender des AK

René Zahl

Protokollant

Florian Klimm

Anwesende Fachschaften

FU Berlin,

Uni Bonn,

Uni Göttingen,

TU Kaiserslautern,

Uni Konstanz,

Uni Oldenburg,

Zu Beginn stellen die Fachschaften den aktuellen Stand ihrer Medizinphysik Ausbildung dar: Bonn: keine Medizinphysik in Bachelor, im Master Neuroscience Halle: Bachelor=Physik + Medizin Nebenfächer, Quereinstieg im Master wird nicht empfohlen Kaiserslautern: 1/3 Physik + 1/3 Bio + 1/3 Chemie (Studiengang Biophysik) Düsseldorf: im Bachelor schon Medizinphysikalische Grundfächer, auch als Wahlpflichtfächer, dafür sind „normale“ Physikfächer in den Master geschoben Oldenburg: Ausbildung zum Medizinphysiker auch neben der Promotion möglich

Halle: pro forma NC Kaiserslautern: Medizinphysik als Fernstudium Beschränkung der Studienplätze in Halle ist durch beschränkte Zahl an Praktikaplätzen gegeben in Dresden werden alle zugelassen DD: starker Fokus auf Strahlentherapie Oldenburg: Grosser Bedarf der Strahlentherapie, arbeiten neben dem Studium Oldenburg: eigener Master „Hörtechnik und Audiologie“ Halle: keine Arbeitsgruppe in der Medizinphysik-> keine Abschlussarbeiten, ehemaliges Institut eingegangen Kaiserslautern: Arbeitsgruppe Lasertherapie

Ist es möglich die Bachelorarbeit ausserhalb der Uni zu schreiben? DD: Ja Frankfurt: einzelne Fälle Halle: Nein, dürfen nicht nach Magdeburg, obwohl da Bedarf besteht

DD: Die Gruppen bieten jeder extra Themen für Medizinphysiker an Halle: es werden 2 ex-Arbeiten pro Jahr angeboten -> reine Physikarbeiten geschrieben

Kaiserslautern: Biophysiker sind beliebt, da andere Vorbildung und Denkweise

Praxiserfahrung? DD: physikalisches Grundpraktikum, Projektpraktikum, Medizinphysikalisches Praktikum (Ultraschall), phys. Fortgeschrittenenpraktikum Halle: im GP gibt es Versuche die für MP gedacht sind

Ausland? Oldenburg: Kooperationsuni kein Problem mit Anerkennung DD: nicht möglich ohne Verlängerung des Studiums auch Probleme mit Anerkennung Bonn: Anrechnung bei Kooperationsunis kein Problem (Erasmus) Konstanz: 6. Semester VL-frei -> Bachelor gut möglich im Ausland

6. Semester frei? Halle 2 Tage/Woche DD nichts frei, soll in Ferien gemacht werden, Arbeiten auf dem Papier Recherchearbeiten, aber die Professoren wissen dies nicht, es ist möglich Master-VL vorzuhören

Master vorziehen? Kaiserslautern (Diplom): eine Prüfung aus dem HS darf vorgezogen werden Oldenburg: in Studienordnung geregelt, dass MasterVL vorgezogen werden dürfen Bonn: kein Problem Frankfurt: kein Problem, es gibt keine Pflichtmodule

Pflicht im Master? Halle: 2 Wahlmöglichkeiten, sonst fest Oldenburg meint, dass es die Studienzeit verkürzt, wenn viel Wahlpflicht angeboten wird -> gutes Argument

in den Gremien gegenüber Verwaltung und Profs und ist rechtlich einwandfrei DD: kein Problem

Uniwechsel nach Bachelor

Halle->DD: möglich, eventuell Einstufungstest in Zukunft DD->Halle: gibt es Probleme, Studiumsbetreuer meint DD mache komplett andere Sachen, Physikalische Grundlagen fehlen Oldenburg: immer Einzelfallentscheidung zwecks Anerkennung; relativ gutmütig, Auflagen überfordern nicht

Halle: „manchmal hat man das Gefühl, dass man nicht gewollt wird“, nur gut fürs Prestige Zusammenarbeit zwischen Physik und Medizin funktioniert nicht >50% der Studierenden sind MP

DD + Halle: teilweise ist bei den Professoren nicht bekannt, dass der Studiengang existiert.

Oldenburg: teilweise nicht der Wille Professuren interdisziplinär zu besetzen, da es keinen Reputationsgewinn im eigenen Fachbereich bringt

Halle: Mediziner haben keinen Kontakt zu MP und deshalb Vorurteile Halle: hohe Abbrecherquoten, da nicht bekannt, dass so viel Physik Halle: Bachelor soll als MPA arbeiten können

wäre gut Kontakt mit der Deutschen Gesellschaft für MP aufzunehmen

DD: im Projektpraktikum ist es möglich Richtung MP zu gehen

FAZIT: Es gibt nur 2 Bachelorstudiengänge MP in Deutschland und der Wechsel dazwischen nicht möglich!

Halle: Forschungsbereiche sind nur reine Physik



Protokoll: Öffentlichkeitsarbeit / StAPF

BEGINN

17:20 Uhr

ENDE

18:25 Uhr

VORSITZENDER DES AK

Rene Schulz

PROTOKOLLANT

Marc Wiedermann

ANWESENDE FACHSCHAFTEN

FU Berlin,
HU Berlin,
Uni Bochum,
Uni Bonn,
TU Dresden,
Uni Göttingen,
Uni Karlsruhe,
Uni Konstanz,
TU Wien,

Anzahl Anwesende: 14

WAHL DER REDELEITUNG

David Dung (Uni Bonn)

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

gesucht sind Verbesserungen, vor allem formal, beim Verfassen einer Resolution
Der Adressat von Resolutionen ist meist unklar

es könnte How-To entwickelt werden, ist im Rahmen dieses AK aber kaum zu entwickeln

VERÖFFENTLICHUNG

- Ulrike (Uni Konstanz) berichtet:
- einige Resolutionen werden nur im Wiki veröffentlicht
- bei vielen Resolutionen ist die Zielsetzung unklar
- Resolutionen gehen auch an die Fachschaften
- andere BuFaTas werden informiert, vor allem die Informatik, Mathematik, Chemie.
- Dies stößt aber leider auf wenig Resonanz

- ein Bericht geht immer an die KFP
- ab und zu gibt es einen allgemeinen Artikel im Physik-Journal
- teilweise werden einzelne Themen (Lehramt,...) in einem eigenen Artikel behandelt
- früher gab es ein Schreiben an die dpa, welches aber aufgrund fehlender Resonanz eingestellt wurde
- es wäre zielführender einzelne Zeitungen anzuschreiben
- Resolutionen werden auch auf der Website des ZaPF e.V. veröffentlicht
- Veröffentlichungswünsche sollten in den Anträgen mitformuliert werden
- Ulrike kritisiert, dass es oft schwierig ist, allein aus den Protokollen einen Bericht zu schreiben, da oft keine Begründungen auftauchen --> Begründungen sollten immer in den Resolutionen angegeben werden
- in Protokollen sollten stets wichtige Punkte zur Begründung aufgeführt werden
- es gibt einen Antrag, in dem aufgeführt ist, dass die Veröffentlichungswünsche angegeben werden müssen

AUFLÄRUNG DER TEILNEHMER

- vielen Teilnehmern der ZaPF ist scheinbar der Unterschied zwischen Beschlüssen, Meinungsbildern und Resolutionen unklar
- man könnte Ansprechpartner im Anfangsplenum vorstellen, die bei Fragen zum Schreiben von Resolutionen zur Verfügung stehen
- es soll eine Resolutionsvorlage erstellt werden mit Text, Begründung und Adressat
- zu klären ist aber auch die Frage, wann überhaupt Resolutionen verfasst werden sollen
- vor allem formale Fragen benötigen viel Diskussionszeit

- in oder nach dem Anfangsplenum könnten die Möglichkeiten der Veröffentlichung erläutert werden
- ebenso ein Merkzettel mit wichtigen Informationen

Revision der Resolutionen

- es wird vorgeschlagen in bestimmten Abständen die Resolutionsdatenbank zu revidieren
- außerdem sollte darauf geachtet werden, nicht doppelte oder gegensätzliche Resolutionen zu beschließen
- die unbegrenzte Gültigkeit einer Resolution stellt eine Problematik dar
- neue Resolutionsvorschläge sollten vor dem Beschluss mit den alten Resolutionen
- zum betreffenden Thema abglichen werden
- der StAPF sollte diese Revision vornehmen
- Philipp (Uni Frankfurt) merkt an, dass dies nur schwer leistbar ist
- die Form des Wikis ist unpraktibel für Resolutionen und Beschlüsse
- eine Beschlussdatenbank wäre hilfreich, um gezielt nach Themen zu suchen
- andernfalls könnte man die Beschlüsse im Wiki kategorisieren
- es wird also eine Datenbank mit der Suche nach Jahr und Thema benötigt
- es gibt, noch sehr unvollständige, Arbeitskreisseiten im Wiki
- die Pflege dieser Seiten kann aber der StAPF nicht leisten

Fazit

- Der StAPF benötigt stets eine nachvollziehbare Begründung für eine Resolution.
- Dies Gewährleistet eine Nachvollziehbarkeit nach längerer Zeit.
- Die Teilnehmer der ZaPf müssen aber Alternativen zu Resolutionen (Anträge, Beschlüsse,...) informiert werden
- Eine Resolutionsdatenbank sollte angelegt werden, welche auch in bestehende

- Strukturen eingebunden werden kann. Darüberhinaus sollten erfahrene ZaPfler, die Erfahrung im Verfassen von Resolutionen haben, auf dem Anfangsplenum vorgestellt werden, um eventuelle Hilfestellung zu leisten
- Eine Resolutionsvorlage soll erarbeitet werden
- es soll diskutiert werden, wie mit alten Resolutionen verfahren werden soll, deren
- Thematik wieder aktuell wird

zusätzliche Aufgaben an den StAPF

Mitarbeit der Studierenden am CHE-Ranking wird erwünscht
Der StAPF solle alle Teilsauswertungen des CHE-Rankings anfordern können
Der StAPF solle den Kontakt zwischen dem CHE und den Fachschaften herstellen
eine Wiki-Seite mit StAPF-Aufgaben soll erstellt werden
jedes StAPF-Mitglied stellt seine Aufgaben und Arbeitsergebnisse zusammen
der München-Reader muss noch online gestellt werden

nächstes StAPF Sitzung

Sonntag, 12.12.2010, 20:00 Uhr



Protokoll: Preis für Lehre

Beginn

11:35 Uhr

Ende

13:00 Uhr

Vorsitzender des AK

Timo Falck

Protokollant

Bettina Grauel

Anwesende Fachschaften

RWTH Aachen

Uni Augsburg

Uni Bielefeld

Uni Bochum

Uni Bonn

Uni Chemnitz

TU Dresden

Uni Frankfurt

Uni Göttingen

Uni Graz

Uni Konstanz

TU München

Hochschule München

Uni Oldenburg

Konzepte für Lehrpreise

1. RWTH Aachen: Lehrpreis Kooperation zw. Math/Phy/Inf/Fachgruppe Physik -> Auswahl etc durch Studierende, Gremium eingesetzt durch Fakultät: zwei Lehrpreise:
 - Lehrende werden ausgezeichnet (VL, Übungskonzept, Einsatz,...)
 - unterstützende Lehre (HiWis, Seminarleitung,...)
 - Vorschläge problematisch. Evaluation in VL, Idee: Studenten entscheiden über Ehrungs“würdigkeit“ einer Veranstaltung. Hindernis: Frage kommt aus organisatorischen Gründen nicht auf den EvaBogen.
 - Preisvergabe nicht zwingend
 - zwei Jahre nach Preisgewinn keine weitere Ehrung möglich

- 1000 € Preisdotierung, teilweise aus Fachgruppe finanziert
- Vergabe am Tag der Physik
- Hauptproblem: Man kommt nicht an die Vorschläge der Studierenden heran; Vorschläge kamen bisher aus der Kommission und nicht aus der breiten Studierendenschaft.

2. Oldenburg: kein direkter Preis für Lehre
 - Evaluation durch Fachschaft entwickelt und durchgeführt, beste Gesamtnote bekommt Preis von Fachschaft: Zintsteller mit Gravur, Verleihung im InstRat
 - Idee: erste beiden Bestplatzierten werden für uniweiten Preis für Lehre vorgeschlagen (noch nicht umgesetzt)
3. Göttingen: „Göttinger Polmedaille“, normal und Nachwuchs
 - Evaluation + Beobachtung auch über mehrere Jahre -> beste Leistung?
 - Verleihung der Medaille (Gravur etc) beim Dius Physicus (Absolventenverabschiedung)
 - Preisvergabe nicht zwingend
 - Vorschlag/Idee: Preis für Lehre erst weit im Nachhinein verliehen, wenn Studenten profitiert haben
 - Bachelormodulnoten als absolute Bewertung für Lernerfolg
4. Dresden: entwickeln gerade Konzept
 - erst Idee gesamte NaWiFak, keine Einigung --> jetzt institutsintern
 - Ideensuche
5. Bielefeld: Tutorenpreis von fakultät
 - Geldpreis ca 500 € +-
 - Vorschläge eingereicht von Studierenden (mit Begründung), auch auf Basis der Eva
 - Endauswahl nicht durch Studierendschaft, sondern ein weiteres Gremium
6. HOCHSCHULE München
 - Fakultät evaluiert unabhängig von Studierenden
 - Best-Prof-Wahl auf Fachschaftshome-

- page, viele Studenten haben einen Account, anonyme Abstimmung
- Kategorien „IngWi“ und „NaWi“
 - Verleihung auf hochschulweitem Sommerfest
 - Preis: Präsentkorb, finanziert durch Wissenschaftsministerium
7. Uni Bonn: Preis bisher 1x vergeben
- fakultätsweit
 - bis 1000 €, Aufteilung aus zurückgehaltenen Studiengebühren
 - Studierendenschaft des Physik-Instituts schlägt einen Prof vor (Basis: Eva)
 - Vorschlag geht an Fakultät, Dekan entscheidet; es könnten auch mehrere Preise pro Institut geehrt werden, aber Fachschaft hat entschieden nur einen zu verleihen
8. Frankfurt
- Studenten schlagen Prof vor (uniweit), Evaluation + pers. Gespräche mit Studenten, Bericht schreiben
9. Bochum: jedes Semester wird Preis vergeben
- Evaluation: Zettel mit Login und Passwort werden ausgegeben, damit kann jeder 1x online evaluieren; Studenten werden mit Laptop-Verlosung geködert (finanziert durch Fachschaft)
 - Preis sehr beliebt, obwohl kein großer Geldwert (Wanderpokal mit Gravur auf Platte, Blume, Urkunde)
 - Profs wollen den Preis, fragen nach wenn sie ihn nicht bekommen
 - ein Preis für Pflichtveranstaltungen, einer für Wahlveranstaltungen
 - Verleihung auf Fakultätsfeier
10. Graz: uniweiter Lehrpreis
- Vergabe am Tag der Lehre (1x pro Jahr)
 - Preisgeld: 3x 2000 €, 4.-10.: Wein/Essen/...
 - Auswahl per Evaluation
 - Kommission entscheidet, Studierendeneva wird miteinbezogen
11. Chemnitz:
- eigener Evaluationsbogen von Fachschaft entwickelt, Preis für bestes

Ergebnis der Eva

- bisher 2x durchgeführt, 2x der gleiche Gewinner
- Augsburg: auf Ideensuche
- Lehrpreis existiert bereits, wenig informiert

12. TU München

- Preis: Goldene Kreide, Gravur etc
- bester Prof (Orientierung an Eva), bester Tutor (Wahl über ein Forum), bester Übungsleiter, bester Sonstiger
- Geld von Fakultät, kümmern tut sich die Fachschaft
- es soll nicht nur die Einzelperson geehrt werden, sondern das komplette Paket (VL, UE, Seminar,...)
- positiv: die meisten Profs halten mehrere VL in verschiedenen Semestern, so wird Ergebnis entzerrt
- negativ: Veranstaltungen mit mehr Studenten haben bessere Chancen, ABER: Teilnehmerzahlen relativ ausgeglichen (z.B. Teilung des 1.FS in 2 Lerngruppen)

13. Konstanz: Preis bisher 1x verliehen

- Inoffizielle Verleihung: Kuchen, Tasse, Urkunde
- Studentengremium aus allen Semestern, Entscheidung aus Diskussion

Problematik der Evaluation

- RWTH Aachen: negativ evaluierte Profs scheinen dies auf Klausuren auswirken zu lassen
- Preis ausschließlich auf Basis der Eva - gerecht?
- TU München: Mathematikvorlesungen gewinnen meistens („Importvorlesungen“), daher Import-VL von internen VL getrennt bewertet
- Was soll geehrt werden?
 - beste Lehre
 - immer oder nur wenn einer es „wirklich verdient hat“?
- Motivation der Preisverleihung
 - optimal: Preis <==> Prestigeobjekt
 - insb. für Doktoranten, Juniorprofs



etc interessant: für Bewerbungen geeignet, wenn entsprechend legitimiert (z.B. Unterschrift des Dekans)

- Woher kommen die Preisgelder? Welche Finanzierungsmöglichkeiten gibt es?
 - Fakultät
 - Fachschaft
 - Fachgruppe
 - Profs werden schnell überzeugt, wenn sie bezahlen sollen, aber die Studenten sich um alles kümmern
- Studiengebühren
 - größter Einfluss der Studenten über Verwendung, aber auch größte Einschränkung der Ausgabemöglichkeiten
- Wie können Unis ohne Preis für Lehre einen einführen?
 - Uni Chemnitz: zunächst kein Geldpreis, sondern einen ideologischen, damit sich ein Konkurrenzkampf um den Titel entwickelt und nicht um Geld

Geldpreis ja oder nein?

PRO:

- persönliche Motivation der Profs
- Qualitätssicherung durch Kontrolle der Geldausgabe
- Durch Geldpreis könnten wenig motivierte Lehrende animiert werden

CON:

- hoher Kostenaufwand
- Kritik an objektive Bewertung: Ist Geld im Spiel, wird Legitimität hinterfragt (<-- Qualitätssicherung?)
- Gefahr: Nicht fundierte Kritik
- Ideologie: Titel sollte das Ziel sein, nicht das Geld (Förderung der falschen)
- Korrumperung
- Schwierigkeit der Beschaffung: Manche Bundesländer ohne Studiengebühren
- doppelte Belohnung, da W-Besoldung schon gute Evaluationsergebnisse belohnt (Leistungsorientierte Mittelvergabe)

Protokoll: Selbstverständnis

Beginn

17:15 Uhr

Ende

19:00 Uhr

Vorsitzender des AK

Time Falck

Protokollant

Bettina Grauel

Anwesende Fachschaften

RWTH Aachen

Uni Augsburg

FU Berlin

Uni Bonn

Uni Bremen

TU Dresden

Uni Düsseldorf

Uni Frankfurt

Uni Freiburg

Uni Göttingen

Uni Greifswald

Uni Jena

Uni Karlsruhe

Uni Konstanz

LMU München

TU München

Uni Tübingen

Uni Würzburg

Tagesordnung

Ziel (nicht für heute, sondern überhaupt):
Selbstverständnis formulieren, wie KoMa und KIF

Vier zentrale Fragen:

- Wen vertritt die ZaPF?
- Was sollte thematisiert werden?
- Was sind die Ziele der ZaPF?
- individuelle Vorstellungen, Erwartungen, Prioritäten

Tübingen liest die Selbstverständniserklärung der KoMa vor.

- Vertretung, Austausch, Kommunikation, Diskussion, Lehre und Lernen, Erarbeiten, ständiges Verbessern
- 15 Minuten Wortmeldungen zu Vorstel-

lungen zur ZaPF / Aufgabenbereich:

- Düsseldorf: über Probleme diskutieren, Probleme für andere lösen bzw von anderen beleuchten lassen; sozialisieren
- Freiburg: Ergänzung: in der Fachschaft diskutierte Inhalte auf größeren Horizont erweitern, neu diskutieren und neue Argumente kennen lernen; Erfahrung der Selbstorganisation; ergebnisorientiertes Führen von Arbeitskreisen insb. in großen Gruppen --> konstruktives Arbeiten und Diskussionskultur
- Tübingen: Stellungnahmen für KFP, DPG ausarbeiten
- Bonn: profitieren von gesammelter Erfahrung; erkennen, zu welchen Meinungen bundesweit Konsens besteht
- Dresden: nicht nur reine Physik, sondern auch Materialwissenschaften, Lehramt,... Studiengänge mit physikalischem Schwerpunkt werden gleichermaßen diskutiert

Frage 2: Wen vertritt die ZaPF??

- Bremen fragt, wie viele Vertreter gewählt und wie viele initiativ sind. Eine Meldung pro Fachschaft: Rat: 12, Ini: 5
- Tübingen: Relativiert Relevanz von Gewähltheit/Nichtgewähltheit
- Also: Wen vertritt die ZaPF?
- Würzburg: Sammeln von Punkten an der Tafel sinnvoll
- Dresden: Alle deutschsprachigen Studenten mit Studienschwerpunkt Physik
- Freiburg: erster Eindruck: ZaPF eine Ebene über Fachschaftsvertretungen der einzelnen Unis; mittlerweile: ZaPF spricht mehr für auf der ZaPF Anwesende (Teilnehmer) als für Abwesende bzw. die anwesenden Fachschaften
- Karlsruhe: Differenzieren zw. Fachschaft als Studierendenschaft und Fachschaft als Studierendenvertretung!



- Dresden: „WEN vertritt die ZaPF“ muss nicht bedeuten, dass Menschen vertreten werden. Es werden Interessen vertreten, keine Personen.
- LMU : Zuhause: Studenten vertreten; auf ZaPF: Erfahrung sammeln, bereichern, austauschen --> keine primäre Vertretung, sondern Erfahrungsaustausch
- Karlsruhe: Interessenvertretung elementar; anwesende Teilnehmer
- Freiburg: automatisch legitimierte Interessenvertretung der Physik-Studenten (s.o.) im Sinne von verfassten Studierendenschaften mit Vertretungsanspruch
- FUB: Interessenvertretung GEGENÜBER wem sollte geklärt sein. --> Ziele der ZaPF
- Konstanz: nicht legitimiert, nicht gewählt, --> vertritt niemanden außer sich selbst, nicht einmal seine Fachschaft. Wünsche zu Interessensvertretung sind an ihn herangetragen worden, diese will er vertreten.
- Karlsruhe: Interessensvertretung, keine Personenvertretung. Dafür spricht auch: Abstimmung im Plenum als Fachschaft, nicht individuell, ggf. orientiert an Beschlüssen aus Fachschaftssitzungen
- Bonn: Interessen aller deutschsprachigen Studenten mit Studienfachschwerpunkt Physik; Sprachrohr, Interessenbündelung
- Tübingen: öffentliche Tagung --> Anmeldung als Privatperson sollte möglich sein; Widerspruch zu Öffentlichkeitsarbeit der ZaPF
- Bonn: Vorteil der Interessensvertretung: Selbst nichtverfasste FS können durch Umfrageergebnisse Interessen fundiert vertreten --> Interessensvertretung einer breiten Mehrheit der Studierendenschaft
- Würzburg: Deutliche Unterschiede zwischen Fachschaften, ABER: Wer vertritt die Interessen der Physik-Studierenden, wenn nicht wir?
- FUB: Notwendigkeit der Interessensvertretung nicht zwangsläufig gegeben.
- Bremen: Nur möglich, die ANWESENDEN Fachschaften zu vertreten. Bremen zum ersten Mal dabei --> bisherige Beschlüsse im Namen „aller“ Deutschen Physik-FS würden nicht zu Identifikation führen
- Bonn: Zahl der Wähler und Zahl der zu Vertretenden nicht identisch
- Freiburg: Was soll es bedeuten, Personen zu vertreten? Legitimation durch Transparenz und öffentlich FS-Sitzung; Uni-Wahlen: Leute entscheiden, ob Arbeit gut ist, nicht welche Interessen vertreten werden sollen --> Reflexion und Rückkopplung zur Studierendenschaft nötig. Selbst Unis mit freiwilligen ZaPFlern vertreten Interessen der Studierendenschaft.
- Konstanz: Interessensvertretung nur bei Problemen, die von Studierendenschaft an einen herangetragen werden, sonst individuelle Äußerungen
- Bonn: Überprüfung schwierig, ob Fachschaftler Vertreter sind oder privat und ungewählt anreisen; Zustimmung mit Bremen: in der Vergangenheit versäumte Beteiligung an Sitzungen führt zu Nichtidentifikation mit aktuellen Beschlüssen, weil Entwicklung nicht nachvollzogen wurde
- Karlsruhe: zu Konstanz: Abstimmung im Plenum als Fachschaft, nicht als Individuum - „zwangsweise“ Vertretung! zu Bonn: Bsp. Vollversammlung für Meinungsbild, nicht alle anwesend --> Meinung „der“ Studierenden? Oder Vertretung der Interessen der Anwesenden auf der Vollversammlung?
- Dresden: Immer Interessensvertretung aller, nicht nur der Anwesenden oder der Wähler (Vergleich: Politiker)
- Freiburg: partizipativer Unterschied, ob Meinung durch Wahl vertreten wird oder durch Fahrt auf Tagung --> durch Offenheit der Tagung ist Legitimation nicht gegeben
- Konstanz: Auf Tagung: Interessensvertretung der Fachschaftsvertretungen; Infragestellung, ob das auf gesamte Studierendenschaft ausgeweitet werden kann
- Karlsruhe merkt an, dass z.T. nicht gegeben

- schlossen gesprochen wird bzw. einige Meinungen innerhalb der Fachschaften divergieren
- Bonn: Thema: Selbstverständnis. Tägliche Kommunikation mit Studierenden --> Fachschaftsvertreter wissen (in gewissem Maß) über die Interessen der Studierenden Bescheid; ~50% der deutschen Physik-Fachschaften anwesend --> ~50% der deutschen Studierendenschaften sind interessensmäßig vertreten! Nur über Themen diskutieren, wo Meinung der Studierendenschaften bekannt ist.
 - Tübingen: zur Offenheit der ZaPF: Bekanntheitsgrad der ZaPF in Studierendenschaft sehr gering, daher Behauptung der Vertretung ALLER Physik-Studierenden problematisch, wenn ZaPF nicht bekannt ist
 - Bonn: ZaPF muss bekannt gemacht werden. Selbstverständnis, für alle Physik-Studenten zu sprechen, sollte nicht aufgegeben werden. Genau wie in der Politik wird die Gesamtheit vertreten, auch wenn nicht immer eines jedes Meinung getroffen wird.
 - FU Berlin: keine juristische Legitimation der ZaPF; keine Interessensvertretung möglich, wenn Meinung der zu Vertretenden nicht genau bekannt ist.
 - Konstanz: alle Fachschaften verfasst --> Vertretung aller Studierenden; Resolutionen bekommen ganz andere Bedeutungen, wenn „gesamte Studierendenschaft“ vertreten wird und nicht „die Fachschaften“
 - Freiburg: Erinnerung: auch die verfassten Studierendenschaften vertreten Interessen

Keine Einigkeit über Meinungsbild-Meinungsbildung. Interessenbilder: Mit welcher Formulierung kann man AM EHESTEN leben?

Abstimmung: Die Interessen aller deutschsprachigen Studierenden mit Schwerpunkt Physik werden vertreten.

Das Ergebnis der Abstimmung:
Anzahl Ja-Stimmen: 15

Abstimmung: Ausschließlich die Interessen aller anwesenden Fachschaften werden vertreten.

Das Ergebnis der Abstimmung:
Anzahl Ja-Stimmen: 7

Abstimmung: Ausschließlich die Interessen aller anwesenden Teilnehmer werden vertreten.

Das Ergebnis der Abstimmung:
Anzahl Ja-Stimmen: 3

Abstimmung: Ausschließlich die Interessen aller Studierenden der anwesenden Fachschaften Physik werden vertreten.

Das Ergebnis der Abstimmung:
Anzahl Ja-Stimmen: 1

Abstimmung: Die Interessen von niemandem werden vertreten.

Das Ergebnis der Abstimmung:
Anzahl Ja-Stimmen: 0

Abstimmung: Keine der Formulierungen ist treffend.

Das Ergebnis der Abstimmung:
Anzahl Ja-Stimmen: 8

Was sollte (insbesondere) thematisiert werden?

• Freiburg: keine thematische Einschränkung sinnvoll, dies sorgt für Abgrenzung zur Studierendenschaft. Oft gebrachtes Argument in AKs: „Ich kann jetzt nicht für die anderen sprechen“

• Bonn: Themen betreffend der Interessen aller Physik-Studierenden --> Was ist interessant? Willen und Interessen durch Gespräche mit Studierenden in den Heimat-Unis als Denkanstöße nutzen,



Interessen von mehr Personen als den anwesenden Vertretern werden thematisiert. Alle bekannten Interessen der Physik-Studierenden werden besprochen.

- wieder Bonn: fachliche oder studiumsbezogene Interessen vertreten, sonst keine (z.B. Umweltschutz etc) --> hochschul-spezifische Themen
- Würzburg: Studienbedingungen
- Tübingen: Die angesprochenen Themen stehen in der Satzung. Wichtig: Grenze zwischen Hochschulpolitik und allgemeiner Politik ist verschwommen, Hochschulpolitik sollte eher auf die Verbesserung der Studienbedingungen abzielen
- Bonn: Selbstverständnis <==> Verantwortung --> ZaPF soll VERSUCHEN, alle Studierenden zu vertreten, daher Sinnhaftigkeit einer Positionierung der ZaPF in AKs kritisch bedenken
- Freiburg: Erinnerung: Im AK kein Konsens darüber, ob alle Studierenden vertreten werden, weil das Argument, nicht für andere sprechen zu können, in der Vergangenheit Abstimmungen verhindert hat.
- Bonn: Selbstverständnis sollte positiver sein
- Karlsruhe: Wichtig, festzulegen, über welche Themen diskutiert wird. Deshalb muss geklärt werden, was unsere Aufgabe ist, insb. in Hinblick auf Diskussionen zu Studiengebühren o.ä.
- FUB: Kompetenzgrenze beachten, welche Themen KÖNNEN wir überhaupt diskutieren? Themen, die die Studienbedingungen betreffen, z.B. Studiengebühren --> sollten nicht thematisiert werden??
- Bonn: AK --> Resolution: Diskussion im AK ist eine Sache, Annahme einer Resolution durch Mehrheit im Plenum ist etwas anderes --> Wenn die Mehrheit denkt, die ZaPF kann oder kann nicht Position beziehen, ist die Antwort eindeutig.
- Konstanz: Mehrheitsmeinung ist zu respektieren, aber: Frage der Kompetenz. Fachschaftsinterne Diskussionen sind nahrreich, aber z.B. Finanzierung der Hochschulen sind schwer zu diskutieren, weil unser Wissen nicht ausreicht, daher sind Resolutionen zu diesen Themen wenig sinnvoll.
- Bonn: Wenn Mehrheitsmeinung der Studierenden nicht bekannt ist, können Vertreter auf der ZaPF nicht als Sprachrohr fungieren. Jeder sollte reinen Gewissens die Interessen der Studierenden vertreten und sich ehrlich zurückhalten, wenn diese nicht bekannt sind. Außerdem: Insb. KFP sollte uns ernst nehmen
- Tübingen: manchmal Streit über Stellungsbeziehung selbst fachschaftsintern
- Dresden: Thema: Studienbedingungen (breites Thema) --> Wenn möglich, Stellung beziehen! Auch Landes-/Bundeshaushalt kann diskutiert werden, wenn wir dadurch tangiert werden. Allgemein-politische Themen sollten nicht von der Diskussion auf der ZaPF ausgeschlossen werden, da insb. auch Demos zu Studienbedingungen, Studiengebühren zu Tausenden von Studierenden besucht werden
- TU München: Bundeshaushalt nicht zu vertreten, weil wir nicht die vertreten, die wir angeben zu vertreten.
- Karlsruhe: Grundsätzlich kann alles thematisiert werden, ob eine Fachschaft sich kompetent fühlt, oder nicht, muss sie entscheiden und sich entsprechend verhalten, z.B. bei Abstimmungen enthalten, wenn keine Basis vorhanden ist. Zu TUM: Verständnis als Fachschaften --> verantwortungsvoll diskutieren und vertreten!
- Konstanz: Nicht zu hoch greifen, nur diskutieren was wir überschauen können: Bundeshaushalt nein, Studiengebühren ja. Wenn das Thema eins ist, woran wir partout nichts ändern können, sollte nicht zu exzessiv diskutiert werden. Selektion der zu diskutierenden Themen ist wichtig, damit keine abschreckende Informationsflut entsteht.
- Dresden: Auch Stellungnahme / Positionierung zu nicht unmittelbar beeinflussbaren Themen, z.B. Studiengebühren
- Freiburg: Alle Interessen vertreten, die

wir kennen? z.B. Abstimmung über Zusammenarbeit mit jDPG in München: Kommunikationsgremium etc --> wurde kaum zuhause diskutiert, bzw. ob die Interessen der Vertretenen dabei berücksichtigt werden, trotzdem wurde ohne zu zögern abgestimmt

- Bremen: revidiert: In vielen Punkten kann für viele Studierende gesprochen werden, solange Themenbereiche eingegrenzt werden können. Bei Nichtwissen über ein Thema bei Abstimmungen enthalten, trotzdem wichtig darüber zu diskutieren!
- Tübingen: Zustimmung mit Dresden bzgl. Themenwahl. Frage: Kann eine Versammlung ernst genommen werden, die sich nicht zutraut, zu bestimmten Themen Stellung zu beziehen?
- Dresden: Mandat: Meinungsfreiheit durch Grundgesetz gegeben, keine Aufgabe dieser Rechte. Daher: Keine Abweichung vom Mandat in Diskussion wenig produktiv, denn ZaPF ist ein Meinungsbildungsprozess. Kritik an Freiburgs Kritik an „Nichtbefassung“ der Fachschaften mit Kommunikationsgremium
- Freiburg: Richtigstellung: Es war keine Thematisierung mit Kommunikationsgremium VOR Abstimmung möglich, nachträgliche Thematisierung war nicht gemeint.
- Jena: Bei jedem Thema entscheidet das Plenum, ob die ZaPF eine Meinung äußern will!! Keine Kompetenz absprechen!
- Karlsruhe: Abgelehnte Anträge können überdacht und überarbeitet werden. Keine Themenbeschränkung!
- Bonn: keine Basisdemokratie --> Wahl bedeutet Kompetenzzusprechung, d.h. nicht bei jeder Frage muss man als Vertreter sein Handeln mit der Studierendschaft absprechen

Ziele der ZaPF?

- Keine Zeit mehr, diese Frage zu thematisieren.



Protokoll: Studienführer

Beginn

17:15 Uhr

Ende

18:55 Uhr

Vorsitzender des AK

Ulrike Ritzmann, Uni Konstanz

Protokollant

Marc Wiedermann, HU Berlin

Anwesende Fachschaften

Uni Augsburg,
HU Berlin,
Uni Bielefeld,
Uni Bochum,
Uni Bonn,
TU Cottbus,
TU Dresden,
Uni Duisburg-Essen
Uni Frankfurt,
Uni Hannover,
Uni Jena,
TU Kaiserslautern,
Uni Konstanz,
LMU München, ab 17:45,
TU München,

Anwesende Gesamt: 20

Tagesordnung

- Bericht von Roland (Hannover):
 - Studienführer = Information von Studierenden für Schüler
 - Freie Lizenz, als Wiki
 - läuft auf Servern in Hannover
 - 25/60 Fachschaften haben eine Seite

Diskussion

- Der Studienführer kann über das Kommunikationsgremium publik gemacht werden.
- Außerdem kann das Ranking für Suchanfragen bei Google verbessert werden.
- Der Studienführer soll ferner verlinkt werden auf den Fachschaftsseiten.
- Die jDPG kann integriert werden, sobald

der Studienführer deutlich vollständiger ist, vor allem in verschiedenen Schülerprojekten.

- Uniseiten werden bei Google prinzipiell bevorzugt behandelt. Zusätzliche Links erhöhen das Ranking.
- Es muss eine neue Domain angelegt werden.
- Eine E-Mail an alle Fachschaften sollte hilfreich sein.
- Die Kontakte der jDPG sollten genutzt werden.
- Der Studienführer ist nicht als Ranking ausgelegt, sondern soll die allgemeinen Studienbedingungen (Wohnheimplätze,...) aufzuzeigen.

Information zum Physikstudium im Studienführer

Es war angedacht auch eine allgemeine Information zum Physikstudium anzugeben. Dies war bereits geplant, wurde aber von der beauftragten Fachschaft nicht durchgeführt. * Ein Vorwort zum Studienführer und dessen Intention, sowie eine kurze Info zum Physikstudium stößt auf Zustimmung. Allerdings werden Bedenken zur Ausführbarkeit aufgrund des Umfangs und der Arbeitsbereitschaft geäußert.

Jena merkt an, dass der Studienführer sich eher an Schüler richtet, deren Wahl Physik zu studieren schon getroffen ist, von daher sei eine Einführung unnötig.

aus realer Erfahrung einiger Anwesenden, scheint eine Einführung sinnvoll, da viele Schüler sonst nicht wissen worauf sie sich einlassen. Schwerpunkte der Uni sollten herauskristallisiert werden, um den Schülern klar zu machen, dass es Unterschiede gibt.

To-Do's:

Werbung mit den Fachschaften

- es wird auf das Mentoring verwiesen --> Mentoren werden hinzugezogen

- StAPF sollte Accountverwaltung sowie regelmäßige Erinnerung an die Fachschaf-ten übernehmen
- Roland(Hannover) hat eine E-Mail Vorla-ge von Jannis(Freiburg), die genutzt wer-den kann und schickt diese an den StAPF
- Fachschaften konkret anschreiben und auf fehlende Informationen hinweisen
- Mail sollte auch Begründung für den Stu-dienführer enthalten
- einzelne Universitäten müssten persön-lich angesprochen werden
- Briefe versenden ist zu teuer und es sind keine Adressen vorhanden
- ein zusätzlicher Informationsbrief als Anhang an die ZaPF-Einladung wird ver-schickt
- der StAPF erarbeitet diesen Brief, auch mit der Aufforderung an die angeschrie-benen Fachschaften konkrete Vorschläge zu Struktur, Layout und Benutzbarkeit zu machen
- ZaPF-Fachschaften sollten zuerst einge-bunden werden, da dies die Außenwir-kung durch Quantität erhöht
- es gibt Accounts für nahezu alle Universi-täten sowie ein How-To
- neue Seiten werden aus einer Vorlage angelegt
- je mehr Unis sich anmelden, desto inter-essanter wird die Seite
- zusätzliche Information im Abschlussple-num

Formulierung der Startseite

- momentaner Stand: Schnelleinstieg für Fachschaften
- Zielgruppe: Schüler
- Fragen aufwerfen: Warum Physik? War-um ist die Uni-Wahl wichtig?
- expliziter Hinweis, dass der Studienführ-er von Studierenden formuliert wird
- Selbstverständnis des Studienführers: Nicht nur Infos über die Uni, sondern auch über die Stadt und die Möglichkeiten dort. Hilfe bei der Studienwahl
- Klarstellung: keine Werbung, sondern objektive Informationen
- der StAPF schreibt die Hauptseite

Accountverwaltung

- ein Vertreter des StAPF wird beauftragt
- es gibt allerdings nur Fachschaftsaccounts
- die Fachschaft des StAPF-Vertreters be-kommt Administrator-Rechte
- es soll einen StAPF-Account mit admin-Rechten geben, so dass die Fachschaftsaccounts nicht umgetragen werden mÄ¼ssen
- auÄÝerdem erhalten dann nicht alle Mit-glieder einer Fachschaft Admin-Rechte
- Einzelaccounts für jeden Fachschaftler sind zu problematisch und schwer zu warten, vor allem soll sich nicht jeder anmelden können
- Der StAPF erhält einen eigenen Account mit Admin-Rechten
- Seitenlayout
- Roland (Uni Hannover) kann kreative Vorschläge technisch umsetzen
- das momentane Layout wird aber für gut befunden
- kleine Verbesserungen können jederzeit an Roland herangetragen werden
- die Navigationsstruktur kann noch ver-bessert werden
- es gibt zwei Design-Standards: „alte Wi-kipedia“ und (aktuell) „neue Wikipedia“
- es wird evtl. eine interaktive Karte geben
- Vorschläge für die Ä¼bersichtlichkeit:
- Beschluss: Es gibt eine Übersichts-seite Über alle Unis auf der jene mit unvollstÄndigen Informationen nicht verlinkt werden. Wann die Information vollstÄdig ist entscheidet der Adminis-trator
- Sonstiges
- SchÜler sollten direkt zum StudienfÜhrer befragt werden, evtl. auch direkt Physik-Leistungskurse

Mailing-Liste:

- es gibt eine StudienfÜhrer Mailing-Liste um Diskussionen zu erleichtern
- jeder kann sich eintragen

Protokoll: Teleteaching

Beginn

17:18 Uhr

Ende

18:03 Uhr

Vorsitzender des AK

Matthias Wilhelm (Bonn)

Protokollant

Benjamin Maier

Anwesende Fachschaften

FU Berlin,
HU Berlin,
Uni Bonn,
TU Dresden,
Uni Frankfurt,
Uni Jena,
TU Wien

Erfahrungen in der Aufzeichnung von VL

In Frankfurt sind ca. 30 Veranstaltungen online, u.a. sehr praktisch ist Theo 3. Dies ist sehr beliebt, da es hervorragend zur Nacharbeitung der VL sei, allerdings sei das Bild zu klein (die sei allerdings nur ein technisches Problem). Es gibt eine Kamera für die Tafel, und eine für den Screen.

- Frage: geschützt oder frei im Netz? Antwort: für alle frei zugänglich.
- Frage TU Wien: Einverständnis von Profs nötig, bzw wie ist das geregelt?
- Frankfurt: ist sich sicher, dass die Zustimmung des Profs Voraussetzung ist.
- Wien: gibt es da eine Kombination mit e-learning?
- Frankfurt: rudimentär, aber vorhanden, ist aber auch nicht schlecht umgesetzt.
- Frankfurt: in der Mathematik sitzen jetzt weniger Studenten -> teleteaching könnte die Besucherzahlen reduzieren
- Dresden: Wie zeitnah werden die VL hochgeladen?
- Frankfurt: in der Theorie dauert es ca 2 wochen. Mitarbeiter vom Schnitt spricht dies nochmal mit dem Prof ab. In Infor-

matik am gleichen Tag.

- FUB: es gibt spezielle freie Software, die automatisch schneidet und hochlädt
- Jena: welche VL genau werden gefilmt?
- Frankfurt: da wo Studenten wollten, der Prof sein OK gibt und der Hiwi Zeit
- Bei WIWIs sind es alle Veranstaltungen
- Jena: wie stark wird das frequentiert?
- Frankfurt kann keine Angabe machen
- Wien: Experimente mit automatisierten Geräten (Stift, der analog geschriebenes digital an die Wand wirft)
- Frage: Wie sind weitere Erfahrungen?
- HU Berlin: bei Tübingen geschaut, ist gut zur Nachbereitung
- Wien: e-Learning soll durchgeführt werden, Studenten finden es furchtbar, allerdings ist das Verfahren mit dem Stift sehr gut

Erfahrungen mit Liveübertragungen

- HU Berlin: Erziehungswissenschaften zentral in Mitte, alle Lehrämmler müssen (teilweise) durch Berlin fahren. Deshalb Frage nach Livestream nach Adlershof (wird aber torpediert)
- Jena, Werkstoffwissenschaften: Jena/ Weimar/Ilmenau -> Zusammenschluss, damit Kurse der Unis von Studenten all der Unis gehört werden können
- Frage: wird dies abgespeichert? teils/teils, kommt auf Prof an
- Frage: Qualität der Übertragung?
- Antwort: teils Tafel, dazu mit der Technik ähnlich wie bei Wien (Qualität der E-Tafel lässt oft zu wünschen übrig)
- Studenten an anderen Standorten können Fragen über Mikrofon stellen
- teilweise werden auch Übungen vorge-rechnet
- Berechtigung dort auf jeden Fall vorhanden, da zwischen den Orten lange gefah-renen werden muss
- Bonn: in Köln wird mit einigen Master-

- veranstaltungen zusammengearbeitet, es wird live hin und hergestreamt, allerdings keine elektronische Tafel
- Leute in anderer Uni können Kamera steuern. Mitschneiden vielleicht nicht gut, weil Kameraführung nicht gut.
 - Frage: ist das beliebt? Antwort: deutlich beliebter als nach Köln zu fahren
 - In Jena ist wohl ein Hiwi verantwortlich
 - Bonn: FSR hatte vor, eine Ringvorlesung mitzuschneiden und anzubieten, traf nicht auf Zustimmung bei Profs
 - Jena: könnte ja passwortgeschützt machen, ist aber vielleicht verwaltungstechnisch schwierig
 - es wird von den anderen als unproblematisch gesehen
 - Wien: UNI/VL ist gesetzlich öffentlich. Man muss nun aber in die VL gehen, um die Materialien zu erhalten (Passwort)
 - Dresden: unproblematisch - Passwort bekommt man eigentlich immer
 - Wien: oft wird sich zusammengesetzt und Streaming von VL angeschaut (z.B. MIT), deswegen sollte Schutz nicht Standard sein
 - Bonn: problematisch - Abbildungen aus Büchern etc. verletzen Urheberrecht
 - HU Berlin: ein Prof stellt seine VL nur ins Netz mit Passwort, weil er sonst überall die Quelle hinschreiben muss und sich die Arbeit nicht machen will
 - HU Berlin: Verständnis dafür, dass man seine VL nicht für ewig im Netz haben will
 - Frage: Gibt es Bemühungen, dass die VL nur noch elektronisch verfügbar ist (z.B. später nur noch Abspielen der VL)?
 - Jena: nicht wirklich, Interaktion fehlt, keine Fragen können gestellt werden
 - Wien: dieses Abspielen ist privat, keine Ersetzung im Lehrbetrieb
 - Dresden: Teleteaching ist sehr gut, um bei Verpassen die VL komplett nachholen zu können. Prof darf aber nicht abgeschafft werden! Interaktion wichtig. Studierende würden dies nicht dulden.
 - Jena: Nach oftmaligem Halten einer VL ist

alles zu einem bestimmten Thema gesagt. Ab diesem Punkt könnte argumentiert werden, dass VL nicht mehr benötigt und abgeschafft werden -> kritisch. VL nicht unendlich lang archivieren, sondern nur ein Jahr oder bis nach Prüfungen

- Dresden: braucht man eigentlich nicht länger als Prüfungszeit
- Jena: Bedarf ist zeitlich auch fast gleich an allen Unis
- FUB: Was spricht dagegen, VL aufzuzeichnen und dann neu gehalten und als Referenz gibt es immer die eine Aufzeichnung?
- Jena: haben Profs Möglichkeit, einzelne VL klarzustellen oder dinge deutlicher aufzuzeigen?
- FUB: an amerikanischen Unis, meist nur Grundlagen-VL, vermutlich schon sehr solide VL. Konrad hat sich mehrere VL davon angeschaut, ist von Qualität überzeugt.
- Wien: wertvolle Information der US-Unis bei speziellen VL, Qualität meist sehr gut.
- Bonn: zum Onlinebelassen: gibt Unterschiede zwischen den VL, Kurs könnte wirklich immer wieder aus dem Netz genommen werden
- Wien: Frage: wie ist Feedback für Profs? Sie beklagen sich oft, dass sie lange VL vorbereiten müssen. Teleteaching sicher eine Motivation für die Lesenden. Erfahrungen?
- Bonn: Wenn Prof VL oder Konzept fertig hat, gibt es nicht mehr viel Aufwand, vermutet, dass Profs das nicht nutzen würden
- Dresden: Wird eine VL immer vom gleichen Prof gehalten?
- Wien: variiert stark, sogar innerhalb von Veranstaltungen. Jedoch Kontinuität wer welches teil hält. Profs mit Skriptum dort sehr unbeliebt, da Sinn nicht gesehen wird. meistens wird variiert.
- Dresden: alles sehr profabhängig und von deren Engagement
- HU Berlin: einmal erarbeitetes wird nicht mehr verändert, wird für unproblematisch gehalten, sogar besser mit Skript



Protokoll: Übungskonzepte

Beginn

15:02 Uhr

Ende

17:00 Uhr

Vorsitzender des AK

Katharina Echternkamp (Uni Göttingen)

Protokollant

Francis Wilken

Anwesende Fachschaften

RWTH Aachen,
Uni Augsburg,
FU Berlin,
Uni Bielefeld,
Uni Bonn,
Uni Bremen,
TU Chemnitz,
TU Cottbus,
TU Dresden,
Uni Frankfurt,
Uni Göttingen,
Uni Greifswald,
Uni Halle-Wittenberg,
Uni Konstanz,
LMU München,
TU München,
Uni Potsdam,
Uni Tübingen,
TU Wien,
Uni Würzburg

Tagesordnung

1. Zusammenfassung der Ergebnisse des AKs aus Frankfurt und Zielsetzung dieses AKs
2. Themen, die schnell abgehandelt werden können
3. Bonusregelungen
4. Zettelbesprechung
5. Wiederholung der Vorlesung
6. Weiteres Verfahren

Dieser Arbeitskreis ist eine Fortführung des Arbeitskreises „Übungskonzepte“ von der Sommer-ZaPF 2010 in Frankfurt am Main.

1. Zusammenfassung der Ergebnisse des AKs aus Frankfurt und Zielsetzung dieses AKs

Die Ergebnisse des AKs aus Frankfurt wurden zusammengefasst (siehe Protokoll des AKs in Frankfurt) und werden kurz vorgestellt. Auf die Problematik wurde durch eine Initiative aus Göttingen aufmerksam gemacht. Das Ziel dieses AKs ist der Entwurf eines Konzeptes / Empfehlung für den Übungsbetrieb zur Veröffentlichung. Thematisiert werden sollen alle Übungsguppen im Physikstudium, insbesondere für Anfänger. Alle Anwesenden sind mit dem Vorgehen einverstanden.

Die Redeleitung schlägt vor, getrennte Übungskonzepte für Experimentalphysik, Theorie, Mathematik und fortgeschrittene Veranstaltungen zu entwickeln. In Göttingen soll ein Konzept entwickelt werden, um die Arbeitsbelastung der Lehrenden und Studierenden zu reduzieren.

In diesem AK sollen u.a. auch Prüfungsvorleistungen, Arbeitsbelastung und Anwesenheitspflicht diskutiert werden. Frankfurt macht einen Vorschlag und erzählt, wie es dort in der Übung zu Experimentalphysik 3 abläuft: Am Anfang gibt es einen Ankreuztest, dann einen Vortrag von einem Studenten, dann werden Fragen zur Vorlesung gestellt. Punkte werden zur Hälfte aus Quizfragen und Übungszetteln vergeben. Umfangreiche Musterlösungen werden ausgeteilt.

Erneut kommt der Vorschlag, getrennte Übungskonzepte für Experimentalphysik, Theorie, Mathematik und fortgeschrittene Veranstaltungen zu entwickeln. An der TU München gibt es keine Pflichtabgabe von Übungen.

Bielefeld: Bei Übungen kann Anwesenheitspflicht auch sinnvoll sein, damit man die Lösungen auch mal präsentiert bekommt. Ganz komplett wegbleiben sei nicht sinn-

voll. Göttingen wünscht sich, dass man für das weitere Vorgehen von keiner Anwesenheitspflicht ausgeht.

Meinungsbild: Wer möchte lieber ein allgemeines Übungskonzept, wer lieber mehrere Konzepte konkret nach Exp, Theo, Mathe und fortgeschrittene Übungen getrennt erstellen?

Anzahl Allgemein-Stimmen: 14

Anzahl Aufgeteilt-Stimmen: 11

Anzahl Enthaltungen: 4

An der Tafel wird gesammelt, was alles bei einer Übung oder Tutorium thematisiert werden kann bzw. gut gemacht werden kann. Ergebnis:

- Prüfungsvorleistung
- Zettelbesprechung
- Wiederholung der Vorlesung
- Größe <= 15
- Präsenzaufgaben (gemeinsam, als Angebot)
- Tutorien
- Zeit für Fragen
- Übungsaufgaben (Zettel)
- Anforderungen an Tutor
- Aufgabenstellerkontaktmöglichkeit
- Zentralübung?
- Musterlösungen
- Zettelkorrektur
- Zettelabgabe

Klarstellung: Die Übung sind die einzelnen Kleingruppen mit (idealerweise) 15 Studierenden, um Zettel zu besprechen. Das Tutorium ist eine gemeinsame Veranstaltung, zu der alle hingehen und z.B. Fragen stellen können.

Idee aus Konstanz: Diejenige Person, die die Übungszettel gestaltet, soll für Fragen zur Verfügung stehen (quasi Sprechstunde).

2. Themen, die schnell abgehandelt werden können

Feststellung durch Akklamation: Es soll überhaupt Übungsaufgaben geben, die ir-

gendwie besprochen werden.

Feststellung durch Akklamation: Für die Studierenden ist der erste Ansprechpartner der Übungsgruppenleiter. Es soll regelmäßige Rücksprache zwischen Übungsgruppenleiter und Aufgabensteller geben.

Vorschlag: Ein gemeinsames Tutorium für alle Veranstaltungen zusammen. („Lernflur“)

Feststellung per Akklamation: Der Professor soll seine Übungsaufgaben zumindest kennen!

Meinungsbild: Wer ist dafür, dass man keine Leistungen erbringen muss, um zur Klausur zugelassen zu werden?

Anzahl Ja-Stimmen: 13

Anzahl Nein-Stimmen: 11

Anzahl Enthaltungen: 5

3. Bonusregelungen

An einigen Unis gibt es Regelungen, dass man durch Vorleistungen bereits Punkte für die Klausur sammeln kann.

Konstanz: Ein Bonus erzeugt einen Zwang für die Studenten. LMU München: Regelung ist so, dass man mehr Bonus bekommt, wenn man mehr macht. Dadurch wird der Druck größer, mehr zu machen. Es gibt verschiedene Bonusregelungen. Eine Möglichkeit ist, einen festen Bonus auf die Klausur zu geben, wenn man eine bestimmte Zahl an Punkten durch die Übungsblätter erreicht hat. Eine andere Möglichkeit ist, je mehr Punkte man erreicht hat, desto mehr Bonus bekommt man.

Es wird abgefragt, wie viel Bonus es an einzelnen Unis gibt. Ergebnis: Die Klausurnoten können an den einzelnen Unis um 0,3 bis 0,6 verbessert werden. In Bonn gibt es sogar bis zu 50 Prozent der Punkte für die Klausur.

Meinungsbild: Soll erlaubt werden, dass es Bonusregelungen für die Anrechnung der Punkte aus Übungszetteln für die Endnote gibt?



Anzahl Ja-Stimmen: 6
 Anzahl Nein-Stimmen: 17
 Anzahl Enthaltungen: 7

4. Zettelbesprechung

Göttingen: Obwohl alle den Zettel richtig gerechnet haben, wird der Zettel trotzdem vorgerechnet. LMU München: Übungszettel sollen zeitnah besprochen werden. Frankfurt: Es läuft auf unterschiedliche Dinge heraus, je nachdem ob man das bespricht was neu ist oder das, was man schon gerechnet hat. LMU München: Es ist besser, wenn man die Elemente der Übung in getrennte Veranstaltungen aufteilt, so dass man als Studierender nur dorthin gehen kann, wo der persönliche Bedarf besteht. FU Berlin: Zwei Wochen nach der Abgabe braucht man eigentlich nicht mehr über den Zettel reden. Bonn: Zentralübung bzw. Tutorien sollten an einem für alle zugänglichen Termin stattfinden. Terminfindung schwer. Göttingen: Die Kombination aus Übung, Tutorium und Zettelvorrechnen durch einen Tutor in einer Saalübung wurde in Göttingen als Pilotprojekt getestet. Es war allerdings sehr schwierig, allen zu ermöglichen, alle Veranstaltungen wahrzunehmen. Frankfurt: Professoren stellen gerne jedes Jahr exakt dieselben Aufgaben. Die Ausgabe von Musterlösungen führt daher zu Problemen. Göttingen: Die ZaPF kann sowas aber trotzdem fordern.

Sollen Musterlösungen (schriftlich und leicht zugänglich) irgendwie bekannt gegeben werden?

Anzahl Ja-Stimmen: 19
 Anzahl Nein-Stimmen: 4
 Anzahl Enthaltungen: 3

Frankfurt: Fragestunde besser in kleinerem Kreis und Vorrechnen besser in größerem Kreis.

Wer ist dafür, dass neben den Muster-

lösungen die Aufgaben auch in irgendeiner Form vorgerechnet werden?

Anzahl Nein-Stimmen: 1
 Anzahl Enthaltungen: 1
 Anzahl Ja-Stimmen: Rest

In kleinerer Gruppe können beim Vorrechnen individuellere Fragen gestellt werden.

Soll das Vorrechnen (unabhängig von wem) in großer (so viele wie in der ganzen Vorlesung) oder kleiner Gruppe stattfinden?

Anzahl Groß-Stimmen: 2
 Anzahl Klein-Stimmen: 22
 Anzahl Enthaltungen: 3

FU Berlin: Für die Klausurvorbereitung ist es sinnvoll, eine schriftliche Musterlösung zu haben. Frankfurt: Musterlösung sind sinnvoll, um auch zu sehen, welche Denkfehler man gemacht hat, auch wenn man sich dessen nicht unbedingt bewusst ist. Wien: Es wäre schön, wenn ein fähiger Tutor die Aufgaben einmal sauber in einer Zentralübung herunter rechnet.

5. Wiederholung der Vorlesung

Bielefeld: Wenn in einer Zentralübung die Vorlesung wiederholt wird, ist das kein Unterschied zur Vorlesung. Daher sind kleine Gruppen besser, in denen man individueller auf Probleme eingehen kann.

Soll in der Übung die Vorlesung wiederholt werden?

Anzahl Nein-Stimmen: 2
 Anzahl Enthaltungen: 2
 Anzahl Ja-Stimmen: Rest

Feststellung: Zeit für Fragen und Diskussion sollte da sein.

Feststellung per Akklamation: Es sollte immer möglich sein, dass Zettel abgegeben und korrigiert werden.

6. Weiteres Verfahren

Im Endplenum soll ein Antrag zumindest vorgestellt werden. Die endgültige Entscheidung, ob ein Resolutionsantrag gestellt werden soll, wird aber einer kleineren Arbeitsgruppe (Backup-AK) überlassen.

7. Resolutionsentwurf

Im Backup-AK wurden von einer kleinen Gruppe die Punkte, über die im AK Konsens bestand, zu folgendem Entwurf für eine Resolution formuliert:

Resolution: AK Übungskonzepte

Die ZaPF sieht die folgenden Punkte als wichtige Elemente eines Übungsbetriebes an:

- Zu den Vorlesungen werden in der Regel Übungsaufgaben gestellt (insbesondere zu den Grundvorlesungen).
- Sofern der Dozent die Aufgaben nicht selbst stellt, werden sie von ihm bestätigt.
- Zu den Aufgaben werden Musterlösungen als Dokument zugänglich gemacht.
- Jeder Studierende soll Möglichkeit haben seine bearbeiteten Aufgaben zur Korrektur abzugeben.
- Die Teilnehmerzahl einer Übungsgruppe soll 15 nicht überschreiten.
- Den Studierenden wird die Möglichkeit gegeben in den Übungsgruppen die gerechneten und neuen Aufgaben zu besprechen und Fragen zu klären.
- Vorlesungsinhalte sollen in den Übungsgruppen wiederholt werden (z.B. durch Verständnisfragen, Kurzvorträge).
- Die Dozenten, Aufgabensteller und Übungsguppenbetreuer einer Lehrveranstaltung treffen sich regelmäßig und halten Rücksprache. Die erste Anlaufstelle für inhaltliche Fragen eines Studierenden ist der Betreuer seiner Übungsgruppe.

Antragsteller: Katharina (Göttingen),
Yvonne (Göttingen)



Protokoll: Verfasste Studierendenschaft

Beginn

15:12 Uhr

Ende

17:00 Uhr

Vorsitzender des AK

Stefan Klockgether

Protokollant

Nils Krane

Anwesende Fachschaften

Uni Augsburg

FU Berlin

Uni Bielefeld

Uni Bonn

TU Dresden

Uni Frankfurt

Uni Freiburg

Uni Heidelberg

Uni Karlsruhe

Uni Konstanz

TU München

HS München

Uni Oldenburg

Uni Tübingen

TU Wien

Uni Würzburg

Dieser Arbeitskreis soll sich mit dem Mainzer Aufruf der BuFaTa Chemie zum Thema Verfasste Studierendenschaft beschäftigen und eine Resolution dazu erarbeiten.

Tagesordnung

1. Probleme & Vorteile durch „Nichtverfasstheit“
2. Bedeutung personellen Wahlen
3. Diskussion über Kommunikation
4. Diskussion über Inhalt der Resolution

1. Probleme & Vorteile durch „Nichtverfasstheit“**Probleme**

Würzburg:

- hochschulweit ein studentischer Vertreter in den Senat gewählt
- Finanzen sind gering und es gibt wenige Möglichkeiten für die das Geld verwendet werden darf

HS München:

- Finanzen können nicht selbst verwaltet werden
- das Geld benötigt lang bis es zur Verfügung steht (z.T. kommt es garnicht)
- es sind vier Fakultätsräte pro Fakultät gewählt, es ist jedoch nicht definiert, dass sie eine Fachschaft sind

Tübingen:

- die Fachschaften sind die Vertreter im Fakultätsrat
- bei Großfakultäten gibt es mehr Fachbereiche als Vertreter im Fakultätsrat --> manche Fachbereiche sind ohne Fachschaft
- Nur Vertreter im Fakultätsrat dürfen Gelder abrufen
- Politische Themen (z.B. Demos gegen Studiengebühren) werden finanziell nicht unterstützt

Karlsruhe:

- Geld wird nur für sportliche oder musiche Anträge gewilligt
- manche erkennen das Ersatz-Fachschafts-Modell nicht an, da es nur auf einem Verein basiert und nicht rechtens sei
- die Fachschaft hat kein Recht auf eigene Räume

TU München:

- Fachschaft hat ein Budget beim AStA, daher ist die finanzielle Lage nicht so tragisch
- keine freie Verwendung der Gelder (z.B. nicht für Essen)

Augsburg:

- AStA existiert nicht als juristische Person
- es gab Angebote für Gespräche zu diesem Thema, jedoch unter der Bedingung



keine finanzielle Selbstbestimmung oder allgemeinpolitisches Mandat

Konstanz:

- sieht keine Probleme

Zusammengefasst:

- keine/geringe Mitsprache der Studierenden
- keine finanzielle Selbstbestimmung
- Fachschaften werden zum Teil nicht anerkannt
- kein Recht auf Räume

Vorteile

Die Physik Fachschaften der FU Berlin und Bielefeld haben sich nicht verfasst, da sie keinerlei Vorteile in einer Verfassung sehen, und die FSI somit freier für die Studierenden sind.

Konstanz:

- AStA könnte ansonsten Beiträge frei bestimmen
- es gibt gewählte und nichtgewählte in den Fachschaften

TU München:

- es besteht ein Risiko, dass verstärkt Hochschulgruppen kommen und sich mit Parteigepänkeln aufhalten

Tübingen merkt an, dass es schlecht umgesetzte Verfasste Studierendenschaften immer geben kann.

Meinungsbild:

Für die Einführung Verfasster Studierendenschaften?

Anzahl Ja-Stimmen: 16

Anzahl Nein-Stimmen: 1

2. Bedeutung personeller Wahlen

Dresden fragt nach der subjektiven Bedeutung von personellen Wahlen.

Dresden:

- Grundbaustein der Demokratie
- gewählte Personen erhalten höhere Verantwortung und Nachdruck
- Studierenden haben näheren Kontakt zu ihrem Vertreter

- Vertreter verfasst Wahltext und überlegt dabei seine konkreten Ziele

Bielefeld:

- Gewählte können nicht selbst entscheiden ob Mitglied oder Stellvertreter

Wien:

- Vertreter sollten gewählt werden um im Namen der Studierendenschaft sprechen zu können

3. Diskussion über Kommunikation

Die Resolution soll an die Fachschaften und Landes-Asten-Konferenz aus Bayern und Baden-Württemberg, sowie die anderen BuFaTa geschickt werden.

4. Diskussion über Inhalt der Resolution

FU Berlin möchte eine explizite Forderung nach einem allgemeinpolitischen Mandat; auch zur rechtlichen Absicherung, da man sonst juristisch angreifbar ist. Freiburg merkt an, dass der Ausdruck „allgemeinpolitisches Mandat“ entstanden ist da ein „hochschulpolitisches Mandat“ eingeführt wurden. Daher sollte eher allgemein von „politischem Mandat“ die Rede sein.

Zur Erstellung der Resolution wurde über folgende inhaltlichen Punkte abgestimmt:

Wählen:

Anzahl Ja-Stimmen: 11

Anzahl Enthaltungen: 5

Anzahl Nein-Stimmen: 2

Finanzielle Selbstbestimmung:

Anzahl Ja-Stimmen: 12

Anzahl Enthaltungen: 4

Anzahl Nein-Stimmen: 2

Allgemeinpolitisches Mandat:

Anzahl Ja-Stimmen: 9

Anzahl Enthaltungen: 7

Anzahl Nein-Stimmen: 2

Satzung selbst bestimmen:



Anzahl Ja-Stimmen: 14
Anzahl Enthaltungen: 4
Anzahl Nein-Stimmen: 1

LAK namentlich unterstützen:

Anzahl Ja-Stimmen: 15
Anzahl Enthaltungen: 1
Anzahl Nein-Stimmen: 1

Zur formulierung der Resolution wurde der
Arbeitskreis auf 18:30 vertagt.

Protokoll: Verwendung Studiengebühren

Beginn

17:15 Uhr

Ende

18:05 Uhr

Vorsitzender des AK

Zafer El-Mokdad

Protokollant

Bettina Grauel;

Anwesende Fachschaften

FU Berlin,
Uni Bochum,
TU Dresden,
Uni Karlsruhe,
LMU München,

Tagesordnung

Zu Beginn des AKs wird beschlossen, dass der Fokus nicht auf Austausch liegen soll, sondern auf dem Ausarbeiten eines Konzeptes, wie man eine nährreiche Basis für Diskussionen auf den kommenden ZaPFen schaffen kann, da sich bisher oft nur ausgetauscht wurde, ohne Bezug auf vorherigen Austausch zu nehmen, was wenige Ergebnisse brachte.

Zur aktuellen Lage der Studiengebühren-Situation in Bochum: Im September 2010 wurde einem Gesetzesentwurf zugestimmt, dass die Studiengebühren zu 2011/12 abgeschafft werden sollen. Momentane Studiengebührenhöhe:

- Dresden: keine.
- Bochum: 480 €
- Bayern: 500 €
- Baden-Württemberg: 500 €
- Berlin: keine.

Einfluss der Studierendenschaft auf die Ausgabe von Studiengebühren:

- Bochum: Fachschaft hat viel Einfluss auf Ausgaben, was an anderen Unis weniger ausgeprägt ist.
- Karlsruhe: Verantwortliche für Studien-

gebührenverwaltung werden auf Fachschaftssitzungen eingeladen.

- Bochum: Verwendung: Studiengebühren haben zu längerer Öffnungszeit der Bibliothek geführt, was von den Studenten sehr begrüßt wird.

Fragerunde: Was versprechen sich die Teilnehmer von diesem AK?

- Bochum fragt: Wie kann man Zahlungen, die von Studiengebühren getragen werden sollen, anderweitig decken?
- LMU: Viele Dinge, die von Studiengebühren bezahlt werden, sollte eigentlich die Fakultät tragen. Ein Konzept zur Umkehrung dessen wäre interessant.
- Karlsruhe, LMU: Tutoren werden von Studiengebühren bezahlt.
- LMU: Mitunter gibt es dann zwei Tutoren in einer Übung, 30 Leute pro Übungsgruppe sind normal.
- FUB recherchiert im ZaPF-Wiki: Es wurde keine zweite Übungsgruppe aufgemacht, da der zweite Tutor dann nicht mehr als Studienverbesserung, sondern als Neuansetzung betrachtet wird.
- Karlsruhe: Tutor für inoffiziellen EDV-Einführungskurs wurde von Studiengebühren bezahlt, mittlerweile gibt es Soft Skill Credit Points für diesen Kurs.
- (rege Diskussion über Transparenz)
- Uni Bochum hat eine öffentliche Aufschlüsselung über Ausgaben von Studiengebühren: mehrere Hundert Seiten lang
- LMU: Beispiel: Mathematik finanziert alle Tutorien über Studiengebühren, sonst gäbe es keine Tutorien. Mathematik kann also definitiv nicht auf Studiengebühren verzichten.
- Es wird diskutiert, worauf von den Dingen, die von Studiengebühren finanziert werden, definitiv nicht verzichtet werden könnte. Die Diskussion wird allerdings abgebrochen. Stattdessen wird beschlossen, dass bis zur nächsten ZaPF die Webseite („AK Studiengebühren“) aktualisiert



werden muss (Links überprüfen etc.), die Artikel sind auf Aktualität der Informationen zu überprüfen.

- Zielsetzung bis zur Dresden-ZaPF: Alle bisher erzielten Ergebnisse der letzten ZaPFen werden kompakt zusammengetragen.
- Fazit: Zur Vorbereitung eines eventuellen (konstruktiven!!) AKs auf der nächsten ZaPF ist die Wiki-Seite zu aktualisieren. Dies übernehmen Vlad und Alex von der Ruhr-Uni Bochum sowie Viktoria aus Karlsruhe.

Protokoll: Wahlwerbung

Beginn

17:00 Uhr

Ende

18:00 Uhr

Vorsitzender des AK

Tim Schaefer

Protokollant

Karina Bzheumikhova

Anwesende Fachschaften

FU Berlin,
HU Berlin,
Uni Bonn,
TU Dresden,
Uni Frankfurt,
Uni München,
TU Wien,
Uni Würzburg

FSR Wahlbeteiligung erhöhen

Verständigung über Begrifflichkeiten und Verfahren

- Wien: keine Trennung zwischen Fachschaftsrat und ‚StuPa‘
- Berlin: Ini, keine Wahl
- Würzburg: Ini
- Frankfurt: Rat, gewählt von allen aus Fachschaft, aber trotzdem freiwillige
- Dresden: Fachschaftsrat, AsTA Vertreter werden von Fachschaftsräten entsendet
- HS München: Ini, wollen Rat
- Wien: mehrere Ebenen, 5 Leute im Fachschaftsrat
- Bonn: Rat, aber auch freiwillige, die alle Aufgaben bis auf Vorsitzender, stell. Vorsitzender und Finanzreferent, übernehmen dürfen
- FU: Ini, wollen keinen Rat
- Frankfurt: nur Geld, wenn 25% Wahlbeteiligung

Informieren

- Dresden: Aushänge, Folien, Homepage, Ansagen in Vorlesungen, Vollversammlungen (Fachschaft eingeladen), wo sich

Kandidaten vorstellen

- HS München: Wahlbeteiligung unter 10%, Wahlort beeinflusst Beteiligung
- Wien: Flyer, Buttons, Menschen, die Leute ansprechen
- Würzburg: Werbung in Vorlesungen, Kaffee und Kuchen mit Information, Wahlbeteiligung 50%
- Bonn: Newsletter in Form von Flyern
- HS München: nutzen die Wahlwerbung der politischen Gremien aus während der Wahlzeit

Motivieren

- Motivation erfolgt oft über Gutscheine, Getränke usw., die an bestimmten Wahlorten verteilt werden oder Konzerte während der Wahltag
- Leute werden aus den Vorlesungen direkt abgefangen, gelost usw.
- Empfehlung mit Nachdruck in Vorlesungen, Hinweis auf Arbeit der Fachschaft

Wahlumstände

- Briefwahl
- Frankfurt: Wahlunterlagen gehen nach Hause an Studenten, kann zurück geschickt werden
- FU: wenn Briefwahl und lokal, zählt Stimme aus Wahllokal
- Wien: zu wenig Wahlokale zu lange Wartezeiaznee
- Kandidaten und Plätze unverhältnismäßig

Werbung für Kandidatur und FSR

- Werbung für sich erteilt
- Bonn: am meisten bekannte werden gewählt
- Wien: auch Frauen gewählt
- Dresden: keine Korrelation
- Wien: die ersten beiden gewählt
- Wien: stellen eine Empfohlenen
- Wien: wenn weniger als 10% des Erstgewählten, nicht gewählt
- Wahlbenachrichtigung



Protokoll: Weihnachtsvorlesung

Beginn

Do 23:45 Uhr

Ende

So 14:00 Uhr

Vorsitzender des AK

Tobias Löffler

Protokollant

Tobias Löffler

Anwesende Fachschaften

Uni Bochum,

Uni Bonn,

Uni Chemnitz,

TU Dresden,

Uni Frankfurt,

Uni Jena,

TU Kaiserslautern,

Uni Karlsruhe,

Uni Konstanz,

LMU München,

TU München,

Uni Potsdam,

Tagesordnung

Düsseldorf hätte gerne eine Weihnachtsvorlesung und schaut daher nach, wie das bei anderen Unis so läuft.

Jena:

Es gibt eine Veranstaltung von Profs, die auch sonst öffentlichkeitswirksame Vorträge halten (auch vor Laienpublikum). Stichwort „Reisende Vorträge“ Auf diese Weise wenig Arbeit für die Fachschaft.

RUB:

Keine Weihnachtsvorlesung aber es gab eine Fingierte „Erstsemestervorlesung“ bei der ein Ersatz für den Prof eine unmögliche Vorlesung hält, sich beim Experimentieren anzündet und auch sonst ganz furchtbar ist. <http://homepage.ruhr-uni-bochum.de/aeneas.rooch/entdeckungen/entd3-nightmare05.html>

Kaiserslautern:

Professor Waigan, „Hobby Zauberer“ macht alle 2 Jahre mit dem Assistenten für Vorlesungsexperimente gemeinsam eine Zauber/Physik-Vorlesung. <http://campustv.uni-kl.de/produktionen/weihnachtvorlesung.html>

Bonn:

wird von Physikshow Uni Bonn organisiert. <http://physikshow.uni-bonn.de/>

Dresden:

Es wird „Die Feuerzangenbowle“ geschaut und es werden Experimente aufgeführt. Durchführung durch die Fachschaft.

TUM:

Die Vorlesungsvorbereitung bereitet zusammen mit Freiwilligen ca 20 Versuche vor. Das ganze ist in ein Schauspiel eingebettet. Dazu gibt es Glühwein und Lebkuchen.

Konstanz:

Professoren machen eine eigene „Show“-Vorlesung. Einmal für die Erstsemester und einmal am Schülertag.

Frankfurt:

Es gibt einen Prof, der im Rahmen seiner Vorlesung eine Weihnachtsvorlesung hält.

LMU:

Die 1.Semester bereiten gemeinsam mit Professor und der Vorlesungsvorbereitung die Weihnachtsvorlesung im Rahmen der Mechanikvorlesung vor. ca. 5 Erstis bereiten einen Versuch vor. (30 von 160 Erstis „arbeiten“ also)

Potsdam:

Idee steht auch da. Aktuell ist dort eine neue Vorlesungsvorbereitung die sich noch nicht so „traut“



Chemnitz:

Der Betreuer des F-Praktikums und die Vorlesungsvorbereitung machen eine Weihnachtvorlesung. Geld dafür gibt es von der Kostenstelle Öffentlichkeitsarbeit, welche die Lehrer der Umgebung dafür einlädt.
(zur Erhöhung der Studierendenzahlen)

Karlsruhe:

„Physik am Samstag“ 3-4 Samstage im Jahr von den Profs veranstaltet.



Protokoll: Zukunft der ZaPF

Beginn

15:00 Uhr

Ende

17:00 Uhr

Vorsitzender des AK

Tim Schaefer (TU Dresden)

Protokollant

Karina Bzheumikhova (HU Berlin)

Anwesende Fachschaften

Uni Augsburg,

FU Berlin,

HU Berlin,

Uni Bochum,

Uni Bonn,

TU Dresden,

Uni Frankfurt,

Uni Göttingen,

Uni Karlsruhe,

Uni Konstanz,

LMU München,

Uni Oldenburg,

Uni Tübingen,

Uni Würzburg

- LMU: Diskussionen wichtig, da Meinungen geklärt werden sollen, fehlende Punkte sollen ergänzt werden
- Tübingen: man sollte niemanden ausschließen, auch nicht im Plenum
- LMU: AK's sollen ausführlicher im Plenum vorgestellt werden
- Bochum: schwierig, Zeit oder Diskussion zu begrenzen, da individuell behandelt werden muss
- LMU: Begrenzung auf einen Vertreter pro Fachschaft
- LMU: Zeitaufwand aus Frankfurt ist nicht berechtigt, da dies eine Tagung ist, auf der ein gewisser Zeitaufwand berechtigt ist. Es soll zusätzlich mehr dokumentiert werden.
- Dresden: im Anfangsplenum sollte die Möglichkeit geben, auf AK zu verschieben
- Konstanz: Sinn und Zweck der Plenar sollte überdacht werden
- Bochum: mehr Vertrauen in die AK's
- LMU: Unterschied zwischen AK und Plenum ist, dass das eine personenbezogen ist und das andere Fachschaft.
- FU: mehr Diskussion zu den AK's im Anfangsplenum
- LMU: Anfangsplenum zwei Teile inhaltlich und organisatorisch
- Dresden: Slot vor Endplenum, wo sich die Fachschaften untereinander austauschen
- Bochum: Austausch vor Anfangsplenum muss gewährleistet werden
- Augsburg: 3 Plenar, pro AK 2 Blöcke
- Konstanz: unterstützt Idee mit Zwischenplenum
- LMU: es sollte Literaturecherche betrieben werden zur Organisation von großen Veranstaltungen. Unterstützen auch Zwischenplenum
- LMU: nachkommende Fachschaften sollen mehr ausprobieren, Experimentierbereitschaft, da Umbruchphase
- Bonn: früher Anträge veröffentlichen, vllt mehr Zeit zwischen Frühstück und

Steigende Teilnehmerzahlen

- Problem: wenig Schlafplätze, wenige Räume
- Möglichkeiten 1: Teilnehmerbeitrag erhöhen
- LMU: es sollte keine Beschränkungen geben, weil ZaPF sollte offen für alle sein; ZaPF tagt öffentlich
- Augsburg: pragmatischeres Vorgehen, schneller zur Abstimmung kommen
- Bonn: gestaffelte Finanzierung
- LMU: Teilnehmer sollen selber helfen, Reduzierung des Aufwandes seitens der ausrichtenden Fachschaften
- Dresden: sollte Diskussionsmöglichkeiten geben, auch im Plenum, längere Dauer der AK's
- Frankfurt: Anzahl Teilnehmer im Plenum beschränken

Endplenum

- LMU: soll vor Back-Up Ak stattfinden
- HU: Winterzapf 5 Tage
- Frankfurt: AK's reduzieren
- Tübingen: AK Zahl beschränken kritisch, dafür Bier-AK Grenze höher setzen Plenum
- Karlsruhe: Zeitproblem für viele, wenn ein Tag länger
- LMU: Frage, warum ZaPF während Semester
- Augsburg: Gesamtzahl der AK's beschränken,
- LMU: und dann aber außerhalb von Slots AK's zulassen
- Tübingen: AK's vorher sammeln
- HU: keine Anträge aus den AK's außerhalb von Slots
- Vorschlag 1: Mail vorher an alle, dass AK-Vorschläge gesammelt werden
- Vorschlag 2: Bier-AK Anzahl anheben
- Dresden: Raum größer und AK's vor Plenum direkt eine Stunde vorher
- Oldenburg: AK-Plenum abgrenzen, am Morgen danach

Finanzierung

- HU: erzählt von Finanzierung
- wird festgestellt, dass Problem nicht steigende Teilnehmerzahl sind
- Problem sind Fehlkalkulation
- LMU: Spendenfinanzierungen ständig
- die meisten über AsTA mit Maximalbetrag, eckt meist nicht alle, außer Tübingen, LMU und zum Teil Dresden
- LMU: gestaffelter Teilnehmerbeitrag
- ist aber schwierig, da meist anzahlgebunden, nicht summengebunden
- Vorschlag: Fahrtkostensolibeitrag
- Vorschlag: Staffelung aufgrund der Teilnehmerzahl pro Fachschaft

ZaPF-Neulinge

- Problem: Unerfahrenheit, Unkenntnis der GO usw.
- Vorschlag: große Fachschaften sollten ihre Leute einweisen!

- Fragestellung: wie weist man schnell ein?
- Tübingen: Neulingsheft mit Vokabeln. Neulings-AK vor Anfangsplenum
- LMU: wichtig als Heft, im Wiki reicht nicht
- LMU: GO Übersetzung
- Erstzettel werden bei René, Tobi und Wienie angefragt diese zu gestalten
- Einführung neuer Fachschaften durch die Mentoren
- Bonn: Aufbereitung alter AK's
- HU: Aufbereitung schwierig, weil Probleme sich wiederholen, bzw. nicht gelöst wurden
- Dresden: Fortführungsak's sollen eine Zusammenfassung vorhergehender AK's geben
- Tübingen: learning by doing, legitim, dass Fachschaft wieder vorm gleichen Problem steht
- Konstanz: bei sich wiederholenden AK's sollten Ältere nicht frustriert sein, sondern helfend zur Seite stehen





Block 3: Abschlussplenum



Protokoll des Abschlussplenum

Beginn

10:03 Uhr

Ende

16:24 Uhr

Redeleitung

Karina Bzheumikhova

Julia Vogt

Protokollanten

Atonio Rylke

Benjamin Maier

Anwesende Fachschaften

RWTH Aachen (bis inkl. Bericht „Preis für Lehre“)

Uni Augsburg,

FU Berlin,

HU Berlin,

Uni Bielefeld (bis inkl. Bericht „Zukunft der ZaPF#Plenum“),

Uni Bochum (bis inkl. Bericht „Übungsguppen“),

Uni Bonn,

Uni Bremen (bis inkl. Bericht „Zukunft der ZaPF#Neulinge“),

Uni Chemnitz (bis inkl. Bericht „Selbstverständnis“),

TU Cottbus (bis inkl. Bericht „StAPF“),

TU Dresden,

Uni Duisburg-Essen (bis inkl. Bericht Zukunft der ZaPF#Plenum“),

Uni Düsseldorf (bis inkl. Bericht „Erstsemester einföhrung“),

Uni Frankfurt,

Uni Freiburg,

Uni Göttingen,

Uni Greifswald,

Uni Halle-Wittenberg (bis inkl. Bericht „Lehramt“),

Uni Hannover, (ab dem Beginn der AK-Berichte bis inkl. Bericht „Übungskonzepte“)

Uni Heidelberg (bis inkl. Bericht „Erstsemester einföhrung“),

Uni Jena,

TU Kaiserslautern (bis inkl. Bericht der Mindestgrößen-AKs),

Uni Karlsruhe (bis exkl. Bericht „CHE“),
Uni Konstanz (bis inkl. Wahl des Akkreditierungspools),Uni Linz (bis inkl. Bericht „Zapf e.V.“),
LMU München,

TU München (während des Plenums abgereist),

Uni Oldenburg (bis inkl. Bericht „Zukunft der ZaPF“),

Uni Potsdam,

Uni Tübingen (bis inkl. Bericht „Selbstverständnis“),

TU Wien,

Uni Wuppertal,

Uni Würzburg (reiste kurz nach Beginn des Plenums ab, gab aber vorher Stimmen ab für die Wahlen, deren Wahlmöglichkeiten vorher feststanden)

Beginn des Plenums

Wahl der Redeleitung

Bettina (HU Berlin) spricht ein kurzes Willkommen aus und schlägt Karina Bzheumikhova sowie Julia Vogt von der HU Berlin als Redeleitung vor. Der Vorschlag wird durch Klopfen der Teilnehmer bestätigt.

Wahl der Protokollanten

Karina schlägt Benjamin Maier und Antonio Rylke von der HU Berlin als Protokollanten vor. Diese werden wiederum durch Klopfen bestätigt.

Feststellung der Beschlussfähigkeit

Zu Beginn des Plenums sind 32 Fachschaften anwesend, damit ist die Beschlussfähigkeit gegeben.

Festlegung der Tagesordnung

Karina stellt die Tagesordnung vor. Zuerst werden die Wahlen abgehalten. Danach

stellt sich die SommerZaPF 2011 vor (TU Dresden). Im Anschluss wird zuerst von der Mitgliederversammlung des ZaPF e.V. und dann aus den AKs berichtet, wobei die AKs vorgezogen werden, die Anträge und Resolutionen zur Abstimmung stellen. Die Tagesordnung wird beschlossen.

Wahlen

Kommunikationsgremium

Da die Amtszeit von Johannes Schwenk aus Frankfurt vorbei ist, muss sein Platz im Kommunikationsgremium neu besetzt werden. Erik aus Dresden schlägt David Dung aus Bonn vor. Es gibt keine weiteren Vorschläge.

David stellt sich vor. Dies ist seine sechste ZaPF, in Bonn ist er u.a. tätig in der Studienkommission, d.h. er berät im Fachbereich über Studienordnungen mit. Auf Nachfrage hält er fest, dass er nicht Mitglied der jDPG, jedoch Mitglied der DPG ist.

Göttingen fragt, wer noch Mitglied im Gremium ist. Dies sind bisher Ulrike Ritzmann (aus Konstanz, Sprecherin, ZaPF), Johannes Schwenk (aus Frankfurt, Stellvertreter, ZaPF), Enno Lorenz (jDPG) und Alexander Heinrich (aus Bonn, jDPG). Göttingen merkt an, dass dann zwei Personen aus Bonn Mitglied sind. David erwidert, dass das kein Problem sei, da von Seiten der Fachschaft aus nicht viel Zusammenarbeit mit ihm besteht. Ulli aus Konstanz wirft ein, dass auch Alexanders Platz von der jDPG neu gewählt wird, und wir darauf keinen Einfluss haben. Eine Personaldebatte ist nicht erwünscht. David verlässt das Plenum. Es folgen zwei Minuten Besprechzeit für die Fachschaften und im Anschluss die Wahl.

Das Ergebnis der Wahl:

Anzahl Ja-Stimmen: 23

Anzahl Enthaltungen: 4

Anzahl Nein-Stimmen: 2

Damit ist David in das Kommunikationsgremium gewählt.

Akkreditierungspool

Vorschläge sind:

- Margret Heinze (3. Ba-Semester, Uni Frankfurt)
- Markus Gleich (7. Ba-Semester, FU Berlin) - Bestätigung seines Platzes
- Philipp Blumhardt (1. Ma-Semester, Uni Konstanz)
- Björn Guth (5. Ba-Semester, RWTH Aachen)

Die Kandidaten stellen sich vor. Philipp äußert ein persönliches Interesse an Akkreditierung, auch wegen der anstehenden Akkreditierung in Konstanz. Björn möchte sich ebenfalls mit dem Thema beschäftigen, da in Aachen eine Akkreditierung absehbar ist. Er hat Erfahrung in Gremienarbeit und war Mitglied in einigen Berufungskommissionen (BeKo). Für Margret war die Reakkreditierung in Frankfurt Anlass, sich mit dem Thema zu beschäftigen und möchte nun auch selbst bei Akkreditierungen mitwirken. Markus ist schon seit zwei Jahren im Pool. An der FU Berlin ist er in der Kommission für Lehrangelegenheiten.

Erik aus Dresden fragt rhetorisch, ob eine Reakkreditierung im eigenen Fachbereich ansteht. Er weist darauf hin, dass man am eigenen Fachbereich nicht an einer Akkreditierung teilnehmen kann. Informationen könnte man sich auch beschaffen, ohne im Pool zu sein.

Die Kandidaten antworten in Einstimmung, dass die Reakkreditierung an der eigenen Uni Motivation war, sich mit dem Thema zu beschäftigen. Philipp Blumhardt gibt zudem zu Bedenken, dass sehr weniger Physiker in dem Pool sind. Erik fragt, wieviele Personen derzeit in dem Pool sind. Frankfurt antwortet, dass inklusive Markus 8 Personen Mitglied sind.

Es findet nun eine Personaldebatte statt. Während dieser und den Wahlen sind die



Kandidaten nicht anwesend.

Das Ergebnis der Wahl von Markus Gleich:

Anzahl Ja-Stimmen: 30

Anzahl Enthaltungen: 1

Anzahl Nein-Stimmen: 0

Das Ergebnis der Wahl für Philipp Blumhardt:

Anzahl Ja-Stimmen: 26

Anzahl Enthaltungen: 4

Anzahl Nein-Stimmen: 0

Das Ergebnis der Wahl für Margret Heinze:

Anzahl Ja-Stimmen: 30

Anzahl Enthaltungen: 0

Anzahl Nein-Stimmen: 0

Das Ergebnis der Wahl für Björn Guth:

Anzahl Ja-Stimmen: 25

Anzahl Enthaltungen: 4

Anzahl Nein-Stimmen: 1

Anzahl ungültiger Stimmen: 1

Alle Kandidaten nehmen die Wahl an, bis auf Philipp, da Konstanz in der Zwischenzeit abgereist ist. Er soll die Wahl später per E-Mail annehmen.

SommerZaPF 2011 in Dresden

Die TU Dresden stellt die bisherige Planung vor. Alle Informationen erhält man unter dresdenzapf.de, oder pfsr.de.

Es gibt einen GO-Antrag auf Änderung der Tagesordnung von Tobi aus Düsseldorf. Die kommenden ZaPFen sollen auch besprochen werden. Es findet keine Gegenrede statt.

WinterZaPF 2011 in Bonn & SommerZaPF 2012 in Bochum

Bonn und Bochum stellen sich kurz vor und laden ein.

Bericht ZaPF e.V.

Der Bericht der Mitgliederversammlung ist zu sehen unter zapfev.de. Es wurde vor einem Jahr in der Satzung eine Sitzverlegung festgehalten (von Bochum nach Frankfurt), der Umzug ist aber noch nicht vollständig abgeschlossen.

Es soll eine Liste der Unterstützer der ZaPF gesammelt werden. Die Ausrichter der ZaPFen WiSe09 und SoSe09 sollen deshalb bitte eine Liste der Sponsoren und Unterstützer anfertigen und an den ZaPF e.V. schicken. Im weiteren Dasein des Vereins soll strikter mit der Mitgliederversammlung umgegangen werden (nicht mehr nur einmal im Semester auf der ZaPF). Da der Finanzbericht noch nicht abgeschlossen ist, wurde der Vorstand noch nicht entlastet. Der Finanzbericht aus Frankfurt ist noch nicht ganz fertig, der aus München kurz davor. Zwei Fachschaftler aus Dresden sind in den Vorstand gewählt worden.

Bei der nächsten Mitgliederversammlung am 27. Mai 2011 um 16.00 Uhr, im FSR Physik der TU Dresden soll eine Satzungsänderung beschlossen werden. Die Änderungen sollen vorher schriftlich verfügbar sein und werden hochgeladen auf zapfev.de und im ZaPFWiki (als Anhang an den AK).

Arbeitskreisberichte

Geschäftsordnung (GO)

Zuerst wurde diskutiert, ob eine GO-Änderung eine 2/3-Mehrheit benötigen sollte.

Ein Meinungsbild von den im AK anwesenden Fachschaften brachte das folgende gemischte Ergebnis:

Anzahl Ja-Stimmen: 19

Anzahl Enthaltungen: 5

Anzahl Nein-Stimmen: 14

Weiterhin gibt es allgemeine Mängel in der Satzung und der GO. Die Satzung verweist

auf die GO, jedoch sind Änderungen der Satzung nirgendwo gut festgehalten. GO-Anträge auf Vertagung werden oft benutzt, um Diskussionen abzuwürgen. Dazu gibt es einige Vorschläge, was geändert werden soll:

Über folgende Modifizierungsvorschläge des GO-Antrags auf Vertagung soll auf dem Abschlussplenum ein Meinungsbild eingeholt werden. Dies soll dem bis zur nächsten ZaPF tagenden GO-Ausschuss eine Arbeitsrichtung in diesem Punkt aufzeigen. (Eine Diskussion dazu soll es nicht geben.)

1. Bei Vertagung des AK: zwingende Fortsetzung bis zur nächsten ZaPF in einem Ausschuss (inkl. Benennung eines Ausschussbeauftragten)
2. Verknüpfung mit der Einholung eines Meinungsbildes als Feedback
3. Verknüpfung mit einer Schließung der Redner Liste (siehe entspr. GO-Antrag) um Feedback an AK-Mitglieder (und ggf. den Ausschussbeauftragten zu geben).
4. Verknüpfung mit einer bestimmten Zahl von abschließenden Redebeiträgen um Feedback an AK-Mitglieder (und ggf. den Ausschussbeauftragten zu geben).
5. Erhöhung der benötigten Mehrheit auf 2/3

Weiterhin soll ein Ausschuss eingerichtet werden, der sich mit den Problemen in GO und Satzung auseinandersetzt.

Antrag GO AK:

Die ZaPF beschließt, einen Ausschuss einzurichten, der die Revision der Satzung und der Geschäftsordnung berät. Auf der kommenden Dresden-ZaPF werden die Ergebnisse vorgestellung und ggf. zur Beschlussfassung gebracht.

Begründung:

Es ist aufgefallen, dass die GO und die Satzung aufeinander beziehen. Diese Korrelation soll aufgehoben werden. Des Weiteren sollen die Inhalte und die Gestaltung der GO

überprüft werden und mögliche Änderung besprochen werden.

Francis bedankt sich bei allen, dass die Diskussionskultur auf dieser ZaPF deutlich besser geworden ist. Die Uni Halle bemerkt, dass das Problem der Verweise zwischen Satzung und GO nicht klar in der Begründung steht. René aus Dresden antwortet, dass der Text sehr frei geschrieben ist, falls Punkte gefunden werden, die noch geändert werden müssen. Erik merkt an, dass in der GO auch einige Verquickungen enthalten sind, die so gewollt sind. Anderes sei aber tatsächlich nicht gut.

David aus Bonn schlägt vor, dass es erst eine Abstimmung zum Antrag (Erstellung eines Ausschusses) geben sollte. So wird verfahren. Der Antrag erhält keine Gegenrede und ist somit angenommen. Er soll u.a. bei Vertagungen von Themen und GO-Änderungen für die nächste ZaPF vorbereiten. Die Ergebnisse werden auf dem Anfangsplenum vorgestellt und dann auf der ZaPF diskutiert.

Es sollen nun Meinungsbilder zu den vorgesetzten Punkten eingeholt werden. Es gibt einen GO-Antrag von Bremen auf das Abweichen von der GO: Es soll ein Meinungsbild von Fachschaften eingeholt werden. Hierzu gibt es keine Gegenrede, damit wird so verfahren. Insgesamt gibt es fünf Minuten Beratungszeit über alle Punkte.

das Meinungsbild der Fachschaften:

- | |
|--|
| Punkt 1: 16 Ja, 8 Nein, 5 Enthaltungen |
| Punkt 2: 17 Ja, 8 Nein, 3 Enthaltungen |
| Punkt 3: 19 Ja, 4 Nein, 6 Enthaltungen |
| Punkt 4: 4 Ja, 20 Nein, 5 Enthaltungen |
| Punkt 5: 16 Ja, 9 Nein, 4 Enthaltungen |

Es wird festgestellt, dass der Ausschuss auch gebildet werden muss. Erik schlägt vor, dass am Besten eine Googlegroup mit E-mail-Adressen angelegt werden sollte, außerdem sollte sich jemand verantwortlich fühlen. Göttingen besteht darauf, jetzt einen Verantwortlichen zu bestimmen. Dazu bereit erklären sich René aus Dresden und Sophia



von der FU Berlin.

Übungsgruppen

Yvonne und Katharina aus Göttingen stellen den AK vor. Es handelt sich hier um eine Fortsetzung aus Frankfurt. Auf Grundlage des letzten AKs sollte ein Konzept zu Übungsgruppen erarbeitet werden. Dies ist geschehen, es liegt eine Resolution vor. Es wird ein Angebot unterbreitet, was geschehen soll, falls die Resolution abgelehnt wird: Alle Fachschaften sollten im Wiki eintragen, wie die Übungen/Tutorien an deren Unis aussehen und was sie daran gut bzw. schlecht finden.

Text: Resolution:AK Übungskonzepte

Die ZaPF sieht die folgenden Punkte als wichtige Elemente eines Übungsbetriebes an:

- Zu den Vorlesungen werden in der Regel Übungsaufgaben gestellt (insbesondere zu den Grundvorlesungen).
- Sofern der Dozent die Aufgaben nicht selbst stellt, werden sie von ihm bestätigt.
- Zu den Aufgaben werden Musterlösungen als Dokument zugänglich gemacht.
- Jeder Studierende soll Möglichkeit haben seine bearbeiteten Aufgaben zur Korrektur abzugeben.
- Die Teilnehmerzahl einer Übungsgruppe soll 15 nicht überschreiten.
- Den Studierenden wird die Möglichkeit gegeben in den Übungsgruppen die gerechneten und neuen Aufgaben zu besprechen und Fragen zu klären.
- Vorlesungsinhalte sollen in den Übungsgruppen wiederholt werden (z.B. durch Verständnisfragen, Kurvvorträge).
- Die Dozenten, Aufgabensteller und Übungsguppenbetreuer einer Lehrveranstaltung treffen sich regelmäßig und halten Rücksprache. Die erste Anlaufstelle für inhaltliche Fragen eines Studierenden ist der Betreuer seiner Übungsgruppe.

Antragssteller: Katharina (Göttingen), Yvonne (Göttingen)

Es wird eine Rednerliste eingeführt. René aus Dresden merkt an, dass eine Resolution ohne Ziel schlecht ist. Es sollte explizit drinstehten, was damit geschehen soll. Yvonne bietet an, noch hineinzuschreiben, was auf der nächsten ZaPF besprochen werden soll. René stellt klar, was er meinte: Es soll in der Resolution stehen, inwiefern sie vom StAPF veröffentlicht werden soll. Nils von der FU Berlin fragt, ob es reicht, sie hochzuladen. Göttingen ist unschlüssig. Erik merkt an, dass genau überlegt werden sollte, wo das veröffentlicht werden soll.

Die LMU fragt, was genau die Auflistung in der Resolution ist. Ist es ein Ist-Zustand? Ein Optimum? Yvonne antwortet, dass es die Festhaltung des Optimalzustands ist. Falls jemand an seiner Uni etwas ändern möchte, soll dies als Vorlage dienen. Bremen pflichtet bei.

René findet die Verabschiedung als Resolution schwierig. Die Verabschiedung als Katalog wäre ihm lieber, da diese Form offener für eine spätere Bearbeitung sei. Yvonne fragt, was in diesem Fall damit geschehen kann. René antwortet, dass der Katalog hochgeladen und/oder bei KFP berichtet werden kann.

Oldenburg fragt, warum der Antrag nicht vertagt wird, wenn er noch nicht ganz vollständig ist. Katharina antwortet, dass die Arbeit als Ergebnis festgehalten werden soll, damit dieses sobald als möglich benutzt werden kann. Yvonne hält fest, dass akute Probleme vorliegen, die nicht erst in einem halben Jahr festgehalten werden sollten.

Erik schlägt vor, die Formulierung als Resolution zu streichen, sondern den Antrag eher als Richtlinienkatalog für eine sinnvolle Übung zu stellen. Die Antragssteller stimmen zu.

Die TU Wien weist darauf hin, dass der Text nicht gegendert ist. Duisburg-Essen stellt einen GÖ-Antrag auf eine Vertagung der Gender-Diskussion auf nach der inhaltlichen Abstimmung. Es gibt keine Gegenre-

de, der Antrag ist angenommen. Jannis aus Freiburg fordert dazu auf, zur inhaltlichen Diskussion zurückzukehren.

Die LMU merkt an, dass sie nur das Konzept des Antrags sinnvoll findet, die einzelnen Punkte nicht. Sie stellt die Frage, ob der Antrag nur für die Verwendung in Göttingen gestellt wurde. Katharina antwortet, dass viele Fachschaften anwesend seien, die Probleme hätten. Dass Göttingen dann davon profitiere, sei wohl kein Problem. Sophia weist darauf hin, dass die Punkte sehr allgemein gehalten und die Umsetzung nicht konkret geregelt ist. So wie die Punkte im Antrag stehen, sei das völlig unproblematisch. Hannover will die einzelnen Punkte besprechen. Jannis stellt einen GO-Antrag auf Schluss der Debatte und Durchgehen der einzelnen Punkte. Es findet formale Gegenrede statt.

Das Ergebnis der Abstimmung über den GO-Antrag:

Anzahl Ja-Stimmen: 23
Anzahl Enthaltungen: 2
Anzahl Nein-Stimmen: 2

Damit ist der GO-Antrag angenommen. Die einzelnen Punkte werden durchgegangen.
Punkt 1

Hannover merkt an, dass es unklar ist, ob Übungsaufgaben zu den Vorlesungen verpflichtend sind. René aus Dresden stellt einen GO-Antrag auf Schließung der Rednerliste für diesen Punkt. Es findet keine Gegenrede statt, die Rednerliste wird geschlossen. Roland aus Hannover hält fest, dass er nicht will, dass der Katalog anders verstanden wird, als es gemeint ist. Es folgen Appelle nach einer zügigen Abstimmung.

Abstimmung für Punkt 1: 26 Ja, 1 Nein, 0 Enthaltungen

Punkt 2

Evi von der LMU plädiert dafür, Punkt 2 und Punkt 8 zusammenführen. Sie beinhalten ungefähr das Gleiche. Katharina

widerspricht. Die Trennung sei für sie klar. Die LMU stellt einen Änderungsantrag. Punkt 2 und Punkt 8 soll zusammengefasst werden zu einem neuen Punkt: „Vorlesung und Übung müssen aufeinander abgestimmt sein“.

Das Ergebnis der Abstimmung über den Änderungsantrag:

Anzahl Ja-Stimmen: 1
Anzahl Enthaltungen: 3
Anzahl Nein-Stimmen: 24

Damit ist der Änderungsantrag abgelehnt.

Es folgt ein GO-Antrag von Tim aus Dresden auf Beschränkung der Diskussionszeit auf 3 Minuten. Es gibt formelle Gegenrede.

Das Ergebnis der Abstimmung über den GO-Antrag:

Anzahl Ja-Stimmen: 16
Anzahl Enthaltungen: 2
Anzahl Nein-Stimmen: 8

Damit ist der Antrag angenommen.

Es folgt ein GO-Antrag von Jörg (FU Berlin) auf Beschränkung der Redezeit auf 30 Sekunden. In der Gegenrede stellt Jannis einen GO-Antrag auf Wechsel der Redeleitung. Daraufhin wird der vorherige Antrag von Jörg zurückgezogen. Es folgt ein GO-Antrag von René auf 10 Minuten Pause. Es gibt keine Gegenrede.

Die HU legt eine Unterbrechung des Plenums hinter die 10 Minuten Pause. Insgesamt erfolgt eine Unterbrechung von 30 Minuten, da nach 20 Minuten noch nicht viele zurück sind.

Danach gibt es eine Bemerkung von Katharina: Bei GO-Anträgen entscheidet die Redeleitung, in welcher Reihenfolge diese bearbeitet werden, dies steht so in der GO. Weiterhin werden GO-Anträge wie folgt gestellt: „Ich stelle GO-Antrag auf...“. Es geht nicht, beide Hände zu heben und dann



fortzufahren mit „Ich wollte sagen, dass...“ oder etwas dergleichen. Solche Anträge werden nicht mehr akzeptiert. Für die Befrechung des aktuellen Punktes wird wie folgt verfahren: Da die Punkte nicht wirklich strittig sind, werden sie jetzt einzeln durchgegangen und abgestimmt. Vorher wird eine Sprache dafür und eine Gegenrede zugelassen.

Abstimmungen über die restlichen Punkte des Katalogs

- Punkt 2: 24 Ja, 0 Nein, 2 Enthaltungen
- Punkt 3: 23 Ja, 1 Nein, 1 Enthaltung
- Punkt 4: 26 Ja, 0 Nein, 1 Enthaltung
- Punkt 5: 21 Ja, 2 Nein, 4 Enthaltungen
- Punkt 6: 24 Ja, 0 Nein, 3 Enthaltungen
- Punkt 7: 23 Ja, 1 Nein, 3 Enthaltungen
- Punkt 8: 26 Ja, 0 Nein, 1 Enthaltung

Damit ist der Katalog beschlossen. Er wird vom StAPF ins Wiki gestellt.

Verfasste Studierendenschaften (VS)

Es wird ein Antrag gestellt.

Text: Resolution aus dem AK Verfasste Studierendenschaft

Die Zusammenkunft aller Physikfachschaf-ten (ZaPF) unterstützt nachdrücklich die Forderungen der Studierendenschaften und entsprechenden Landes-ASten-Konferenzen (LAK) in Baden-Württemberg und Bayern nach Wiedereinführung der Verfassten Studierendenschaften. Zur Vertretung und Wahrung der Rechte der Studierenden sind frei gewählte Verfasste Studierendenschaf-ten notwendig. Zur Ausübung dieser Funk-tion sollen sie insbesondere mit folgenden Rechten ausgestattet werden:

- sich selbst eine Satzung zu geben
- Beiträge zu erheben und ihre Finanzen selbst zu verwalten
- sich politisch zu äußern

Begründung:

In Baden-Württemberg dürfen sich die Stu-dierendenvertretungen lediglich zu musi-

schen, sportlichen und kulturellen Belangen äußern. Politische Äußerungen sind ihnen untersagt. Außerdem sind sie in Finanzfra-geen der Hochschule unterstellt.

Anmerkung zur Veröffentlichung: Diese Resolution soll den bayerischen und baden-württembergischen LAKs und Physikfach-schaften, ihren ASten und unabhängigen Vertretungen sowie allen BuFaTas zugetra-gen werden.

Bisher gibt es keine VS in Baden-Württem-berg und Bayern. Man ist nur ein Unter-ausschuss vom Senat, darf keine Beiträge erheben und hat sehr begrenzte Möglichkei-ten. Man möchte Beiträge erheben, da man sonst wieder abhängig von der Willkür des Universitätsrektors ist. Sich politisch zu äu-ßern ist ebenso wichtig. Die Beschränkung auf Hochschulpolitik sei nicht zielführend, da Themen wie Semesterticket und Woh-nungen nicht hochschulpolitisch sind, aber trotzdem von Studierenden zu diskutieren sind.

Göttingen fragt, was passiert, wenn man sich zu etwas äußert, wozu man kein Mandat hat? Jörg von der FU Berlin antwortet, dass man sich in diesem Fall juristisch angreifbar macht. Erik (Dresden) mekt an, dass es wichtig ist, in der Satzung der VS die Finanzverwaltung festzuschreiben. Außerdem bevorzugt er Geld von der Uni gegenüber eigenen Beträgen von den Stu-dierenden. Das Beispiel Semesterticket hält er für hochschulpolitisch, da es direkt die Erreichbarkeit des Studienortes gewähr-leistet. Die LMU hat jedoch die Erfahrung gemacht, dass das Semesterticket in Mün-chen praktisch nicht als hochschulpolitisch diskutiert werden kann, da es vor Allem die öffentlichen Verkehrsbetriebe betrifft. Duisburg-Essen fordert, die verabschiede Resolution auch an die Parteien zu schicken. Jannis aus Freiburg hält es als eine Frage des Vertrauens in die demokratischen Strukturen. Weiterhin stellt er fest, dass zu einem Mandat einen per Gesetz festgelegten

Aufgabenbereich gibt. Bei einer Beschränkung auf „hochschulpolitisch“, sieht er die Gefahr, dass für jeden Fall juristisch geprüft werden müsse, ob er damit abgedeckt ist. Beim Antrag wird angemerkt, dass die Vertreter der Studierendenschaft nicht überall gewählt sind. Der Umformulierung „sind frei gewählte Vertreter“ stimmen die Antragssteller zu. Es kommt die Frage, welchen Nutzen diese Resolution hätte, als Antwort kommt von den Antragsstellern, dass auch andere Bufata sich schon geäußert haben und es die politische Forderung der betroffenen Studenten unterstützt. René aus Dresden ist der Vorschlag nicht umfassend genug und hätte gerne etwas deutschlandweites. Zum ersten Punkt merkt Erik an, dass alles besprochene juristisch nach dem Satzungsrecht geprüft werden solle. Es folgen keine weiteren Redebeiträge dazu. Zum zweiten Punkt merkt die FUB an, dass es Einschränkungen gibt und nicht alles vom Geld bezahlt werden kann, sie hält es aber auch für sinnvoll. Dresden sieht es als obligatorisch an, dass eine Finanzordnung verfasst wird. Jörg merkt an, wer seinem AStA nicht traut, wählt ihn ab. Bremen bittet um Abstimmung zu diesem Punkt. Tim aus Dresden stellt einen Antrag auf Streichung von „Beiträge erheben“. Dies bedeutet nicht die Ablehnung der Beitragserhebung, sondern nur, dass man sich nicht dazu äußere. Karlsruhe besteht auf eine Beibehaltung. Erik aus Dresden fragt nach einer sozialverträglichen Deckelung. Zafer (FUB) entgegnet, dass eine Deckelung oder Einschränkung nicht hier stehen muss, sondern an anderer Stelle festgeschrieben werden kann. Erik unterbreitet den Verfahrensvorschlag, dass Tims Antrag zu einem Änderungsantrag wird. Bremen stellt einen GO-Antrag auf sofortige Abstimmung. Es erfolgt keine Gegenrede, somit wird sofort über die Änderung von Punkt zwei abgestimmt.

Das Ergebnis der Abstimmung über die Änderung:

Anzahl Ja-Stimmen: 2

Anzahl Enthaltungen: 1

Anzahl Nein-Stimmen: 22

Somit bleibt die ursprüngliche Formulierung.

Es geht weiter mit Punkt drei, bei dem Erik einen Änderungsantrag auf Ersetzung von „politisch“ zu „hochschulpolitisch“ stellt. Es wird ein GO-Antrag auf sofortige Abstimmung gestellt. René wirbt in seiner Gegenrede für eine Beschäftigung mit dieser Grundsatzdebatte.

Das Ergebnis der Abstimmung:

Anzahl Ja-Stimmen: 19

Anzahl Enthaltungen: 3

Anzahl Nein-Stimmen: 4

Der GO-Antrag ist angenommen, somit wird jetzt über die Änderung in „hochschulpolitisch“ abgestimmt.

Das Ergebnis der Abstimmung:

Anzahl Ja-Stimmen: 2

Anzahl Enthaltungen: 0

Anzahl Nein-Stimmen: 23

Es wird ein GO-Antrag auf sofortige Abstimmung über den gesamten Resolutionsvorschlag gestellt. Göttingen stellt in der Gegenrede klar, dass das Thema nichts mit Physik zu tun hat und woanders diskutiert werden muss.

Das Ergebnis der Abstimmung des GO-Antrags:

Anzahl Ja-Stimmen: 22

Anzahl Enthaltungen: 1

Anzahl Nein-Stimmen: 2

Damit ist der GO-Antrag angenommen, es folgt die Abstimmung des Antrags.

Text des Antrags, über den abgestimmt wird:

Resolution aus dem AK Verfasste Studierendenschaft



Die Zusammenkunft aller Physikfachschaften (ZaPF) unterstützt nachdrücklich die Forderungen der Studierendenschaften und entsprechenden Landes-ASten-Konferenzen (LAK) in Baden-Württemberg und Bayern nach Wiedereinführung der Verfassten Studierendenschaften.

Zur Vertretung und Wahrung der Rechte der Studierenden sind frei gewählte Vertretungen Verfasster Studierendenschaften notwendig. Zur Ausübung dieser Funktion sollen sie insbesondere mit folgenden Rechten ausgestattet werden:

- sich selbst eine Satzung zu geben
- Beiträge zu erheben und ihre Finanzen selbst zu verwalten
- sich politisch zu äußern

Begründung:

In Baden-Württemberg dürfen sich die Studierendenvertretungen lediglich zu musischen, sportlichen und kulturellen Belangen äußern. Politische Äußerungen sind ihnen untersagt. Außerdem sind sie in Finanzfragen der Hochschule unterstellt.

Anmerkung zur Veröffentlichung:

Diese Resolution soll den bayerischen und baden-württembergischen LAKs und Physikfachschaften, ihren ASten und unabhängigen Vertretungen sowie allen BuFaTas zugetragen werden.

Das Ergebnis der Abstimmung des Antrags:

Anzahl Ja-Stimmen: 22
Anzahl Enthaltungen: 3
Anzahl Nein-Stimmen: 1

Damit ist die Resolution verabschiedet.

Die LMU stellt klar, dass sie nicht ihre Studenten vertreten, sondern ihre persönlich Meinung äußern.

Preis für Lehre

Es gibt verschiedene Modelle. Kritisch war

der Punkt, ob als Preis für gute Lehre Geld vergeben werden sollte.

CHE-Ranking

Die Kritik der Studierenden war, dass der Fragebogen sowie die Rohdaten nicht öffentlich seien. Tatsächlich sind sie es aber doch. Der Link zur Veröffentlichung ist im Protokoll des Arbeitskreises gesetzt.

Verwirrend war vor allem die Ampelbewertung im Zeit-Studienführer. Gelb wird als oft als Mittelmaß verstanden, allerdings kann hier nur seitens des CHE keine Aussage getroffen werden.

Weiterhin ist das Ranking nur 3 Jahre aktuell, da der Verwaltungsaufwand, die Umfrage für aller Fachbereiche jährlich zu machen, für die Universitäten zu hoch ist. Eine zukünftige Einbeziehung der Fachschaften stößt auf Zustimmung des CHE.

Die Teilnehmer des AK stellen zwei Anträge.

1) Text:

Die ZaPF möge den StAPF beauftragen, die Kommunikation zum CHE aufrecht zu erhalten und die Koordination der Zusammenarbeit zwecks Überarbeitung der Fragebögen zu übernehmen.

Das Ergebnis der Abstimmung:

Anzahl Ja-Stimmen: 22
Anzahl Enthaltungen: 0
Anzahl Nein-Stimmen: 0

2) Text:

Die ZaPF möge den StAPF beauftragen, die anderen BuFaTas über die Gesprächsmöglichkeiten mit Vertretern des CHE-Rankings zu informieren und die Ergebnisse des Dialogs weiterzureichen.

Das Ergebnis der Abstimmung:

Anzahl Ja-Stimmen: 21
Anzahl Enthaltungen: 0
Anzahl Nein-Stimmen: 0

Damit sind beide Anträge angenommen.
Fast-Track

Ein Fortsetzungs-AK aus München und Frankfurt. Kurz gesagt geht es um den Promotionszugang schon nach Erreichen des Bachelorabschlusses. Die DFG fördert dies. Es werden u.a. Stipendien vergeben, Hochbegabte sollen gefördert werden. Bei vielen Unis steht das Thema auf der Tagesordnung, es wird also kommen.

Dies ist allerdings nicht günstig für die meisten Studierenden, es sollte daher keinesfalls Standard werden. Es muss daher ein Schutz vor Überforderung eingeführt werden, da manche sich selbst nach dem Bachelorstudium vielleicht noch nicht einschätzen können. Der Master soll als Standard bleiben und nicht zur Sackgasse werden.

René fragt nach Statistiken, wie viele Studierende Fast-Track in Anspruch nehmen. Es wird geantwortet, dass ein Unterschied zum angelsächsischen System besteht, da bei uns der Bachelor kürzer sei. Es kann außerdem noch keine Feldstudie geben, da das Verfahren im Deutschland bis jetzt nur vereinzelt durchgeführt wurde.

Die AK-Verantwortlichen stellen folgenden Antrag.

Text:

Forderungen der Zusammenkunft aller Physikfachschaften (ZaPF) zur Handhabung des Fast-Track-Promotionszugangs

Die ZaPF erkennt die Berechtigung von Fast-Track(x) als Ausnahmeregelung für besonders geeignete Studenten an. Sie rät aber im Allgemeinen von dessen Inanspruchnahme ab, da dieses Verfahren die Ausbildungsinhalte eines Masterstudiengangs nicht ersetzen kann.

Folgende Auflagen hält die ZaPF deshalb bzgl. dieses Promotionszugangs für erforderlich:

- Die Bachelorarbeit ist herausragend.

- Der Student muss durch einen Hochschullehrer vorgeschlagen und seine Eignung durch mindestens einen weiteren bestätigt werden.
- Ein angemessener Qualifikationszeitraum von max. 12 Monaten, z. B. für vertiefende Vorlesungen, Beiträge zu einem Kolloquium etc., muss angeboten werden.
- Nach diesem Zeitraum muss eine dem Masterabschluss entsprechende wissenschaftliche und fachliche Kompetenz von einem geeigneten Gremium überprüft und bestätigt werden.

Diese Auflagen berücksichtigen die Vorgabe für die Bewilligung von Fast-Track-Qualifikationsstipendien der DFG. Die ZaPF fordert die Universitäten auf, die entsprechenden Regelungen zum Promotionszugang dahingehend zu überarbeiten.

(x)Laut DFG bezeichnet „Fast-Track“ den beschleunigten Zugang zur Promotion für Bachelorabsolventen, also ohne Masterabschluss.

Begründung:

Im Allgemeinen ist Fast-Track nicht zu empfehlen, denn:

- es fehlen bestimmte Qualifikationen, die im Masterabschluss erworben werden:
- selbstständiges wissenschaftliches Arbeiten
- Präsentationen wissenschaftlicher Ergebnisse
- Kooperation mit wissenschaftlichem Kollegium
- vertiefende fachliche Kompetenzen
- fehlender Masterabschluss kann Nachteile bei der Vergütung und im Berufsleben bringen
- Fast Track kann bei gleicher Qualifikation der Absolventen keine signifikante Verkürzung der durchschnittlichen Studiendauer bewirken.

Dieses Thema ist aufgrund der aktuellen Vorgabe der DFG jetzt an den Universitäten



zu diskutieren, weswegen eine aktuelle Stellungnahme der ZaPF nötig ist.

Veröffentlichungsrahmen:
KMK, andere BuFaTas, KFP, evtl. DFG

Es folgt die Abstimmung des Antrags.
Das Ergebnis der Abstimmung:

Anzahl Ja-Stimmen: 17

Anzahl Enthaltungen: 2

Anzahl Nein-Stimmen: 1

Damit ist der Antrag angenommen.

Mindestgrößen-AKs

Es handelt sich um die AKs „Physikalisches Kolloquium“, „Weihnachtsvorlesungen“ und „Länge der Bachelorarbeit“. Die Ergebnisse werden von Tobi ins Wiki gestellt.

Zu der Länge der Bachelorarbeit lässt sich sagen, dass diese bei vielen mehr oder weniger mit den Vorgaben der Studienordnungen übereinstimmen. Allerdings gibt es vereinzelt das Problem, dass die Bachelorarbeit von Betreuern mit Diplomarbeit gleichgesetzt wird. Dagegen gibt es an der TU Wien ein Konzept, bei dem Bachelorstudierende an einer Diplom- oder Doktorarbeit mitarbeiten, woraus schließlich eine Bachelorarbeit extrahiert wird.

Mediziphysik

Es fand ein Austausch über Inhalte im Master und die Regelungen bei einem Studiengangwechsel statt. Der Studiengang existiert in Halle und in Düsseldorf.

Erstsemestereinführung

Ein Austausch-AK, der den Vorgänger-AKs stark glich, es waren fast nur ZaPF-Neulinge dabei. Es wurden aber auch einige neue Ideen gefunden.

Lehramt

Es wurde zuerst die Frage diskutiert, wie man am Besten Lehrämter für die Fach-

schaft wirbt. Weitere Themen waren eine Lehrerbefragung, Sachunterricht in der Grundschule und eigene Konzepte der ZaPF. Nach diesen gilt immer noch, dass für eine Lehramtsausbildung Professuren der Didaktik eingesetzt werden sollen. Wenn dies nicht ginge, sollte es trotzdem Didaktiker geben, die betreffende Aufgaben übernehmen könnten.

Des Weiteren gab es eine Grundsatzdiskussion über die Vertretung von Lehramtsstudenten. Diese fühlen sich von den Studenten ihres Fachbereiches meistens wenig vertreten, da sich diese nicht mit der Lehramtsausbildung verbunden fühlen.

Ein weiteres Problem ist die Einführung des Faches „Naturwissenschaften“ in der SEK I, in dem alle Naturwissenschaften in einem Fach unterricht werden. Dies wird kritisch gesehen, da Physikunterricht von fachfremden Lehrern durchgeführt werden kann (wahrscheinlich vornehmlich von Biologielehrern, da bei diesen ein Überschuss besteht). Vermutlich soll das nur über einen Physik- und Chemielehrermangel in NRW hinwegtäuschen.

Neue Sachen werden im nächsten AK besprochen.

Evaluation

Es wurde sich ausgetauscht über die Durchführung, Auswertung und Präsentation der Ergebnisse von Lehrevaluationen. Weiterhin wurden die Fragen diskutiert, wie sinnvoll uniweite Evaluationsbögen sind und welche Konsequenzen aus Evaluationen gezogen werden.

Masterzulassung

Thema waren die verschiedenen Arten von Zulassungsverfahren und -beschränkungen. Welche gibt es und wie sinnvoll waren diese? Es kommt oft vor, dass Studenten der eigenen Uni vorgezogen werden. Manchmal sind für die Zulassung Englischkenntnisse vonnöten. Es wurde diskutiert, ob diese Punkte positiv oder negativ bewerten wer-



den sollten.

Weiterhin war Thema, was getan werden soll, wenn sich der Erhalt des Bachelorzeugnisses ohne Schuld der Studierenden verzögert.

Zukunft der ZaPF

Tim aus Dresden thematisiert die vermutlich steigenden Teilnehmerzahlen und die damit verbundenen Probleme.

Organisation

Vor allem die Anforderungen an die ausrichtende Fachschaft steigen. Er stellt dem Plenum die Frage, ob es möglich sei, dass Teilnehmer auch zur Hilfe herangezogen werden. Dieser Vorschlag trifft auf Zustimmung. Nils von der FU Berlin fragt, wie dies organisiert werden soll. Schon bei der Anmeldung? Es kommt der Vorschlag einer Liste im Tagungsbüro. Die LMU merkt an, dass das Organisatorische den Dresdnern überlassen werden soll und es nur wichtig ist, dass das Plenum seine Hilfsbereitschaft signalisiert. David aus Bonn fände es gut, wenn die Helfersituation vorher geklärt würde. Julia (HUB) ist der Meinung, dass eine Sensibilisierung für das Thema bei den Teilnehmern schon hilft (z.B. Becher und Geschirr selber wegzuräumen).

Finanzierung

Es gibt bei steigenden Teilnehmerzahlen weniger Sponsorengelder pro Teilnehmer. Eine mögliche Lösung wäre die Erhöhung der Tagungsgebühren. Göttingen sieht das unkritisch, die SommerZaPF sei zum Beispiel länger, eine Erhöhung der Gebühr ist also durchaus berechtigt. Die TU Wien sieht jedoch Probleme. Da neue Fachschaften den Teilnehmerbetrag privat zahlen, kann eine Erhöhung von vornherein abschrecken. David sieht keinen Sinn in der Erhöhung, da das Geld wieder vom Geld des BMBF abgezogen würde.

Tim erwähnt, Probleme gäbe es auch bei der Finanzierung durch den ZaPF e.V.

Plenar

Die Redeleitung in überfüllten Plenaren ist sehr schwierig, zudem gibt es mehr Unruhe und mehr Wortmeldungen. Diskussionen sind ebenfalls erschwert. Duisburg-Essen äußert die Idee eines Zwischenplenums, welches in Dresden getestet werden kann. David ist dagegen, da es eher die Diskussion verkompliziert. Bielefeld sieht hingegen Pausen zwischen den Plenaren als sinnvoll. Die LMU schlägt ein Endplenum schon am Abend vor dem Abreisetag vor und ist auch für ein Zwischenplenum. David merkt an, dass Plenare nicht zeitbegrenzt sind und dies auch so bleiben soll. Bei einem Zwischenplenum wäre dies jedoch der Fall, wenn man nicht einen Tag dafür frei nimmt.

Dies führt zu einem weiteren Punkt, der im AK besprochen wurde: Der Vorschlag, die WinterZaPF um einen Tag auf insgesamt 5 zu verlängern. Bettina (HUB) sieht dies kritisch, da im Gegensatz zur SommerZaPF kein Feiertag zur Verfügung steht und z.B. ein verpflichtendes Praktikum potenzielle Teilnehmer verhindert. Erik rastet aus, wenn er im Winter fünf Tage kalt duschen muss. Ein Meinungsbild zeigt jedoch überwiegend Zustimmung. München schlägt vor, optionale Angebote wie Stadtführungen und Exkursionen auf den ersten Tag zu legen, das Anfangsplenum auf den zweiten Tag. Erik stellt Kneipentour, Party und Programm i. Allg. in Frage. Oldenburg äußert sich gegen ein Endplenum am letzten Abend: in dieser Zeit würden zu oft Resolutionen und Anträge fertiggestellt. Es herrscht der Konsens, dass Kultur und optionale Programmangebote wie Kneipentour genauso zur ZaPF gehören wie AKs, da auch hier häufig ein Austausch stattfindet.

ZaPF-Neulinge

Es gibt eine gewisse Unerfahrenheitheit, auch mit der GO. Deshalb ist es das Ziel, den Einstieg zu erleichtern. Ein mögliches Verfahren wäre das Erstellen eines Einführungszettels mit Vokabeln. Frankfurt schlägt vor, diesen gleich mit der Anmeldung zu verschicken. Bettina schlägt vor, den Neulings-AK vor



dem Anfangsplenum abzuhalten. Potsdam widerspricht. René beharrt ebenfalls auf einen AK nach dem Plenum, dieser Punkt sei eher unkritisch. Cottbus merkt an, dass sie aus Neulingen bestehen und loben, dass die GO im Heft abgedruckt ist. Die Fragen, die sich auftun, können auf dem Neulings-Ak gut geklärt werden. Erik fordert, dass das Anfangsplenum viel kürzer werden muss. Anträge sollten erst auf dem Endplenum gestellt werden. Mo aus Dresden merkt kurz an, dass Neulinge nach dem Anfangsplenum mehr Fragen hätten als vorher.

Ewige AKs

Für diese AKs wird auf mehrere Reader verwiesen, was sehr unübersichtlich ist. Die Informationen der Reader sollten im Wiki zusammengestellt werden.

Das Plenum wird für fünf Minuten unterbrochen. Um das Plenum schnell abzuschließen wird danach wie folgt verfahren: Von jedem AK berichtet ein Verantwortlicher sehr kurz, ohne nach vorne zu kommen. Um ausführlichere Informationen zu erhalten, wird auf die Protokolle der AKs verwiesen.

Föderalismus

Einige Kritikpunkte wurden herausgearbeitet. Auf der nächsten ZaPF sollen noch mehr herausgearbeitet werden und schließlich ein ausformulierter Text die Position der ZaPF darstellen.

Selbstverständnis

Zu dem Zeitpunkt befand sich keine der an dem AK teilnehmenden Fachschaften mehr im Plenum.

Gleichstellung

Wenn in Studiengängen Probleme bezüglich Gleichstellung auftreten, werden sie oft verdrängt. Dadurch ist vielen nicht bewusst, welche Fälle es gibt. Gut ist ein Modell aus Konstanz, die mit ihren Erstis ein Mentoringprogramm durchführen, das

allgemein für Gleichstellung verwendet wird. Dadurch haben Erstis direkt einen Ansprechpartner, an den sie sich bei derartigen Problemen wenden können.

Studienführer

Das Ziel war es in erster Linie die Fachschaften dazu motivieren, den Studienführere zuergänzen. Dafür soll bei den Einladungen zur nächsten ZaPF ein Brief beigelegt werden, der vom StAPF verfasst wird. Weiterhin sollen die Mentoren Werbung bei ihren Mentees machen. Eine weitere Möglichkeit ist es, Fachschaften gezielt anzuschreiben, sollten sie bislang nicht am Studienführer mitgewirkt haben. Jede Fachschaft bekommt einen Account (Passwort, Benutzername). Die Verwaltung der Accounts soll vom StAPF übernommen werden, der einen eigenen Account bekommen soll. Es soll die Hauptseite umgestaltet werden. Die Seite soll allgemein über den Studienführer informieren und es soll klar werden, dass es Infos für Schüler und Studenten sind. Diese Aufgabe wird dem StAPF übertragen.

Akkreditierung

Es wurde die Frage gestellt, ob eine Akkreditierung überhaupt sinnvoll ist und darüber Argumente ausgetauscht. Es kann jedoch sein, dass ein Bachelorabschluss nicht vollständig anerkannt wird, d.h. es müssen VL nachgeholt werden, wenn der Studiengang nicht akkreditiert ist.

Forschen im Studium

Die Entwicklung zum Wissenschaftler muss im Studium intensiv gefördert und schrittweise angeleitet werden. Wie viel Zeit die Universitäten darin investieren, ist momentan sehr unterschiedlich. Eine systematische, schrittweise Förderung von Forschungskompetenzen ist in den vorgestellten Studienkonzepten zumeist nur in Teilen erkennbar. Die Empfehlung des AK

lautet: Forschungsorientiertes Lernen soll schon vor der BA-Arbeit ermöglicht werden.

Tutoren

Es wurde diskutiert, wie die Lehrqualitäten der Betreuer verbessert werden können. U.a. ist hier wohl die Evaluation ein sinnvolles Mittel. Thema war auch, wie aus ihr Konsequenzen gezogen werden können.

StAPF (Öffentlichkeitsarbeit)

Es ging vor Allem um Öffentlichkeitsarbeit und nicht um den StAPF. David Dung spricht Probleme bei verabschiedeten Resolutionen an, bei denen z.B. eine konkrete Begründung fehlt. Es ist somit schwer, diese zu veröffentlichen, wenn die Beweggründe nicht nachvollziehbar sind. Außerdem wurde gefragt, was mit alten Resolutionen passiert, die auf Grund eines fehlenden Ablaufdatums sich mit neuen widersprechen können. Es ist geplant, in Dresden darüber zu sprechen.

René aus Dresden erinnert daran, dass die AK-Leitung einen Bericht in wenigen Zeilen über Begründungen, Ziele, Ergebnisse schreibt, damit deutlicher wird, was und warum der AK gearbeitet hat.

Teleteaching

Im Wesentlichen wird dies auf zwei Arten betrieben. Die erste ist eine Liveübertragung der VL in Hörsäle anderer Unis. Hierbei sind Rückfragen durch Mikrofone und Übertragung in den ursprünglichen Hörsaal möglich. Betrieben wird dies zwischen den Universitäten Ilmenau, Weimar und Jena. In Wien und Frankfurt werden Vorlesungen aufgezeichnet und stehen dann im Netz zur Verfügung. Die verwendeten Mittel sind Kameras, und bspw. in Wien ein spezieller Stift, der digital aufzeichnet, was geschrieben wird. Zusätzlich wird manchmal eine digitale Aufzeichnung der Tafel angefertigt (durch ähnliche Verfahrensweisen).

Verwendung von Studiengebühren

Obwohl es kein reiner Austausch-AK werden sollte, wurde es nicht konstruktiv. Eine wichtige Frage war, was passiert, wenn durch den Wegfall von Studiengebühren Projekte nicht mehr finanziert werden können. Es ist geplant, dass sich AK-Teilnehmer die alten Protokolle durchlesen, um in Dresden konstruktiv arbeiten zu können.

Wahlwerbung

Ein Austausch-AK. Um bessere Wahlzahlen zu bekommen kann sich zum Beispiel auf Vollversammlungen vorgestellt werden. Auch persönlich Leute anzusprechen soll helfen.

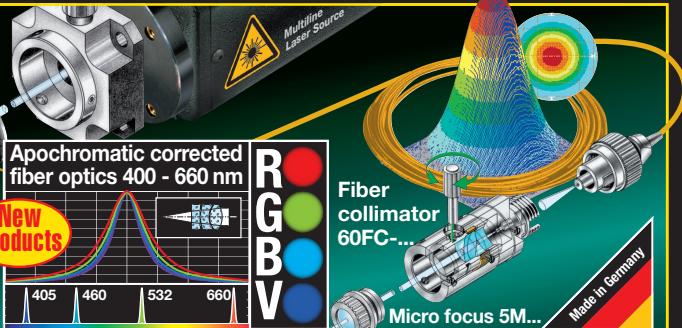
Ende des Plenums

Tim von der TU Dresden bedankt sich stellvertretend für das Plenum bei Berlin für die Ausrichtung der ZaPF. Karina dankt den Teilnehmern. Das Plenum ist beendet.

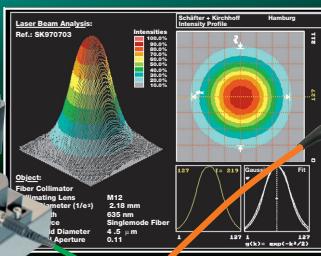
A Laser Beam Coupler 60SMS-1-4-...

Laser Beam Coupler
for Singlemode
Fibers

PM Fiber
cable
PMC....



Laser Sources with Polarization-maintaining Fiber Optics



Fiber Optics polarization maintaining, for laser sources 350 - 1700 nm

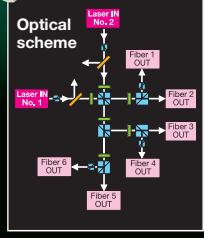
Application:

Fiber Port Clusters for postcard sized replacement for 1m² sized breadboard setup.



In global use:	Republic of Korea
Austria	Germany
France	U.K.
Italy	USA
VR China	India

Designed for Isotope	Wavelength	Designed for Isotope	Wavelength
Sr	461	K	767
Yb	556	Rb	780
Na	589	Kr	811
Li	671	Cs	852
Sr	689	He	1083
Na	760		

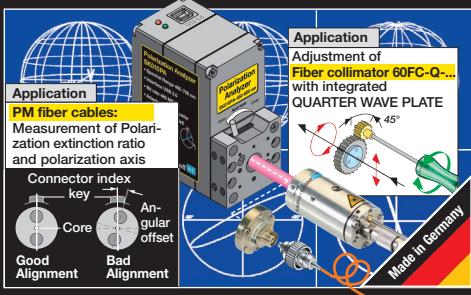


Special Fiber Collimators for MOT
Fiber Collimator 60FC-Q-...
with integrated Quarter Wave Plate



Polarization Analyzer Series SK010PA-...

Interface: USB 2.0 • Multiple Wavelength Ranges 350 - 1600nm



Schäfter+Kirchhoff develop and manufacture laser sources, fiber optic products and line scan camera systems for worldwide distribution and use.

Schäfter + Kirchhoff GmbH
OPTICS, METROLOGY, AND PHOTONICS
info@SukHamburg.de • www.SuKHamburg.de

